Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

123 (5.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710707

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 30 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 123. Oldenburg, Sonnabend, 5. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag begann gestern die Beratung der Zigarettensteuer.

*

Die Diätenkommission des Reichstages hat die erste Beratung des Gesetzes erledigt.

*

Die Militärpensionsgesetze wurden am Freitag von der Budgetkommission des Reichstages verabschiedet.

*

Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders, Kontreadmiral Breusing, wurde mit seinem Stabe von der Kaiserin-Witwe von China feierlich in Peking empfangen.

*

Der deutsche Gesandte in London soll dem Staatssekretär Sir Edward Grey gegenüber erklärt haben, daß die Türkei auf die Hilfe Deutschlands nicht rechnen könne.

*

England hat der Pforte ein in zehn Tagen ablaufendes Ultimatum gestellt und gleichzeitig die Mittelmeerflotte mobil gemacht.

*

Kaiser Franz Josef von Oesterreich vereidigte heute den Ministerpräsidenten Prinzen Konrad zu Hohenlohe.

*

Wittes Entlassung ist nunmehr tatsächlich angenommen. Als Mitglieder des Kabinetts Goremykin werden noch Stischinski für Landwirtschaft und der ehemalige Minister des Innern, Graf Ignatiew, als Oberprokureur des Heiligsten Synods genannt.

*

Die russische Regierung soll ihren Pariser Botschafter Nelidow durch Witte ersetzen wollen.

*

Der Finanzausschuß von San Francisco beschloß definitiv, ausländische Liebesgaben anzunehmen.

Eine nationalliberale Antwort.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt parteiamtlich:

Die Berliner Politischen Nachrichten bringen einen anscheinend offiziösen Artikel, in welchem mit einer gewissen Genugtuung der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß das Schulunterhaltungsgesetz im Abgeordnetenhause gesichert sei, auch wenn die Nationalliberalen wegen der Bestimmung der Berufung der Rektoren ihre Mitwirkung endgültig versagen sollten. Es wird weiter ausgeführt, daß die Regierung sich nur insoweit an ein Einverständnis mit den Parteien gebunden erachten könne, als es sich um das Kompromiß selbst handle, während die nicht von ihm berührten Punkte der Regierung auch die Freiheit ließen, das Gesetz auch mit den nicht am Kompromiß beteiligten Parteien zustandezubringen. Es entspricht diese Drohung vollkommen der schroffen Ablehnung aller auf die Rektorenfrage bezüglichen Vermittlungsvorschläge, durch die der Kultusminister und sein Vertreter die Situation so außerordentlich erschwert haben. Daß sie auf die Nationalliberalen nicht den mindesten Eindruck machen wird, dürfen wir mit Bestimmtheit versichern.

Aber es knüpfen sich an diese Sachlage doch noch andere Erwägungen. Mit einer Selbstverleugnung ohne gleichen haben die Nationalliberalen im Reiche und in Preußen an der Bewältigung der wichtigen politischen Aufgaben gearbeitet. Trotz der Unpopularität, die einer jeden steuerlichen Belastung der Bevölkerung anhaftet, haben sie im Reiche ihre ganze Kraft dafür eingesetzt, die Finanznot zu beseitigen und die Machtmittel des Staates nach außen zu stärken. Mit derselben Selbstverleugnung haben sie seinerzeit angesichts der Notlage der preußischen Volksschule dem Schulkompromiß zugestimmt, trotzdem sie sich sagen mußten, daß sie dabei nicht nur den schärfsten Angriffen von links, sondern auch erheblichen Widersprüchen in der eigenen Partei ausgesetzt sein würden. Niemals sind aber schwerwiegende politische Opfer von einer Regierung schlechter belohnt worden als in dem Falle der Ausgestaltung des Schulkompromisses. Schon in dem Vorstadium der Ausarbeitung des Gesetzentwurfes, das neulich von dem Kultusminister ohne Not und nicht gerade in diskreter Weise in die Diskussion hineingezogen worden ist, haben sich die Nationalliberalen darüber zu beklagen gehabt, daß man in Bezug auf die Simultanschule noch hinter dem Kompromiß zurückgeblieben war. Nachdem der Kultusminister diese Dinge hineingezogen hat, dürfen wir den Schleier wohl auch insoweit lüften, daß schon damals der § 40 lebhaft beanstandet wurde, und daß schon damals in bestimmte Aussicht gestellt war, es werde in Bezug auf diesen Paragraphen ein weitgehendes Entgegenkommen seitens der Unterrichtsverwaltung geübt werden. Daß das Gegenteil eingetreten ist, beweist der Verlauf der letzten Kommissionssitzung, in welcher in der Rektorenfrage durch die Haltung des Ministers und seines Vertreters die Konservativen in ihrem Festhalten an der Regierungsvorlage geradezu gestärkt wurden. Rücksichtsloser konnten allerdings die Nationalliberalen nicht behandelt werden von einer Regierung, die es sonst als ihre Aufgabe betrachtet, auch die Nationalliberalen bei der positiven Mitarbeit an den politischen Aufgaben des Reiches und der Einzelstaaten zu beteiligen und ihre Hilfe dazu in Anspruch zu nehmen. Daß die Erfahrungen, die die Nationalliberalen bei dieser Gelegenheit machen mußten, nicht ohne Folgen für ihre weitere Stellung zur Regierungspolitik bleiben werden, ergibt sich von selbst. Das Vertrauen ist eine zarte Pflanze, die sobald nicht wieder gedeiht, wenn sie abgewelkt ist.

Ob die Rechnung, welche die „Berl. Polit. Nachr." bezüglich des Schicksals der Schulvorlage aufstellen, richtig ist, darf billigerweise bezweifelt werden, obgleich uns die Frage an und für sich kühl läßt. Wenn als Ersatz für die nationalliberalen Stimmen das Zentrum einspringen muß, so wird das sicherlich nicht ohne Gegenleistung geschehen. Das bedingt dann aber wesentliche Umgestaltungen der Kommissionsbeschlüsse in den konfessionellen Bestimmungen sowohl, als auch im Paragraph 31, die wahrscheinlich auch die lebhafteste Opposition auch bei der freikonservativen Partei hervorrufen würden. Das erbauliche Schauspiel, das sich dann ergibt, wenn die Regierung im Bunde mit Zentrum und Konservativen gegen Freikonservative und Nationalliberale **eine reaktionäre Vorlage** durchzudrücken versucht, brauchen wir nicht weiter auszumalen. Für die wenig beneidenswerte Lage, in die die gesamte Staatsregierung dadurch gebracht wird, mag sie sich dann bei der Unterrichtsverwaltung bedanken. Es ist bedauerlich, daß augenscheinlich das gesamte preußische Staatsministerium der hohen politischen Bedeutung, die gerade dem Schulgesetzentwurf innewohnt, nicht die genügende Beachtung geschenkt hat. Sonst wären gewiß die vielen Ecken und Kanten vermieden worden, die gerade auf die politische Gesamtlage ihre Rückwirkung üben müssen. Das gilt insbesondere von den Bestimmungen über die Anstellung der Rektoren. Mag der Umstand, daß in vielen Fragen die Stadtverwaltungen größerer Städte die freisinnige Signatur aufweisen, der Regierung unerwünscht sein, so ist es jedenfalls im höchsten Grade unpolitisch, diese Städte dafür mit einer Entziehung von Rechten zu bedenken, die sie hundert Jahre unangefochten ausgeübt haben. Daß dies gerade in einem Moment geschieht, in welchem die freisinnige Partei durch eine veränderte Stellung zu den Heeres- und Flottenfragen der nationalen Regierungspolitik näher gerückt ist, in einem Momente, in dem sie durch ihr Eintreten das neue Kolonialamt vor der Ablehnung gerettet hat, ist bezeichnend für das politische Verständnis, das in unseren Einzelressorts herrscht.

Aber wir sollten auch meinen, daß es das allgemeine Regierungsinteresse erheischt, die großen Städte, die der nationalen Wirtschaftspolitik erhebliche Opfer bringen mußten, nicht noch dadurch zu erbittern, daß man ihnen wohlerworbene Rechte nimmt, ohne daß irgendein staatliches Interesse dazu nötigt. Die Nationalliberalen werden sich jedenfalls weder an einer solchen unklugen Politik, noch an einer solchen unbilligen Entrechtung unserer großen Gemeinwesen beteiligen!

Schweningers Abschiedswort.

Professor Dr. Ernst Schweninger, der „Bismarck-Arzt", der, wie schon gemeldet, am 1. Juni nach sechsjähriger Tätigkeit die Leitung des Kreiskrankenhauses in Groß-Lichterfelde bei Berlin niederlegt, veröffentlicht aus diesem Anlaß in der „Zukunft" einen in mehrfacher Hinsicht interessanten Abschiedsbericht. Nach einer etwas elegischen Einleitung wendet er sich zu den alten und neuen Autoritäten in der Medizin und sagt:

„Manche alte Autorität hatte sich schon als Statthalter Gottes auf Erden gefühlt. Dünkten die neuen Autoritäten sich über diese alten nun wieder hoch erhaben? War das neue Wissen mehr als ein neuer Glaube? Der Beobachter war nicht selten zum Widerspruch genötigt. Er sah unwillig, daß Leute, die nie einen Kranken zu Gesicht bekamen, die ihre Gedankenarbeit in einem nach allen Seiten gegen das Leben vermauerten Laboratorium geleistet hatten, sich anmaßten, als Schulmeister die zu gängeln, die am konkreten Leben, an dessen eigenwilligem und nie vorher zu bestimmendem Geschehen ihre Fähigkeit erweisen sollten. Er bekannte sich zu der Ansicht, daß der ärztliche Stand seine wertvollsten Güter gefährde, wenn er sein großes Arbeitsfeld in kleine und immer kleinere Rentengütchen zerstückle. Hatte nicht längst der einzige Arzt, der „praktische", vor dem unpraktischen Teilhandwerker immer mehr sich in die Bedeutungslosigkeit eines geringer geschätzten Nichtwissers und Nichtkönners schämig zurückziehen müssen? Fristete er nicht oft sein Leben als Kommissionär für diese Spezialisten, für Laboratorien, für Gerätefabriken? . . ."

Zur Uebernahme der Leitung des Krankenhauses wurde Schweninger auch durch folgendes bestimmt:

„Meine Grundsätze und Anschauungen schienen dem fernstehenden Zuschauer bisher nur an bemittelten Kranken erprobt; an dem eng begrenzten Betätigungsfeld eines klinischen Sonderfaches (der Dermatologie) hatten sie ihren Anspruch auf allgemeinere Gültigkeit nicht deutlich zu erweisen vermocht. Die tiefe Ueberzeugung, daß der Unterschied zwischen arm und reich vor den ärztlichen, den reinsten aller menschlichen Hilfsbestrebungen nicht bestehen bleiben dürfe, schuf den entscheidenden Bestimmungsgrund. Erst dann hat Wissen und Können seines Daseins Berechtigung erwiesen, wenn es über alle menschlichen Einrichtungen hinweg aufgenommen werden kann in den großen Strom, aus dem zu schöpfen jeder der Hilfe bedürfende Nebenmensch ein rückhaltlos zugestandenes Recht hat; der Reichste nicht mehr als der Aermste, der Letzte so gut wie der Erste. Arzt sein heißt, ein humaner Künstler sein." . . .

Von seinem Programm sagt Schweninger:

„Die allgemein pathologischen und therapeutischen Auffassungen des dirigierenden Arztes waren nicht etwa auf ihre Richtigkeit, auf ihre wissenschaftliche Geltung hin zu erweisen. Sie sollten vielmehr als Zweck ärztlicher Betätigung zeigen, wie kranke Menschen mit einfachen, so mild wie möglich zu wählenden Mitteln zu behandeln und wie alle in ihrem Organismus vorhandenen Hilfsmöglichkeiten, all seine immanenten „Heilkräfte" nutzbar zu machen sind. Nicht „Krankheiten" sollten mit Mitteln, mit Instrumenten, mit Methoden behandelt oder gar geheilt werden. Jeder kranke Mensch sollte die ihm nötige Hilfe, die nötige Ergänzung der ihm verlorenen Leistungsfähigkeit finden. Dazu sollten die alten, als gut erprobten, durch neue Einsicht und Erfahrung ergänzten Methoden dienen. Nie aber sollte der Zweifel ängstigen, ob der Arzt, der das gestern Gelernte ausführte, nicht am Ende schon wieder hinter den „neuesten Errungenschaften der Therapie" zurückbleibe. . . . . Die Kranken waren kein „Material", an dem die jüngeren Aerzte für die Erlernung eines Handwerks dressiert wurden und aus dem die älteren Semester Themen zu wissenschaftlichen Arbeiten „herausschinden" sollten. Die Aerzte waren der Kranken wegen da, nicht die Kranken wegen der Aerzte" . .

Aus seiner ärztlichen „Bilanz" führt Professor Swcheninger u. a. an, daß er ohne die sogenannten „spezifischen" Mittel, wie Salicylsäure, Eisen, Chinin, Quecksilber, Jod, 264 Gelenkrheumatiker, 193 Blutarme, 4 Malariakranke und 141 Syphilitiker behandelt hat. Er verbrauchte seit Eröffnung des Lichterfelder Krankenhauses für 42 320 ℳ Heilmittel, was für jeden Kranken nur 5,06 ℳ jährlich ausmacht. Behandelt wurden: Schwindsüchtige ohne spezifische Mittel: 479, davon gestorben 145; Typhuskranke ohne Antipyretika (mit heißen Bädern): 27, davon gestorben 4; Pneumoniker ohne medikamentöse Expektorantien (mit heißen Lokalbädern): 104; Herzkranke ohne Digitalis (mit heißen Lokalbädern, Diät, Atemübungen usw.): 155; Magenkranke ohne Salzsäure oder andere Medikamente: 219; Scharlachkranke: 165, gestorben: 25; Maserkranke: 45, gestorben: 2; Keuchhusten: 16; Rotlauf: 72, gestorben: 10. Alle ohne Medikamente. Ohne operativen Eingriff wurden behandelt: Abszesse, Panaritien, Phlegmonen, Furunkel, Gangraen, eingeklemmte Hernien, Fisteln, Senkungsabszesse, tuberkulose Prozesse, Blinddarmkranke. Bei Diphtherie, die Schweninger als eine Allgemeinerkrankung mit lokalem Ausdruck an den Schleimhäuten, vornehmlich des Halses, ansieht, hat er das sonst in der ärztlichen Praxis erfolgreich gebrauchte Heilserum nie verwendet. Im ganzen hatte er bei seinen Kranken eine Sterblichkeit von 10,9 v. H. Zum Schluß schreibt Professor Schweninger: „Was wir, meine mir in Freundschaft verbündeten Mitarbeiter und ich, im Kreiskrankenhaus geleistet haben, braucht den Vergleich mit den Ergebnissen anderer Krankenhäuser nicht zu scheuen. Wenn ein Mann, der das Bewußtsein hat, nur Gutes gewollt zu haben, der bestrebt war, dies Gute mit anständigen und ehrlichen Mitteln zu erreichen, sieht, daß nicht sachlich ihn bekämpfende Gegner, aber Hasser und Verleumder seine besten Absichten durchkreuzen wollen, wenn dieser Mann trotzdem eine nicht zu kleine Zahl intelligenter und tüchtiger Jünger um sich zu sammeln vermochte, so kann er beruhigt und mit der Ueberzeugung der erfüllten Pflicht von seiner Stelle scheiden. Die Menschen wechseln: die Kraft einer Idee aber ist unsterblich."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Hohe Preise ohne Grund.

Es wird in Berlin und den Vororten darüber Klage geführt, daß, während die Viehpreise eine erhebliche Ermäßigung erfahren haben, die Fleischpreise noch immer fast die gleiche Höhe haben, wie zur schlimmsten Zeit der Teuerung. Das ist nicht in der Ordnung. Die gesamte nichtagrarische Presse hat alle die Forderungen, die von den Fleischern zur Milderung der Kalamität erhoben wurden, wie Oeffnung der Grenzen 2c., lebhaft unterstützt. Damals wurde in den Fachzeitungen des Fleischergewerbes gesagt, nichts liege ferner als die Absicht einer willkürlichen Preiserhöhung und Bereicherung. Heute wird im Kleinhandel das Fallen der Viehpreise mit Stillschweigen übergangen, oder es erfolgt die

Landesbibliothek Oldenburg

billige Ausrede: „So bleibt es nicht!“ Sogar die „Voss. Ztg.“ sieht sich zu folgender mißbilligenden Bemerkung veranlaßt: „Das Anziehen der Viehpreise empfinden die Fleischer sofort, das Fallen der Preise aber verspüren sie erst, wenn die Konkurrenz über sie kommt.“ Aehnliche Erfahrungen hat die Oeffentlichkeit mit den Kohlenpreisen gemacht. Auch diese wurden im Kleinhandel auf der Höhe gehalten, lange nachdem die Kohlennot vorbei war. Das Publikum als Verbraucher trägt ja willig besonderen Umständen Rechnung, und es hat in neuerer Zeit in vielen Gewerben Preisaufschläge hingenommen, die teils mit Verteuerung des Rohmaterials, teils mit gesteigerten Lohnansprüchen begründet wurden. Auf der anderen Seite muß das Publikum erwarten, daß ihm nicht weiter hohe Preise abverlangt werden, wenn ein triftiger Anlaß zu der Mehrforderung nicht mehr gegeben ist.

Abg. Bassermann über die liberalen Parteien.

Zu der in Darmstadt stattfindenden Stichwahl hat der nationalliberale Abg. Bassermann dieser Tage eine Rede gehalten, in der er u. a. ausführte, das Resultat der bevorstehenden Stichwahl sei von eminenter Bedeutung für das ganze Verhältnis der liberalen Parteien zu einander. Es sei ja allgemein bekannt, daß ernstliche Bestrebungen, die liberalen Parteien zu einigen, im Gange seien. Solche Bestrebungen würden selbstverständlich auf das Schwerste geschädigt, wenn Teile des Liberalismus zur Sozialdemokratie abschwenkten. Im Osten Deutschlands bestehe die Einigung aller Liberalen als Tatsache. Auch in Kaiserslautern sei erst jüngst durch Zusammengehen aller Liberalen der Wahlkreis dem Bürgertum zurückgewonnen worden. In vielen Kreisen würden die Liberalen in Zukunft auf gegenseitige Hilfe angewiesen sein, überhaupt werde das Bürgertum sich immer mehr genötigt sehen, sich gegenseitig zu unterstützen. Eine Partei, welche die Parole „für die Sozialdemokratie“ gebe, könne auf die Dauer keine Anhänger mehr unter den Bauern und unter dem Mittelstande behalten; denn gerade auch in diesen Kreisen würde die Verhetzung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie sie die Sozialdemokratie im großen betreibe, auf das Schwerste empfunden. Man könne unmöglich erwarten, daß ein freisinniger Bauer oder Kaufmann oder Industrieller für einen Sozialdemokraten stimmen werde, denn alle wüßten genau, daß die Sozialdemokraten ihre geschworenen Feinde seien.

Auch diese Rede Bassermanns hat keinen Erfolg für Darmstadt gehabt, wie folgendes Telegramm zeigt:

Darmstadt, 4. Mai. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Hessen 4, Darmstadt-Großgerau, erhielt Stein (ntl.) 15 789 und Berthold (Soz.) 16 598 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

Die Darmstädter Vereinigten Liberalen haben, gewiß auch angesichts der verworrenen Haltung der Nationalliberalen in der Schulfrage, sich also für den Sozialdemokraten entschieden. Eine Warnung für die nationalliberale Partei und ein Zeichen für die Richtigkeit unserer Prophezeitung, daß, wenn mit der nationalliberalen Partei die Schulvorlage zustande kommt, diese ihr Leichentuch im Reiche gewirkt habe.

„Mannesstolz vor Königsthronen.“

Ueber die Gründe des auffallenden Mangels an fähigen modernen Geistern in unseren Regierungssphären läßt sich „Das freie Wort“ in einem Leitartikel, betitelt „Was nun?“, nicht unzutreffend in folgender Weise aus:

„Die Art und Weise, wie in Preußen beispielsweise Minister berufen und abgeschoben werden, macht es unabhängigen Naturen — von allen anderen ganz abgesehen — allein schon unmöglich, einen Ministerposten anzunehmen. Von der „Entlassung“ Bismarcks ganz zu schweigen, braucht man sich nur der Art der Verabschiedung eines Mannes wie Miquel zu erinnern, um zu verstehen, warum gerade die wünschenswertesten Kräfte durch nichts zu bewegen sein würden, in die Regierung einzutreten. An Schranzen wird es nie mangeln, denen das alles ebenso selbstverständlich erscheint, als daß man Wadenstrümpfe trägt und daß ein Minister beim Fackeltanz mitschreitet, wenn eine Prinzessin heiratet. Aufrechtstehenden Männern aber schlägt das alles so auf die Nerven, daß sie es vorziehn, sich „fern von Madrid“ ihr Schicksal selbst zu schmieden. Industrie, Handel und Bankwesen, Presse und Wissenschaft bieten „erstklassigen Menschen“ so viel Spielraum in unseren Tagen, daß keiner mehr die Abstempelung von Regierungswegen braucht, um in der Welt etwas zu werden. Unsere Machthaber leben noch in dem mittelalterlichen Wahn, daß es eine ungeheure Ehre sei, mitregieren zu dürfen; ohne Zweifel gibt es genug Kandidaten für Ministerportefeuilles, nur gehören leider Männer wie Kirdorf und Thyssen, Rathenau, Wiegand und Ballin nicht dazu! Wer wollte aber leugnen, daß solche Männer in demokratisch regierten Ländern, wo Minister nur von den Parlamentsmehrheiten gestürzt werden, ohne weiteres geneigt wären, in die Regierung einzutreten? Es ist aber auch ein fundamentaler Unterschied, ob man von der Mehrheit der vom ganzen Volke gewählten Vertreter oder etwa von dem Wohlwollen der Familie Eulenburg abhängig ist in seinem Amte!“

Das neue Exerzierreglement für die Infanterie

ist, wie die „Neue mil.-pol. Korresp.“ meldet, vom Kaiser in der Form des Entwurfes genehmigt worden, der durch die Kommission festgestellt wurde, die im Königlich Preußischen Kriegsministerium unter Vorsitz des kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps, Exzellenz von Bock und Polach, getagt hat. Das neue Reglement befindet sich zur Zeit im Druck, und wird in Bälde an die Truppen ausgegeben werden. Der erste Teil, der Aufstellung, Griffe und Exerzierformen behandelt, ist gegen früher erheblich kürzer und einfacher geworden. Besonders zu erwähnen wäre, daß es in Zukunft zwei verschiedene Arten des Ladens geben wird: das „Zum Schuß Laden“, welches das frühere Laden und Fertigmachen, also zwei verschiedene Kommandos vereinigt, und das „Laden und Sichern“ zur Ausführung auch in der Bewegung, im Rühren u. s. f., wobei das Gewehr senkrecht mit der Mündung nach oben gehalten wird. In der alten Kompagniekolonne standen oder marschierten die drei Züge der Kompagnie in Zugfront mit sieben Schritt Abstand hintereinander. Diese Formation heißt jetzt Zugkolonne. Die Kompagniekolonne des neuen Reglements sieht ein Nebeneinandermarschieren der drei Züge vor, ein jeder Zug in Gruppen — so heißen in Zukunft die alten Sektionen — zu vier Rotten abgebrochen. Die Zugführer marschieren in dieser Kompagnie (Gruppen-) Kolonne vier Schritte vor der Mitte ihrer ersten Gruppe. Auf diese Weise sind die Bewegungen auf dem Gefechtsfelde, Umgehungen von Hindernissen in geschlossener Formation sehr erleichtert und vereinfacht.

Ausland.

Der Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Witte.

Mit dem Rücktritt des Grafen Witte wachen in politischen wie in Finanzkreisen von neuem die Bedenken auf, die im Hinblick auf das langsam von der revolutionären und wirtschaftlichen Krisis sich erholende Rußland niemals ganz zerstreut werden mochten. Eben erst ist die russische Anleihe untergebracht worden, deren Ergebnis in der Hauptsache ein persönlicher Erfolg des Grafen Witte gewesen ist. In Paris vertraute man dem Staatsmann, der noch jüngst in Portsmouth die Sache Rußlands glänzend vertreten hatte, unbedingt, und man glaubte an den Ernst seiner Versprechungen, daß er auf dem Boden einer konstitutionellen Verfassung und liberalen Regierung ein neues Rußland gründen wolle. Man sah, wie er im Kampfe mit einer reaktionären Hofpartei seine Pläne auch in die Tat umzusetzen versuchte. Trepow ging und die Duma kam. Was der Polizeidiktator durch Gewalt nicht vermochte, erreichte Witte in Frieden: Ruhe kam wieder in das empörte Land, die Dumawahlen vollzogen sich in aller Ordnung, denn das Volk glaubte an Witte.

Da öffneten sich die Taschen der französischen Geldgeber weit. Das Vertrauen an Rußlands unerschöpfliche Finanzkraft wachte wieder auf, das Resultat war eine vielfache Ueberzeichnung der Anleihe. Kühler war man in Wien, noch kühler in London. Hier konnten die Banken, die in Erwartung auf den pekuniären Gewinn die Anleihe aufgelegt hatten, nur eine geringe Ueberzeichnung konstatieren.

In Deutschland verzichtete man vollständig darauf und wartete ab. Jetzt mit einem Mal verläßt der Baumeister den noch unfertigen Bau. Der neue Minister ist für die Welt ein homo novus. Welche Gründe den zögernden Zaren bewogen haben, das Abschiedsgesuch Wittes zu genehmigen, ist zur Zeit noch nicht zu erkennen. Allem Anschein nach ist es aber der Hofpartei, die die Stellung Wittes von seinem Eintritt an unablässig zu erschüttern versucht hat, gelungen, im Hinweis auf die wahrscheinliche Majorität der konstitutionell-demokratischen Partei in der neuen Reichsduma das Mißtrauen des Zaren gegen Witte zu schüren. Ob damit Witte endgültig von der Bühne des politischen Lebens abtreten wird, ist damit noch nicht entschieden. Der geschickte russische Staatsmann hat in dieser Beziehung schon manche Wandlung durchgemacht. Wie er früher nach seinem Austritt aus dem Finanzministerium noch als Vorsitzender des Reichsrats eine bedeutsame Rolle im öffentlichen Leben weiterspielte, so wird er, der Rußlands befähigtster Staatsmann ist, auch diesmal wieder in den Reichsrat zurücktreten, um gegebenen Falls das Steuer von neuem zu ergreifen.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“, der ein persönlicher Freund Wittes ist, teilt mit, daß mit der Entlassung Wittes die alte brutale Autokratie wieder einmal das Steuer in der Hand habe, und daß außer Trepow kein Minister oder Beamter etwas zu sagen habe. Graf Lambsdorff wird in diesen Tagen unzweifelhaft seinen Abschied einreichen, und mit ihm werden die letzten liberalen Mitglieder der Regierung gehen.

Durch die Nachricht von der Entlassung Wittes wurde an der Londoner Börse eine große Depression hervorgerufen, und russische Valuten sanken unter den jetzt schon seit drei Monaten bestehenden Tiefstand.

Ueber das Ministerium Goremykin liegt folgende Nachricht vor: Der „Pol. Korresp.“ in Wien geht aus Petersburg eine Mitteilung zu, nach der sie sich vom designierten russischen Ministerpräsidenten Goremykin zur Abgabe der kategorischen Versicherung ermächtigt erklärt, daß das in der Bildung begriffene neue Kabinett keineswegs die Bestimmung habe, reaktionären Zwecken zu dienen, sondern vielmehr den Grundsatz der Umwandlung Rußlands in ein Staatswesen mit einem gemäßigten repräsentativen System anerkennen müsse. Des weiteren erfährt die „Pol. Korresp.“ von einer wohlinformierten Persönlichkeit, daß der Rücktritt Wittes auf den Umstand zurückzuführen sei, daß Witte zur Mehrheit der Duma in ausgesprochenem Gegensatze stehe und das Verbleiben Wittes an der Spitze des Kabinetts daher schon den Keim des Konflikts mit der Duma enthalten hätte.

König Eduard in Paris.

Der Pariser Besuch des Königs von England hat unzweifelhaft noch einen anderen Zweck als nur den, „alte Freundschaftsbeziehungen zu pflegen“. Dann würde König Eduard eben inkognito in Paris weilen, wie es schon wiederholt der Fall gewesen ist. Daß die Trinksprüche im Elysée einen ausgeprägt politischen Charakter haben, läßt sich nicht leugnen. In diesem Tone der Befriedigung tauscht man in der diplomatischen Welt Artigkeiten und Beglückwünschungen aus, wenn unter einen Erfolg das Siegel gesetzt wurde. Daß das Ziel in Frankreich wie in England ist, Italien vom Dreibund absprenstig und den englisch-französischen Interessen dienstbar zu machen, das weiß nachgerade jedermann. König Eduard hat sich in Italien mit Nutzen umgesehen, er vergißt überhaupt nicht mehr das Geschäft der Politik über dem Vergnügen. Die Empfindung wird mancher haben, daß Italien wieder um einen Schritt den weitgeöffneten Armen näher gekommen ist.

Unpolitisches.

In San Francisco leiden, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Newyork gemeldet wird, von 65 000 deutschen Bewohnern 50 000 Not. Der Finanzausschuß beschloß definitiv, ausländische Liebesgaben anzunehmen. Der Gesichtspunkt war dabei entscheidend, daß San Francisco eine kosmopolitische Stadt sei, die gegenwärtig so vielen Ausländern gleiche Hilfe wie den Inländern gewähren müsse und Gaben des Auslandes füglich annehmen könne. Der Entscheid wurde veranlaßt durch eine diplomatische Anfrage des Mikados, dessen Spende Roosevelt abgelehnt hatte. Den Schaden der letzten Katastrophe schätzen die Taxatoren der Versicherungsgesellschaften auf 190 Mill. Mark. Der Bürgerausschuß hegt große Befürchtungen für die Zukunft, weil die notwendige Nahrungszufuhr nur noch drei Wochen andauern wird.

Eine folgenschwere Dynamitexplosion. Auf dem Bohrturme der internationalen Bohrgesellschaft in Pfaffendorf (Prov. Sachsen) explodierte heute nachmittag bei Sprengarbeiten Dynamit, wodurch von den dabei anwesenden Personen vier getötet und drei schwer verletzt wurden. Unter den Getöteten ist Bergwerksdirektor Merkel aus Teutschental, unter den schwer Verletzten der Bergrevierbeamte Bergrat Deicke aus Halle.

Das Schwurgericht in Hannover verurteilte den Naturheilkundigen Juette wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen an hypnotisierten weiblichen Patienten zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust.

*

Ueber das Leben der Hofdamen am kronprinzlichen Hofe

veröffentlicht eine ausländische Wochenschrift einige Angaben, die nicht ohne Interesse sind, und die sie den Mitteilungen einer Hofdame der Kronprinzessin Cecilie, des Fräulein v. Helldorf, verdankt. Es heißt da: Das Befinden der Kronprinzessin ist gegenwärtig ein ausgezeichnetes; sie geht jeden Morgen eine Stunde lang spazieren und am Nachmittage ebenso lange, meist von ihrem Gemahl begleitet. Im Marmor-Palais haben die Hofdamen ein sehr angenehmes Leben. Die Kronprinzessin Cecilie ist so freundlich, liebenswürdig und rücksichtsvoll, daß der Dienst bei ihr außerordentlich leicht, ja geradezu ein Vergnügen ist. Die Tätigkeit der Hofdamen begann am Tage des Einzugs der Kronprinzessin in Berlin und ihre Pflichten waren während der vier Tage der Trauungsfeierlichkeiten anstrengender als je nachher. Diese Tage vergingen in einem beständigen Anziehen und Ausziehen und Ausfahren mit der Braut. Nach der Trauung wurden die Hofdamen auf vierzehn Tage beurlaubt, damit das junge kronprinzliche Paar die Flitterwochen ganz für sich verbringen konnte. Im Marmor-Palais besitzt jede der Hofdamen eine Reihe von Zimmern für sich. Sie wechseln sich im Dienste ab und diejenige, die frei ist, wird in dieser Freiheit wenig beschränkt. Nur wenn sie das Palais verlassen will, muß sie die Erlaubnis der Oberhofmeisterin nachsuchen. Es ist den Hofdamen nicht gestattet, ohne Begleitung auf die Straße zu gehen. Jeder von ihnen steht eine Hofequipage zur Verfügung, doch ist es ihnen verboten, Bekannte oder Freunde, mit Ausnahme von solchen Damen, die selbst dem Hofe angehören, in ihren Wagen aufzunehmen. Das junge Hoffräulein schließt mit den Worten: „Wir sind genötigt, eine außerordentlich große und reiche Garderobe zu besitzen, und unsere Courtoiletten haben ein kleines Vermögen gekostet.“ — Also ein goldener Käfig.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. Mai.

* **Vom Hofe.** Die Frau Großherzogin begab sich gestern um 11,26 Uhr mit ihren Kindern, dem Erbgroßherzog Nikolaus und den Prinzessinnen Ingeborg und Altburg, begleitet von der Hofdame Fräulein v. Joannis und dem Gouverneur des Erbgroßherzogs, Leutnant Frhr. v. Frydag, nach Harzburg. Der Aufenthalt dort (Villa Sylvana am Papenberge) wird etwa 5 Wochen dauern.

Herzog Georg reist voraussichtlich Montag nach Eutin ab.

* **Ordenssache.** Der Kaiser hat den nachbenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen oldenburgischen Orden erteilt, und zwar: des Ehrengroßkreuzes mit Schwertern des Haus- und Verdienstordens: dem Generalleutnant von Trotha, bisher Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika. Des Ehrenkomturkreuzes desselben Ordens: dem Obersten Ohsfort beim Oberkommando der Schutztruppen und dem Oberstleutnant von Chelius, dienstuendem Flügeladjutant des Kaisers. Des Ehrenoffizierkreuzes des Haus- und Verdienstordens: dem Major von Neumann-Cosel, dienstuendem Flügeladjutant des Kaisers, des Ehrenritterkreuzes 1. Klasse mit Schwertern desselben Ordens; dem Major Maercker, im Generalstabe der Schutztruppe für Südwestafrika. Des Ehrenritterkreuzes 1. Klasse desselben Ordens: dem Major von Kleist, Vorsitzendem der 5. Remontierungskommission und dem Major Schimmelmann, dritten Stabsoffizier beim Oberkommande der Schutztruppen. Des Ehrenritterkreuzes 2. Klasse desselben Ordens mit Schwertern: dem Hauptmann von Krüger, den Oberleutnants Bansus, von Kleist, von Stülpnagel, sowie dem Leutnant von Goßler in der Schutztruppe für Südwestafrika und dem Hauptmann Langheld beim Stabe der Schutztruppe für Kamerun. Des Ehrenritterkreuzes 2. Kl.: dem Hauptmann Graf von Blumenthal, persönlicher Adjutant des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen.

* **Einziehung von Reserve-Mannschaften.** Beim Infanterie-Regiment Nr. 91 werden am 9. Mai eine größere Anzahl Reserve-Mannschaften zur Ableistung einer Uebung eingezogen.

* **Die Bäcker-Innung** feiert ihr 25jähriges Bestehen Sonntag, den 13. Mai, durch einen Kommers im Kaiserhof. Gleichzeitig kann der frühere Hofbäcker, jetzige Rentner A. Spanhake sein Jubiläum als Kassierer der Innung feiern. Ihm sind eine Reihe Ehrungen zugedacht. Seit 1893 ist Herr Spanhake, der sich in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft größter Beliebtheit erfreut, Ehrenmitglied der Innung. Zu der Feier, die, nach den Vorbereitungen zu rechnen, einen großartigen Verlauf nehmen wird, werden sämtliche Vorstände der übrigen Innungen eingeladen werden.

* **Zum Malerstreik.** Donnerstag, den 3. Mai, fand eine Verhandlung in Sachen des Malerstreikes vor dem Einigungsamt statt. Ob der dort zustande gekommene Tarif von beiden Parteien anerkannt wird, ist noch fraglich und wird sich erst morgen oder Montag entscheiden. Die Meldung, der Streik sei beendet, ist also verfrüht.

* **Preissturz für Mastschweine.** Hier ist in den letzten Tagen ein ganz erheblicher Preissturz für Mastschweine eingetreten. Die Preise sind gesunken von dem bis dahin noch nie dagewesenen Preise von 62—65 ℳ pro 100 Pfund Lebendgewicht auf 42—45 ℳ. Das ist ein Preissturz um ein Drittel des hohen Preises. Dieser erhebliche Preisrückgang erklärt sich folgendermaßen: Die Schweinezucht ist auf den Gestüten unseres Landes ein Hauptfaktor in allen Viehhaltungen

Landesbibliothek Oldenburg

und wurde bei den hohen Preisen der letzten Zeit in erhöhtem Umfange betrieben, so daß in allen landwirtschaftlichen Betrieben die Schweineställe verhältnismäßig sehr zahlreich besetzt waren. Ein großer Teil des Oldenburger Schweinematerials wird von Aufkäufern für auswärtige Firmen aufgekauft und zum Versand gebracht. Nun ist in letzter Zeit auswärts die Nachfrage nach Mastschweinen aber plötzlich gesunken, so daß zahlreiche Aufkäufer von ihren Firmen Auftrag haben, mit dem Aufkauf vorläufig innezuhalten, weil man auswärts dafür keinen Absatz in genügendem Umfange mehr habe. Nun ist aber bei uns „Maidag", und das ist der Fälligkeitstermin für viele Zahlungen, an dem der Bauer Geld gebraucht. Seine Geldquelle ist aber hauptsächlich der Schweinestall. Aus diesem Grunde hat sich in den Ställen der kleineren Bauern bedeutendes Schweinematerial zusammengedrängt, das gerade gegen Mai zu Geld gemacht werden sollte und mußte. Zu der verminderten Nachfrage kommt also noch ein vermehrtes Angebot, und daraus erklärt sich der so bedeutende Preissturz von etwa 20 *M* auf 100 Pfd. Lebendgewicht, den man in maßgebenden Kreisen indes als eine vorübergehende Erscheinung ansieht.

* **Aus dem letzten Schulblatt.** In einem warmherzigen Artikel redet ein Freund des allgemeinen Mädchenturnens diesem das Wort. Der Artikel schließt mit dem Appell Dr. Ziegler's: „Der Gedanke muß sich endlich vollends durchsetzen, daß alle Kinder ohne Ausnahme, Mädchen wie Knaben, Volksschüler und Primaner, in Dorf und Stadt, turnerisch gebildet werden müssen." — Zwei weitere Artikel bringen Nachklänge zur Osterkonferenz in Brake und zu den dort gehaltenen Vorträgen über die Lehrerinnenfrage. In frischer, angeregter Plauderei fordert Hedwig Klingebeil-Bant auf, die Lehrerinnenfrage gründlich zu studieren. „Ich bin gewiß, daß Sie dann ein friedliches Zusammenarbeiten, einen friedlichen Wettbewerb aller Kräfte, ob Mann, ob Frau, für das Ersprießlichste halten würden. Möge es dahin kommen!" — Und ein weiterer mit J. unterzeichneter Artikel fordert, die Form, die der angenommene Antrag Carls bietet, mit folgendem Inhalt zu erfüllen: „Die Oldenburger Landeslehrerversammlung begrüßt die Lehrerinnen als notwendige und vollgültige Mitarbeiterinnen auf dem Gebiete der Schulerziehung und hofft, daß sie in allen großen Fragen des Standes und der Schule Schulter an Schulter mit den Lehrern kämpfen werden!" — Herr Chr. Maaß-Alse wehrt sich in einer Erklärung dagegen, als Begutachter der neuen Lehrziele angesehen zu werden. Das ist sehr bezeichnend! — In der „Weserztg." wird von dem neuen Vorsitzenden des Landeslehrervereins, Herrn Schwecke, gesagt: „Der neue Vorsitzende sitzt schon längere Jahre im Vorstande und ist als energische Natur bekannt. Er wird den Verein bei seinen ihm bevorstehenden Kämpfen im Geiste des gesunden Fortschritts leiten."

*

□ **Bad Zwischenahn,** 5. Mai. Heiterer Kunst-Abend. Im „Grünen Hof" findet Dienstag, den 8. d., ein Gastspiel statt, das sehr unterhaltend zu werden verspricht. Die Konzert- und Opernsängerin Fräulein Ilse Malchner und der bekannte Vortragskünstler Herr A. Trenk werden an diesem Abend die neuesten Lieder, Vorträge, Duette und Szenen aus Theater, Varietee und Cabarett zum Vortrag bringen. Die Genannten haben vorzügliche Rezensionen in bedeutenden Journalen aufzuweisen. Es wird besonders bemerkt, daß das Programm streng dezent und für das beste Familienpublikum berechnet ist. (Näh. s. Inf.)

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Aus Frankreich.

Paris, 5. Mai. Die Untersuchung über die Bombenexplosion im Walde von Vincennes ergab das Vorhandensein zahlreicher anarchistischer Organisationen. Der Untersuchungsrichter ließ verschiedene Wohnungen, in denen der Anarchist Stryga gewohnt hat, durchsuchen. Ein Russe und eine Russin sind verhaftet worden.

Lyon, 5. Mai. Die Lage hat sich verschärft. Die Zahl der Streikenden ist auf 2000 gestiegen. Bei Versuchen der Streikenden, die Arbeitswilligen an der Arbeit zu verhindern, kam es zu Straßenaufläufen.

*

Aus Rußland.

Petersburg, 5. Mai. Die Lage verschärft sich. Die Zeitung „Slowo" konnte gestern nicht erscheinen.

Moskau, 4. Mai. Das Polizeidepartement hat aus Sebastopol Nachrichten erhalten, wonach in der Schwarzen Meer-Flotte von neuem Unruhen ausgebrochen sind. Unter den Flottenmannschaften findet die Agitationsliteratur der Sozialisten und Revolutionäre kolossale Verbreitung.

Warschau, 4. Mai. Als der Betriebsdirektor der Weichselbahnen, Proskurjakoff, mit zwei Begleitern in eine Droschke einstieg, wurde eine Bombe gegen ihn geworfen. Durch die Explosion wurde Proskurjakoff verwundet, seine beiden Begleiter getötet, außerdem acht in der Nähe befindliche Personen verletzt. Die Droschke, sowie die Fensterscheiben der umliegenden Häuser wurden zertrümmert und die Pferde getötet.

*

Wieder umgefallen?

Berlin, 5. Mai. Der Antrag Schiffer auf Abänderung der Verfassung, die den Zweck hat, die Verfassungsfrage bei der Schulgesetzvorlage auszuschalten, wurde im Einverständnis mit den Vertretern der Parteien und auch der Regierung in der Sitzung der Kommission mit einer kleinen redaktionellen Aenderung angenommen.

*

Das Militärpensionsgesetz.

Berlin, 4. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages hat das Pensionsgesetz verabschiedet. Auf Antrag des Abg. Erzberger wurde beschlossen, daß das Gesetz mit Wirkung vom 1. Juni 1906 an in Kraft treten soll, und auf Antrag des Abg. Grafen Oriola, daß die mit dem 1. April 1906 pensionierten Offiziere die Wohltaten des Gesetzes genießen sollen. Damit sind die Militärpensionsgesetze in erster Lesung erledigt.

Buddes vermutlicher Nachfolger.

Berlin, 5. Mai. Angeblich soll als Nachfolger des Ministers v. Budde der derzeitige Eisenbahndirektions-Präsident in Köln, Breitenbach, die meiste Aussicht haben. — Präsident Breitenbach wurde am 16. April 1850 in Danzig geboren, ist also 56 Jahre alt. Im Jahre 1878 zum Regierungsassessor ernannt, wurde er 1882 als ständiger Hilfsarbeiter ins Eisenbahn-Ministerium berufen; 1885 wurde er als Regierungsrat Direktionsmitglied, 1893 Leiter des rheinisch-hannoverschen Betriebsamtes, 1895 Ober-Regierungsrat bei der Direktion in Altona, 1897 Präsident der Direktion in Mainz, wo er die Ueberführung der hessischen Bahnen in preußische Verwaltung leitete, und seit 1903 steht er an der Spitze der Kölner Direktion.

Dem Berl. Tagebl. schrieb man: „Herr Schiffers ist Landgerichtsrat in Magdeburg. Nun wissen wir aus absolut zuverlässiger Quelle, daß er als Landgerichtsdirektor nach Berlin berufen worden ist. Natürlich: dem Verdienste seine Krone! Diese Ernennung ist aber nicht veröffentlicht worden. Mit dem Tage der Publikation würde nämlich das parlamentarische Mandat Schiffers erlöschen. Das darf aber nicht geschehen, und darum ist der Justizminister Dr. Beseler seinem Kollegen vom Unterrichte gefällig gewesen. Erst wenn die Arbeit vollständig erledigt ist, darf Schiffers in die Freuden des Landgerichtsdirektorates gehen. So wird in Preußen heutzutage Politik gemacht. Schon lange gilt Schiffers als der böse Geist der nationalliberalen Fraktion. Hoffentlich hat diese ihn jetzt erkannt. Bleibt sie aber fest, so fällt das Schul-Gesetz. Mit dem Gesetze fällt auch Dr. Studt. Die Quertreibereien des Abg. Schiffers wird man übrigens mit leichter Mühe durchkreuzen können, indem man seinen Verfassungsantrag eben nicht annimmt. Es ist ja überhaupt ein starkes Stück, daß eine Partei, die sich gegen das Schulgesetz erklärt hat, selbst die Initiative ergreift, um diesem selben Gesetze die verfassungsmäßigen Wege zu bereiten. Solche Arbeit überläßt man sonst den Freunden einer Vorlage." — Nun ist der Antrag Schiffer doch angenommen. Kommentar überflüssig.

Briefkasten der Redaktion.

B. S. S. Bitte, geben Sie uns doch an, was der fragliche Artikel behandelte. Wir wissen von keinem aus F.

Geschäftliche Mitteilungen.

Rheumatismus, Gicht und Ischias, welch' schlimme Feinde der Menschheit! Wie viele haben unter diesen Krankheiten, die zu den schmerzhaftesten, schlafraubenden und langwierigsten gehören, zu leiden. Wie viele Mittel sind wohl von manchem schon versucht, wie viele Badekuren durchgeführt worden, ohne eine nennenswerte Besserung zu erzielen! — Jetzt endlich scheint es der Wissenschaft gelungen zu sein in dem neuen Präparat Indoform ein Mittel entdeckt zu haben, welches diesen Krankheiten mächtig zu Leibe geht; jedenfalls wurden damit bereits ganz hervorragende Resultate gezeitigt, auch bei veralteten Fällen, wie viele Aerzte bestätigt und zum Teil am eigenen Körper erfahren haben. Indoform wird nur von der chemischen Fabrik Fritz Schulz, Leipzig, hergestellt.

Hausens Kasseler-Hafer-Kakao

bei Blutarmut, Bleichsucht, Durchfall, Magen-Leiden, Darm-Leiden als Kräftigungsmittel hervorragend bewährt.

Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk. niemals lose.

Viele bereiten noch Gemüse-Saucen mit Mehl, aber hierzu Mondamin verwandt, gibt eine bedeutend zarter und feiner schmeckende Sauce.

„Mondamin" überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Mit der heutigen Beilage unseres Blattes ladet das Bankgeschäft Hermann Eichler, Lübeck, zum Beitritt zur allgemeinen Serien- und Prämienlosgesellschaft ein und ist die Beteiligung an dieser gesetzlich erlaubten Gesellschaft wegen der soliden und äußerst günstigen Gewinnchancen ganz besonders zu empfehlen.

Mein Bureau befindet sich von jetzt an nicht mehr Markt 12a, sondern

Langestraße 72, I. Etage

(im Hause der Firma Th. Troebner).

Hermann Meyer,

General-Agent

der Versicherungs-Aktiengesellschaft „Victoria".

Aufklärung.

Um weiteren Anfragen vorzubeugen, mache ich darauf aufmerksam, daß mein Sohn **nicht** der im Branchen-Adreßbuch Wallstraße 5 aufgeführte Julius Meyer ist.
Mein Sohn ist nach wie vor in meinem Geschäft tätig.

A. H. Meyer, Hofschneider,
Mühlenstraße 12.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker, Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waren.

Konsum-Lieferant. Eisenb.-Lieferant.

Größtes, besteingerichtetes Reparaturgeschäft im Herzogtum.
Bei Barzahlung 10% Rabatt!
Uhren auf Teilzahlung, 5 Mk. Anzahl.

Bürgerfelde.

1,4 gelbe Orpington sind Umstände halber zu verkaufen.
Dietrichsweg 8.

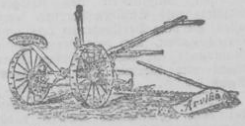
Braunsche Gardinencrêmefarbe
(Altoged, Crême, Zitronengeld),
Crême-Seife,
Crêmefarbe in Tabletten,
Flüssige Crêmefarben,
Blusenfarben in allen Nüancen,
Aufbürstfarben für Möbel rc.,
Osterholzer Reisstärke
u. alle anderen Wäsche-Artikel
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Hans Wempe, Kreuz-Drog.
Achternstr. 32a.

Mk. 1.50 kostet ein Paar Herren-Hosenträger mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Neuheiten
in Kettentaschen u. langen Damen-Ketten, Portemonnaies in dauerhafter Ware.
Jul. Presuhn, Heiligengeistfraße 2.

Wirksame Mottenartikel
frisch eingetroffen in der
Kreuz-Drogerie, Achternstr. 32a (Markt).

Schwedische Gras- und Getreide-Mähmaschinen „Arvika".
Vorzügliche Konstruktion. Bestes Material.
Grösste Leichtzügigkeit.



Diese in der größten Erntemaschinenfabrik Schwedens fabrizierten Maschinen vereinigen obige Eigenschaften in sich und können daher allen Landwirten als wirklich dauerhaft und solide gearbeitet ganz besonders empfohlen werden.

Claus Dreyer, Bremen,
General-Vertreter für Deutschland, Holland, Luxemburg und die Schweiz.
Prospekte gratis und franko.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Eiserne Dächer,
verzinkte Wellbleche, Eisenkonstruktionen, Wellblechbuden, Tore, Wellblechhallen etc.
Verzinkte Dachpfannenbleche
rationellste Bedachungsart für landwirtschaftl. Gebäude.
Kostenanschläge gratis.
Wolf Netter & Jacobi,
Eisenwerke. Berlin SW. 68.

Geschenkartikel
in Leder-, Schmuck-, Galanterie- u. Spielwaren. Nur Neuheiten.
Jul. Presuhn, Heiligengeistfraße 2.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze.
Inkasso — Auskunftei.
Heiratslustige Herren
j. Standes (a. ob. Verm.) erh. diskr. Partien nachgewiesen über Damen m. *M* 5-200000 Verm. Send. Sicherr Adr. a. Fides, Berlin 18.

Bremer Stadttheater.
Mai-Festspiele 1906.
Sonntag, 6. u. Montag, 7. Mai 1906:
Zweimaliges Gastspiel Gertrud Eysoldt:
„Ein Sommernachtstraum".

Landesbibliothek Oldenburg

Warenhaus Gebr. v. Wien.

Wir wollen räumen!

Die aufsehenerregend billigen Verkaufspreise

bleiben bis auf weiteres bestehen!

Soweit noch der Vorrat reicht!
Tausende Meter creme und weiße
Gardinen,
hervorragende Muster und Qualitäten,
Mtr. **45, 55, 65, 75, 90** Pfg., **1** u. **1.20** Mk.

Band- u. Spachtel-Gardinen.
Rouleaux- und Kongreßstoffe
weit unter Preis.

Ca. 40 Stück div. Möbelstoffe,
Moquet, Plüsch, Rips, Crepe, Coteline
2c., nur 130 cm breit, noch nie dagewesen billig.

Soeben neu ausgepackt!
20 Kisten hochchike **Hut-Façons**
für Damen, Mädchen und Kinder zum Selbstaussuchen per Stück **50** Pfg., garnierte 75 Pfg.
Herren-Hüte per Stück **50** Pfg.

Große Posten
Seiden-Blumen, Bouquets und Ranken
bekannt billig.

Seiden-Chiffon, 110 cm breit, Mtr. 1 Mk.

Ein Posten
Echte Straußfedern,
— darunter hervorragende Exemplare, —
à 1.75, 2.50, 3 und 4 Mk.

Seltener Gelegenheitskauf!
Tausende Meter
weiße u. farbige **Waschstoffe,**
entzückende Saison-Neuheiten,
Meter 40, — 50, — 60, — 70 Pfg.

Ca. 400 schwarze und farbige
Sonnenschirme,
teils reine Seide, à 1.50, 2, 3 und 4 Mk.,
sonstiger Preis bis 10 Mk.

Mehrere hundert Kostüm-Röcke,
Saubere Verarbeitung, extra gute Stoffe.
Serie I: Eleg. **Kostüm-Rock,** zum Aussuchen à 4.50 bis 6 Mk.,
Serie II: Eleg. **Kostüm-Rock,** zum Aussuchen à 7.50 Mk., sonstiger Preis bis 18 Mk.

Ca. 300 Wasch-Anzüge
für Knaben, aus nur guten Satin- und Drellstoffen angefertigt, à 2, 2,50 bis 3.50 Mk.

Schuhwaren-Angebot!

Um weiten Kreisen besondere Gelegenheit zu bieten, die **Vorzüge** unserer Extra-Schuhfabrikate zu prüfen, haben wir uns entschlossen,

2750 Paar Schuhwaren

unserer bewährten Qualitäten für Damen, Herren, Mädchen und Knaben

zu wirklichen Ausnahmepreisen

zum Verkauf zu stellen. — Wir bitten von diesem Extra-Entgegenkommen den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Ein fast souveränes Mittel

gegen **Rheumatismus, Gicht** u. **Nierenleiden** nennt ein bekannter Badearzt die

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle

Selbst bei jahrel. Gebrauch ohne schädl. Nebenwirkg. Natron-Lithion-Quelle ersten Ranges.

H. Klostermann,
kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher 300.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Eversten IV. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen unsern **innigsten Dank.**
Johann Bakenhus und Kinder.

Rastede. Für die herzliche Teilnahme beim Ableben unserer lieben Tochter **Dora** und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Janßen sprechen auf diesem Wege allen unsern innigsten Dank aus.
Fr. Ficken u. Familie.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Organisten a. D. **B. H. Stöver,** erwiesene Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Kinder.

Moorhausen b. Altenhuntorf.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders
Johann
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
H. Lüttmann u. Familie.

Wiefelstede. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters den so zahlreich vertretenen Mitgliedern des Krieger-, Gesang- und Schützen-Vereins, sowie allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, und dem Herrn Pastor Ramsauer für die trostreichen Worte sagen wir hiermit unsern **innigsten Dank.**
Familie Reins.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage allen meinen **innigsten Dank.**
Witwe **Johanne Heine.**

Geburts-Anzeigen.

Hannoversch-Münden, 4. Mai. Durch die glückliche Geburt eines **prächtigen Knaben** wurden hocherfreut
Oberlehrer **Nellner** und Frau, Helga, geb. Prestel.

Todes-Anzeigen.

Mai 3. Heute starb an Herzlähmung mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater,
der Pantoffelmacher
Johann Friedrich Schmidt
in seinem 78. Lebensjahre.
Tiefbetrauert von seinen Hinterbliebenen:
Margarete Schmidt
nebst Angehörigen.
Beerdigung findet Montag, 4 Uhr, vom Evangelischen Krankenhause aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Bardenfleth, den 4. Mai 1906.
Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,
Hausmann
Diedrich Otto Lüerßen
im 67. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Anna Lüerßen geb. Timme.
Pastor **Hollje** und Frau, Marta, geb. Lüerßen.
Landwirt **Heinrich Meyer** u. Frau, Julie, geb. Lüerßen.
Landrichter **Dr. Meyer** u. Frau, Else, geb. Lüerßen,
und 8 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. Mai, nachm. 3½ Uhr.

Statt Ansage.
Donnerschwee, d. 3. Mai. Heute starb nach längerem Kränkeln unsere liebe **Erna** im zarten Alter von 11 Wochen. Um stille Teilnahme bitten **Hermann Voigt,** Frau und Kinder.
Beerdigung am Montag, den 7. Mai, nachm. um 3 Uhr, vom Sterbehause, Eichstr. 270, aus.

Oldenburg, 4. Mai. Gestern starb plötzlich unser lieber guter Sohn, Bruder und Neffe **Heinrich** im 19. Lebensjahre.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Gerhard Büsing** nebst Frau und Angehörigen.
Beerdigung findet Dienstag, den 8. Mai, morgens 9 Uhr, vom P. F. L.-Hospital aus statt.

Rastede, 4. Mai 1906. Heute morgen 11½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein innigstgeliebter Mann und unserer Kinder treusorgender Vater, Bruder und Schwager,
der Schmiedemeister
Dietrich Müller
in seinem 41. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Meta Müller geb. Dubbert,
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Mai, nachm. 3 Uhr, statt.

Oldenburg, 3. Mai. Heute nachmittag 3 Uhr entschlief infolge Altersschwäche unser lieber Vater und Bruder, der Schneidermeister
H. Stühmer
im 82. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Elimar Stühmer und Frau, **Herford.**
Emilie Herzel geb. Stühmer, **Nordamerika.**
G. Stühmer, Rendant a. D., **Oldenburg.**
Die Beerdigung findet Montag, den 7. Mai, morgens 9 Uhr, vom Pius-Hospital aus statt.

Heute morgen starb plötzlich nach kurzem Kranksein mein lieber Mann, der Kaufmann
Leonhard Helmerichs.
Tiefbetrauert von mir und meiner Familie.
Adele Helmerichs,
geb. Naumann.
Beerdigung: Dienstag, Mai 8.

Statt besonderer Meldung.
Gestern entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn u. Bruder
Otto Heinrich Rösch
in seinem 20. Lebensjahre, welches trauernd zur Anzeige bringen
die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. d. M., nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause Scheibenweg 1, aus statt.

Holle, den 2. Mai 1906. Heute starb nach längeren in Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter u. Schwester, die Witwe **Catharine Mönnich** geb. Claußen.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet a. Montag, den 7. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Holle statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Bertha Ellerhorst mit Lehrer Bernhard Kramer, Lohne i. Old.

Geboren: (Sohn) Bernhard Ohmstede, Jever. — (Tochter) Feodor Mencke, Wilhelmshaven. Evermten Wienenga, Leer. Heinrich Onnen, Leer. Postsekretär R. Hilsberg, Osnabrück.

Gestorben: Ww. Zellerin Katharina Moormann geb. Hinners, Sevelten, 64 J. Zellerin Elisabeth große Kohorst geb. Bröring, Märschendorf b. Lohne, 67 J. Anna Margarethe Imhoff geb. Claußen, Maibusch, 50 J. Maurer Heinrich Wiesling, Delmenhorst, 80 J. Frieda Kunke, Bant, 14 J. Frau Elise Tentrus, Bant. Gertrud Freese, Jever, 1 J. Obermeister in der Kaiserlichen Marine Friedrich Eggebrecht, Wilhelmshaven. Ehe Voß, Hatshausen, 22 J. Christina Olligs geb. Park, Westrhauderfehn, 27 J. Margarethe Honer geb. Havemann, Ruhwarden, 47 J. Henriette Wenke, Neuenhuntorf, 1½ J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 123 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. Mai.

* **Organist Stöver †.** Gestern wurde in Wardenburg, der Stätte seines langjährigen Wirkens, der Hauptlehrer und Organist Stöver zur letzten Ruhe bestattet. Ein Schlaganfall setzte dem tätigen Leben des 76jährigen, der hier am Hochheidewege wohnte, ein Ende.

* **Die einzelnen Gesetze der Finanzreform** werden jetzt publiziert. Bekanntlich hat der Großherzog dem Oberfinanzrat Meyer II für seine Verdienste um das Zustandekommen der Reform das Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen.

X **Marktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkt ging es wieder recht lebhaft her. Fleisch war wieder reichlich auf den Markt gebracht, und da auch die Preise, bis auf Hammelfleisch, gefallen waren, wurde dieses viel gekauft. Rindfleisch von 70 ₰ an. Schweinefleisch 75—85 ₰. Karbonade 90 ₰. Kalbfleisch, welches recht viel vorhanden war, kostete 55—65 ₰. Keule 70 ₰; für Hammelfleisch wurden bis 90 ₰ gefordert. Kleinfleisch, wie Pötchen, Ohren usw., kostete 35 ₰. Schinken im Anschnitt 1,60 ℳ, im ganzen Stück 1,10—1,20 ℳ. Mettwurst 1,30—1,60 ℳ. Plockwurst 1,10 ℳ. Frische Mettwurst 80 ₰. Rotwurst, Leberwurst und Sülze waren von 50 ₰ an zu haben. Mastgeflügel, welches nur in geringer Auswahl vorhanden war, kostete durchschnittlich pro Pfund 90 ₰. Junge Tauben von 50 ₰ an. Suppenhühner 2,50 ℳ bis 3 ℳ. Enten 2—3 ℳ. Butter 1,10—1,30 ℳ. Margarine von 50 ₰ an. Eier waren weniger vorhanden und kosteten 65—70 ₰. Enteneier 75 ₰. Der in ganz geringer Auswahl vorhandene Kohl war recht teuer. Eßkartoffeln wurden mit 90—95 ₰ feilgeboten. Pflanzkartoffeln in verschiedenen Sorten waren ebenfalls recht preismäßig. Bohnen zum Pflanzen wurden viel verlangt und waren einige Sorten recht teuer. Junge Wurzeln, welche recht minderwertig waren, kosteten pro Bund 50 ₰. Suppengemüse zu mäßigen Preisen. Spinat, Salat und Radies in großer Auswahl. Käse in jeder Preislage. Blumen, Ziersträucher und Kränze von 50 ₰ an.

* **Mastviehverladung.** Heute morgen kam hier in der Stadt eine große Anzahl Musterexemplare von Mastvieh zusammen. Es sind die Tiere, die von Oldenburger Händlern und Züchtern für die Berliner Mastviehausstellung bestimmt sind. Die Tiere erregten bei allen, die sie sahen, berechtigtes Aufsehen. Gegen 11 Uhr wurden sie verladen und nach Berlin versandt. Hoffentlich werden sie dort auf der Ausstellung den guten Ruf des Oldenburger Viehes von neuem bestätigen.

* **Eine gefährliche Bootfahrt** unternahm am gestrigen Nachmittage ein vierjähriger Knabe. Er hatte sich ein Boot in der Nähe des Amtsgerichts losgemacht und trieb damit bis an die Brücke des Schloßgartens. Er fühlte sich anscheinend sehr wohl und lief auf dem Rande des Bootes umher. Bei der Brücke wurde er von einem Schreiber des Amtsgerichts, der ihn beobachtet hatte, aufgehalten und in Sicherheit gebracht.

* **Jubiläum.** Im Geschäfte des Herrn Hoflieferant G. Kollstede feierte der Arbeiter Heinr. Bothe am 3. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum. Prinzipal und Personal ehrten ihn durch Ansprache und Ueberreichung schöner Geschenke. Während des Tages wurde Bothe auch von vielen Kunden durch Gratulationen und Aufmerksamkeiten erfreut.

* **Der Klub „Fidelitas“** veranstaltet am Sonntag in den mit frischen Blumen dekorierten Saal des Oldenburger Schützenhof (Ziegelhof) einen Blumenball, verbunden mit Aufführungen und Belustigungen. Da der Klub es versteht, seine Feste zu arrangieren, wird es an Teilnahme nicht fehlen. (Siehe Inf.)

* **Einem freudigen Ereignis** sehen die Schwäne hinter dem Theater entgegen.

* **Wardenburg**, 5. Mai. Uns wird geschrieben: Mit dem 1. Mai d. Js. hat der bisherige Gemeindevorsteher Herm. Willers mit Rücksicht auf sein hohes Alter (73 Jahre) sein Amt niedergelegt. Seit März 1873, also reichlich 33 Jahre, stand er an der Spitze unserer Gemeinde. Eine lange Zeit! Reich an Mühe und Arbeit! Zu seiner Ehre aber sei es hier gesagt: Mit großem Geschick und nie ermüdender Tätigkeit hat er sein Amt verwaltet, und ein guter Anteil an der so günstigen Entwickelung Wardenburgs kommt auf sein Konto, was bei der so weiten Belegenheit der einzelnen Ortschaften doppelt anzuerkennen ist. Ob hoch oder niedrig, arm oder reich, allen stand er, so viel in seinen Kräften lag, mit Rat und Tat zur Seite. Im vollsten Maße hat er es verstanden, während seiner 33jährigen Amtstätigkeit sich das Vertrauen seiner Behörde und seiner Vorgesetzten zu erwerben. Ueberall gleich beliebt! Namentlich zeigte sich dies im Jahre 1898, als Willers sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte. Der Tag war reich an Ehren; so schenkte ihm die dankbare Gemeinde eine vollständige Ausrüstung, bestehend in Schreibtisch, Schreibgeschirr, Sessel, Uhr usw. Die Gemeindevorsteher des Amtes Oldenburg, denen er allezeit ein lieber und aufrichtiger Kollege war, stifteten ihm aus dem gleichen Anlasse einen wertvollen silbernen Becher mit Widmung. Außer seiner Tätigkeit als Gemeindevorsteher wurden ihm zahlreiche Ehrenämter und sonstige Posten übertragen. So hatte er die Verwaltung der Dienstbotenkrankenkasse und seit 30 Jahren hatte er auch das Amt eines Standesbeamten inne; dies letztere Amt dürfte aller Voraussicht nach in seinen Händen bleiben. Zu wünschen wäre es! Ungern sehen ihn wohl alle Einwohner der Gemeinde Wardenburg von seinem langjährigen Posten scheiden; gleichzeitig aber gönnt ein jeder von Herzen ihm die wohlverdiente Ruhe. Trotz seiner 73 Jahre ist er noch äußerst rüstig. Möge er es noch recht lange bleiben; bis in sein höchstes Alter gesund und zufrieden! Vor allem aber wollen wir hoffen und wünschen, daß er in unserer Gemeinde ansässig bleibt!

F.

* **Brake**, 5. Mai. Den Gastspielen des Ensembles des Oldenburger Hoftheaters am 10. und 11. Mai im „Zentral-Hotel“ sehen die hiesigen Kunstfreunde mit Spannung entgegen.

* **Atens**, 5. Mai. Sonntag, den 13. Mai, findet in der hiesigen Kirche die Neuwahl von je fünf Aeltesten und Ausschußmitgliedern statt.

* **Dedesdorf**, 5. Mai. Im vorigen Jahre wurde das Anlegen des Bremer Bootes am hiesigen Anleger zeitweilig dadurch erschwert, daß der Anleger nicht weit genug in das Fahrwasser hineinreichte. Diesem Uebelstande ist nun dadurch abgeholfen worden, daß die Anlegebrücke etwas verlängert worden ist. Ende voriger Woche ist nun der Anleger hier wieder angebracht worden und das Bremer Boot legt wieder wie im vorigen Jahre an, an den Wochentagen je viel Mal, Sonntags leider nur zwei Mal.

* **Goldenstedt**, 5. Mai. Am 1. Mai ist hier endlich eine staatliche Fortbildungsschule eröffnet worden. Die Schülerzahl beträgt vorläufig 19.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Wilhelmshaven**, 5. Mai. Die „Weser-Zeitung“ schreibt: Entgegen anderen Meldungen wird die Leitung der Wilhelmshavener Kaiserlichen Werft für den Kontreadmiral Wodrig nicht Kapitän zur See Wallmann, sondern Kapitän zur See Poschmann, bisher Chef des Stabes der aktiven Schlachtflotte, übernehmen.

Heimische Literatur.

Kulturbilder aus der friesischen Vergangenheit (Knyphausen, Aldenburg, Bentinck) von G. W. Zimmerli.
Wilhelmshaven, Ad. Heine. 87 S.

Das kleine Jeverland mit seiner reichen Vergangenheit und seinem kernigen Menschenschlage, dessen ausgeprägte Eigenart sich im Kampfe mit der salzen See und dem Ringen mit den edlen Geschlechtern der Nachbarländer herausgebildet hat, hat von jeder die Historiker angelockt, seine Geschichte darzustellen. Auch die letzten Jahre haben uns eine Reihe derartiger Studien beschert, die teils wissenschaftlichen Charakters sind, teils in Form von Kulturbildern die Ergebnisse der Wissenschaft weiteren Kreisen vermitteln wollen. Zu den letzteren zählt auch das vorliegende Buch, das den Pastor zu Accum, G. W. Zimmerli, zum Verfasser hat und uns in drei Aufsätzen durch die Geschichte der „Herrlichkeit Knyphausen“ führt, die zu verfolgen gerade den Geistlichen zu Accum reizen mußte. Die Kirche zu Accum war gewissermaßen die „Hofkirche“ der Herren zu Knyphausen. Hier befindet sich das schöne in schwarzem Marmor ausgeführte Denkmal für Tido von Knyphausen und seine Gemahlin Eva, geb. Gräfin Renneberg, hier erinnert das Wappen über der Kirchtür an die Aldenburger und Bentincks „und hier ließ sich der Graf Wilhelm Gustav Friedrich von Bentinck am 8. September 1816 mit Sarah Margarethe Gerdes aus Bockhorn (der „schönen Sarah“) kirchlich trauen, nachdem er seit dem Jahre 1800 mit ihr in der berühmten „Gewissensehe“ gelebt hatte.

Das Zimmerliche Buch schildert uns im ersten Abschnitte die Geschichte der Knyphäuser bis zum Anfall der Herrlichkeit an Oldenburg; darauf folgt die Zeit der Aldenburger, und den Beschluß macht die der Bentincks. Der Verfasser stützt sich im wesentlichen auf die vorhandenen gedruckten Darstellungen, bietet aber auch mancherlei Neues aus der örtlichen Ueberlieferung sowie aus seinem Pfarrarchiv, sodaß auch der Historiker von Fach manches für ihn Wertvolle findet. Dies gilt namentlich vom 2. Abschnitt des Buches. Dabei versteht er anschaulich und lebhaft zu erzählen. Im Anschluß an die Schilderung der wichtigsten Ereignisse und der bemerkenswertesten Personen finden sich kritische Bemerkungen über Kirche, Staat und Gesellschaft durch das Buch zerstreut, die auf eine temperamentvolle, in sich geschlossene Persönlichkeit schließen lassen, aber, je nach dem Standpunkte des Lesers, neben Zustimmung auch ebenso oft lebhaften Widerspruch finden werden.

Mit besonderem Interesse verweilt der Verfasser bei der Schilderung der aldenburgischen Zeit. Die beiden aldenburgischn Grafen (Anton I. und Anton II.) sowie die Gräfin Sophie Charlotte werden gut charakterisiert, und die mitgeteilten Erlasse und Verordnungen zeichnen die Zustände jener Tage sehr anschaulich. Im dritten Abschnitt nimmt selbstverständlich Graf Wilhelm Gustav Friedrich das Hauptinteresse in Anspruch, ohne Zweifel eine bedeutende Persönlichkeit, eine Herrschernatur, die in der Enge der Verhältnisse und unter der Ungunst der Zeit sich nicht segensreich entfalten konnte und endlich bei Außerachtlassung der seinem Stande gezogenen Schranken den Sturz seines Geschlechtes herbeiführen mußte; dem Bilde, das der Verfasser davon entwirft, kann man nur zustimmen, vielleicht hätten noch einige Züge (Teilnahme an der Huldigungsreise nach Paris, Aufenthalt zu Wien gelegentlich des Kongresses) hinzugefügt werden können. Auch die Mitteilung kulturgeschichtlich interessanter Einzelheiten, so über den Empfang des Grafen nach seiner Rückkehr, das bemerkenswerte Festhalten der Knyphauser an ihrem Grafen und die berühmte Belagerung der Burg Knyphausen durch den „englischen“ Grafen ist dankenswert. Dagegen können wir dem Verfasser in seiner Beurteilung der oldenburgischen Politik Knyphausen gegenüber nicht überall bestimmen. Das Verhalten des Herzogs Peter z. B. erscheint uns als durchaus „nobel“; dies im einzelnen zu begründen, würde hier zu weit führen. Wir erinnern aber an das Wort des Her-

Bahnhöfe und Schulhäuser als Erzieher.

v. B. **Oldenburg**, 5. Mai.

O weh, wird denn noch nicht genug geschulmeistert in der Welt, nun sollen auch noch die toten Dinge dazu mißbraucht werden?

Oho, mein Lieber, Bahnhöfe und Schulen sind keine toten Dinge, so lange sie als lebendiges Beispiel wirken können! Und das sollen sie, dazu wollen wir ein wenig beitragen.

Warum denn aber gerade diese beiden Arten von Häusern?

Weil sie tagtäglich, allstündlich beinahe vom Volksstrom umbrandet werden und, wenn sie reden wollen, die größte und dankbarste Zuhörerschaft haben!

Ja, aber was sollen sie denn sprechen?

Ganz einfach dies: „So wird es gemacht, wie Ihr es an uns seht. So baut man, so hält man sich sauber und ordentlich, so wirkt man auf seine Umgebung ein.“

Also Musterbeispiele sollen es sein? Sie sind es ja zum Teil.

Zum Teil, ja, aber bei weitem nicht überall. Da kann man was erleben! Vor Zeiten schien es, als müßte man Bahnhöfe wie finstere Gefängnisse mit düsterem Anstrich und kleinen Fensterchen bauen, und Schulen wie Kasernen oder Zuchthäuser, öde und aller Wohnlichkeit bar, gleich einem richtigen staatlichen Gebäude (wie man es damals verstand!). Das ist schon etwas anders geworden. Vernünftige Oberbeamte haben uns eine Reihe hübscher Bahnhöfe an die Schienenstränge gesetzt. Man erkennt halbwegs an, daß auch der Bahnhof in die Landschaft oder in die örtliche Umgebung hineinpassen muß, man gesteht ihm auch ein freundlicheres Gesicht zu, als die dunkeln blauen Klinker, und man gibt ihm hier und da ein hübsches Anlagenkleid, mit Blumen und Beeten besetzt. Aber nur hier und da, und an anderen Stellen herrscht wieder trostlose Oede und trockener Fiskalismus, daß es einem graut vor dem Betreten dieser ungastlichen Stätte. Hier müßte der Staat seine Pflicht klarer erkennen und demnach handeln. Viele dankbare Aufgaben hätte er dann zu lösen! Er müßte den Fiskalismus hinter sich werfen und die Bauformen der Landschaft wieder aufnehmen, sie durch geschickte Architekten nach dem Verkehrscharakter des Hauses umwerten lassen und dem ganzen etwas Persönliches geben. Die Wärterhäuschen könnten Muster für das ländliche Einfamilienhaus abgeben. Ueberall ließe sich zeigen, daß man Wohnlichkeit gar wohl mit den Anforderungen des besonderen Zweckes verbinden kann. Aber freilich, tüchtige Bauleute gehören dazu und ein Oberleiter mit künstlerisch geschultem Blick. Es soll gewiß kein Geld weggeworfen werden, aber das vorhandene muß man zweckmäßig und fruchtbringend anwenden! Und dann die Außenseite! Schmuck soll es aus den Fenstern schauen und ein behagliches Innere verraten!

Wäre es da nicht besser, erst einmal für Platz, Luft und Licht im Innern zu sorgen? Man kann manchen Eisenbahner bitter klagen hören über Mangel an diesen drei dem Wohlbefinden nötigsten Dingen.

Das ist in unserer Forderung selbstredend einbegriffen, das setzt die geforderte Musterhaftigkeit ohnehin voraus! Ist es nicht traurig, wenn das Notwendige besonders gefordert werden muß? — Weiter kann gerade der Bahnhof mit seinem Garten, mit seiner sauberen Umgebung auf weite Kreise vorbildlich wirken; der Herr aller dieser Dinge braucht nur ein Auge dafür zu haben, dann machen seine Leute es von selber, wie es sein muß. Aber da liegt noch vieles im Argen! Hoffentlich trägt unser Gespräch dazu bei, daß es hier und da besser werde! Der Reisende hat ein feines Auge dafür. Hier, sagt er sich, muß ein sauberer, ordentlicher Vorsteher oder Assistent schalten und walten, das zeigt ein Blick auf den ganzen Bahnhof. Dort verrät die Unordnung, die nachlässige Haltung des Personals, die verunreinigte Umgebung wenig schätzenswerte Eigenschaften des Vorstehers.

Aber wie soll man sich die Schule als Erzieher denken?

In manchen Teilen genau so, wie den Bahnhof. Zugegeben, sie ist es weit öfter; aber sie hat in den einfachen dörflichen Verhältnissen auch größere Verantwortlichkeit nach dieser Richtung. Man kann sicher glauben, daß ein wohlgepflegter Schulplatz, akkurate Einfassungen, hübsche Schulgärten und musterhafte Obstplantagen auf die Haltung eines ganzen Dorfes einwirken können. Deshalb sollte die Schulverwaltung in diesen äußeren Dingen nichts sparen. Ebenso wenig wie im Bau und in der Anlage der Schulhäuser selber.

Aber die Behörde?

Die soll eben auch solche weiter rechnende Gedanken in den Vordergrund stellen bei der Beurteilung der ihr vorgelegten Pläne. Was für einen Eindruck wird das tagtägliche Beispiel von zerrissenen Hecken, niedergetretenen Grabenufern, schlecht in Stand gehaltenen Pfaden, Grüppen voll alter Schuhe und löcheriger Emaillewaren usw. auf die Kinder machen? In manchem Dorfe pflegt der Platz um die Pumpe ein großer Sumpf zu sein, und die Häuschen, die man nicht gern nennt, die aber den dringlichsten Bedürfnissen abzuhelfen berufen und unentbehrlich sind — wie trostlos sehen die meist aus! Man braucht nicht prüde zu sein und muß sich darüber in den meisten Fällen doch ärgern. Könnten sie nicht ein wenig versteckt angelegt und in netter Form gehalten werden? Statt dessen sind sie meist dürftig und primitiv, und die „offene Tür“ scheint bei ihnen meistens zum Prinzip erhoben zu sein, ohne daß eine Marokko-Konferenz es zu erzwingen brauchte! Auch darin muß die Schule auf sich halten!

Nicht übel; es gibt in der Tat Schulhäuser und Schuleinrichtungen, die so ziemlich als das Gegenteil von Mustern dastehen.

Nun also, frisch mit ans Werk, damit es besser werde. Und eine eindringliche Predigt den Knausern im Gemeinderat, die nicht dazu helfen wollen! Die Schule sollte der Stolz jedes Ortes sein. Ihr schweigendes Beispiel hilft mehr als tausend Unterweisungen. Die Kinder nehmen die Bilder aus der Schule als die unverlöschlichsten mit ins Leben hinein. Und wie jetzt die Lehrer bestrebt sind, durch sinngemäßen, künstlerischen Schmuck der Schulzimmer den Geist der Kleinen unmerklich zu formen und zu bilden, so sollte auch das Aeußere und die Umgebung des Hauses Kultur nach allen Seiten hin verbreiten, ohne daß der Lehrer mit dem Stocke dabei tätig ist. Darum sei hier für alle, dies angeht, noch einmal eindringlich gesagt: Macht Bahnhöfe und Schulen zu Erziehern!

Landesbibliothek Oldenburg

zogs an von Maltzahn: „Daß dem Grafen über Knyphausen Recht widerfahren möge, wünsche ich sehr.“ Dem Buche sind 2 Kartenskizzen, sowie 7 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen beigefügt. Diese Bilder gereichen dem Ganzen zur besonderen Zierde. Sie lassen das malerisch Wirksame klar hervortreten, und wer so die Burg Knyphausen, das alte Burgtor, die Kirche zu Accum, das Denkmal Tidos usw. schaut, dem geht eine Ahnung davon auf, wieviel Schönes und Eigenartiges unsere alten Dörfer noch enthalten, dem man nur wünschen möchte, daß es von Künstleraugen geschaut und von Künstlerhand festgehalten wird.

Der Verfasser bezeichnet im Vorwort als das Ziel seiner Arbeit: zu pflegen und zu mehren die Liebe zur friesischen Heimat. Wir wünschen dem Buche einen großen Leserkreis, der aus der Kenntnis der Geschichte und Eigenart seines Landes jene Heimatliebe schöpft, die die beste Stütze wahrer Vaterlandsliebe ist.

E. P.

Sommerfest zum Besten des Evangelischen Krankenhauses

am 8., 9. und 10. Juni 1906.

Verzeichnis der Damen, welche bereit sind, Gaben für den Basar in Empfang zu nehmen:

Achternstraße: Frau Hofdrechsler Poppen. Frau Hofkürschner Willers.

Alexanderstraße: Frau Ratsherr Harms. Frau Hoforgelbaumeister Schmid.

Amalienstraße: Frau Pastor Wilkens. Frau Landgerichtsdirektor Erk.

Auguststraße: Frau Rentner Eden. Frau Fischbeck. Fräulein Hespe. Frau Landeskassierer Lange. Frau Aug. Menke. Frau Hauptlehrer Rigbers. Frau Prof. Rüthning. Frau Postrat Schumann. Frau Baurat Wege. Frau Kreisschulinspektor Witte.

Bahnhofsplatz: Frau Oberbauinspektor Buddeberg. Frau Carl Thien.

Bismarckstraße: Frau Bankdirektor Behrmann. Frau Frels. Frau Medizinalrat Hotes. Frau H. Kollstede. Frau Direktor Reifarth. Frau Landgerichtsrat Riesebieter. Frau Minister Ruhstrat I., Exz. Frau Gymnasialdirektor Steinvorth. Frau Geh. Oberbaurat Tenge. Frau Anna Thorade.

Blumenstraße: Frau Lehrer Stolle. Fräulein Thomssen.

Brüderstraße: Frau Oberinspektor Grotefend.

Cäcilienplatz: Frau Kipp.

Cäcilienstraße: Frau Rechtsanwalt Becker.

Casinoplatz: Fräulein Segelken.

Aeußerer Damm: Frau Dr. Heitmann.

Dobbenstraße: Frau Winter.

Donnerschweerstraße: Frau H. Böhme. Frau Bruns. Frau H. Hoyer. Frau Rentner Hinrichs. Frau H. G. Müller. Frau G. Siefken. Frau Joh. Thien. Frau Carl Wempe.

Gartenstraße: Frau Dettmers. Frau Dippe-Bettmar. Freifrau von und zu Egloffstein, Exz. Frau Oberst Frels. Frau Carl Fuhrken. Frau Geh. Ministerialrat von Finch. Freiin Klara von Gahl. Frau Major von Goetzen. Frau Amalie Hegeler. Frau Bankdirektor Jaspers. Frau General von Maltzahn.

Gaststraße: Frau Medizinalrat Dr. Greve. Frau K. Müller. Frau Möhring.

Georgstraße: Fräulein Engelke.

Gottorpstraße: Frau Ober-Medizinalrat Dr. Burgtorff. Fräulein Ehlesmann. Frau Gehrels. Frau Justizrat Müller. Frau Dr. Schmeden. Frau Dr. Wicke.

Haarenstraße: Frau J. Bremer. Frau M. Büsing. Frau Bäckermeister Haverkamp.

Haareneschstraße: Frau Stadtkämmerer Dümeland. Frau Metger. Frau Buchhalter Spaeth. Frau Willms.

Haarenufer: Frau Major von Stumpff.

Heiligengeiststraße: Frau H. Brader. Frau Schlachtermeister E. Duvendack. Frau Rentner Klaue. Frau Heinrich Willers.

Herbartstraße: Frau Bankdirektor Hohorst. Fräulein Hoyer. Frau Ernst Hoyer. Frau Dr. Kaase. Frau Gewerberat Tenne.

Huntestraße: Frau Syndikus Murken. Frau Minister Willich, Exz.

Johannisstraße: Frau Rüdebusch.

Karlstraße: Fräulein Tönnießen.

Kastanienallee: Frau Organist Meyer. Frau Geh. Oberkirchenrat Ramsauer. Frau Oberbaurat Ranafier. Frau Professor Richter.

Langestraße: Frau J. Block. Frau W. Hahlo. Frau Schlachtermeister Klaue. Frau Knauer. Frau Heinr. Mehrens. Frau A. Maß. Frau Trouchon. Frau Winkler.

Lindenallee: Fräulein Böger. Fräulein Borchers. Frau Baronin von Bothmer, Exz. Frau Rentner Deye. Frau Major von Jordan. Fräulein Kirchhoff. Frau Geh. Schulrat Menge. Frau M. Mencke. Frau Divisionspfarrer Rogge. Frau van Slooten.

Lindenstraße: Frau Joh. Hanken. Frau Lamprecht. Frau W. Köhler.

Margarethenstraße: Frau Kanzleisekretär Lemcke.

Moltkestraße: Frau Bankier Cropp. Frau Rud. Addicks. Fräulein Klusmann.

Moslestraße: Frau Dr. Cornelius.

Mottenstraße: Frau Sattlerm. H. Hallerstede.

Mühlenstraße: Frau Hoftischler Freese.

Nadorsterstraße: Frau J. Voß.

Ofenerstraße: Frau Geh. Oberbaurat Böhlk. Fräulein M. Hotes. Frau Landrichter Janßen. Frau Medizinalrat Dr. Schlaeger. Frau E. Wiemken. Frau Rentner Willers.

Osterstraße: Frau Veterinärrat Dr. Greve. Frau Geh. Obermedizinalrat Dr. Ritter.

Peterstraße: Frau Oberjustizrat Mencke. Fräulein Thalen.

Pferdemarktsplatz: Fräulein H. Gräper.

Poststraße: Frau Oberpostdirektor Treutler. Frau Louis Will.

Roonstraße: Frau Carl Dinklage. Frau Geheime Oberregierungsrat Dugend. Frau Professor Kuhlmann. Frau Oberbauinspektor Wöbcken.

Roggemannstraße: Frau Brinkama. Frau Minister Flor, Exz. Frau Geh. Justizrat Harbers. Frau Bertha Weete.

Rosenstraße: Frau Fr. Ahlers. Fräulein E. Büchner. Frau A. Littmann. Frau Carl Meentzen. Frau Hofphotograph A. Mohaupt.

Rövekampsweg: Frau Rentner Cornelius.

Schäferstraße: Frau Rentner A. Spanhake.

Schüttingstraße: Frau Konditor Cassens.

Stau: Frau Obersteuerinspektor Kaufmann. Frau Carl Rabeling. Frau Carl Schaefer.

Staugraben: Frau Oberrealschuldirektor Krause.

Staustraße: Frau Apotheker Kuhlmann. Frau Theodor Wille.

Steinweg: Frau Pastor Bultmann. Frau Professor Frerichs. Frau Fr. Griffel.

Taubenstraße: Frau Regierungsrat Calmeyer-Schmedes.

Teichstraße: Frau Heinrich Stalling. Frau Baurat Werner.

Theaterwall: Frau Dr. Ballin. Frau Medizinalrat Dr. Königer. Frau Dr. Müller. Frau Obermedizinalrat Dr. Wicke.

Wallstraße: Frau Hoftheatermaler Mohrmann.

Wilhelmstraße: Frau Pastor Schneider.

Ziegelhofstraße: Frau Baurat Freese. Frau Rektor Lüschen. Frau Oberinspektor Möhlenhoff. Frau Major v. Wedel.

Osternburg: Frau Adrian. Frau Pastor Dede. Frau Hauptlehrer Dietmann. Fräulein A. Fischbeck. Frau Major v. Graevenitz. Frau Pastor Kreye. Frau Dr. Müller. Frau Reiff.

Bürgerfelde: Frau Hauptlehrer Lueken.

Ethorn: Frau Hullmann.

Haarentorschulacht: Frau Landmann Witte. Frau Landmann Wiemken.

Ofen: Fräulein Köster.

Wahnbeck: Frau Joh. Hullmann.

Gegenstände und Waren aller Art werden freundlichst erbeten. Die Geschenkgeber werden höflichst ersucht, den Verkaufspreis an den Sachen zu bemerken.

Das Basar-Komitee:

Frau Dr. Ballin. Frau Bankdirektor Behrmann. Frau H. Böhme. Frl. Borchers. Frau Obermedizinalrat Dr. Burgtorff. Frau Stadtkämmerer Dümeland. Frau Landgerichtsdirektor Erk. Frau Geh. Ministerialrat v. Finckh. Frau C. Fuhrken. Frau Major v. Graevenitz. Frau Hofsattlermeister H. Hallerstede. Frl. Hotes. Frau Ernst Hoyer. Frau Major v. Jordan. Frl. Klusmann. Frau H. Kollstede. Frau General v. Maltzan. Frau Martha Mencke. Frau Oberinspektor Möhlenhoff. Frau Justizrat Müller. Frau Carl Müller. Frau Oberbaurat Ranafier. Frau Prof. Richter. Frau Hauptlehrer Rigbers. Frau Landgerichtsrat Riesebieter. Frau Pastor Schneider. Frau Postrat Schumann. Frau Lehrer Stolle. Frau Geheimrat Tenge. Frau Oberlandgerichtsrat Tenge. Frau G. Trouchon. Frau Major v. Wedel. Frau Geh. Obermedizinalrat Dr. Wicke. Frau Dr. Wicke. Frau Rentner Willers. Frau Hoftischlermeister Willers. Frau E. Winkler. Frau Kreisschulinspektor Witte. Frau Pastor Wilkens.

Brennereibesitzer Büsing. Rentner Cornelius. Ratsherr Fortmann. Oberrevisor Möhlenhoff. Oberbaurat Ranafier. Oberlehrer Ramsauer. Pastor Schneider. Postrat Schumann. Rentner W. Weber. Oberrevisor Willers. Rentner Willers. Geh. Obermedizinalrat Dr. Wicke. Kaufmann E. Winkler. Pastor Wilkens.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Reichstagsersatzwahl in Darmstadt.

Nachdem in der Hauptwahl zum Ersatz des zurückgetretenen Abg. Cremer in Darmstadt der Kandidat der Ver. Liberalen unterlegen war, fand gestern die Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Berthold und dem Rechtsnationalliberalen Stein statt. Dabei wurden abgegeben für Berthold 16 598 und für Stein 15 789 Stimmen, so daß der Wahlkreis für diesesmal wieder an die Sozialdemokratie zurückfällt. An diesem Ausgange sind die Linksliberalen wesentlich beteiligt. Ihre Stichwahlentscheidung für den Sozialdemokraten, die trotz gegenteiliger Meldungen nationalliberaler Blätter bis zum letzten Augenblick aufrecht erhalten wurde, hat natürlich in Darmstadt und darüber hinaus viel böses Blut gesetzt. Trotzdem wird diese Parole von den Ver. Liberalen (Freis. Volkspartei, Süddeutsche Volkspartei, Nationalsoziale) für berechtigt erklärt, und es dürfte unsere Leser interessieren, zu lesen, was uns ein Herr, der den Wahlkampf in Darmstadt mitgemacht hat, darüber schreibt:

Ueber die Stichwahlparole im Wahlkreise Darmstadt-Groß-Gerau und das Verhalten der dortigen vereinigten Liberalen ist in der Presse manches auf Unkenntnis der hessischen parteipolitischen Verhältnisse beruhende schiefe Urteil gefällt worden. Vor allen Dingen handelt es sich um einen Nationalliberalen, den man hierzulande einfach konservativ nennen würde und der wohl selbst am liebsten diese Parteibezeichnung gewählt hätte, wenn das Wort konservativ im Hessenlande nicht einen sehr üblen Klang hätte. Der nationalliberale Kandidat Dr. Stein bezeichnet sich selbst als „gemäßigten“ Nationalliberalen und erhielt infolgedessen von vornherein die begeisterte Unterstützung der Antisemiten, Bündler und Zentrumsleute und Christlichsozialen. Im Laufe des Wahlkampfes machte der nationalliberale Kandidat dann seinen Verbündeten in der Agitationsweise immer größere Konzessionen, so daß vom Liberalismus auch die letzte Spur verloren ging. So wurde kühnlich ohne Widerspruch des Kandidaten von seinen nationallib. Freunden behauptet, die indirekten Steuern bedrückten die geringeren Volksklassen nicht, die Biersteuer müßten die Bierbrauer aus ihren fetten Dividenden bezahlen und die Fahrkartensteuer könnte ganz gut von den Leuten ausgegeben werden, die ins Bad reisen; das Geld würde sonst doch nur im Wirtshaus vertan. Die neue Zollpolitik sei im Interesse der Bauern nötig und segensreich; die Caprivi'sche Handelsperiode sei ein Fluch gewesen. Reaktion gäbe es in Deutschland nicht, bei einer Erweiterung der Volksrechte kämen wir in Gefahr, in der Freiheit zu ertrinken. Natürlich wurden solche Ausführungen von den verbündeten reaktionären Elementen lebhaft begrüßt. Ein antisemitischer Stadtverordneter bezeichnete daraufhin den Liberalismus des nationalliberalen Kandidaten als einen wirklich echten.

Auf diese Art wurde die Verbrüderung mit den Reaktionären eine immer größere. Man ließ es von natlib. Seite ruhig hingehen, daß ein bekannter antisemitischer Amtsrichter in der ungeniertesten Weise in den Versammlungen seine Hetzereien betrieb und verhinderte das Auftreten dieses Herrn selbst dann nicht, als sein Gebahren in der hessischen Kammer von allen Seiten, die Minister einbegriffen, scharf kritisiert wurde. Infolge solcher Bundesgenossenschaft verrohte der Wahlkampf immer mehr, und schließlich kam es dazu, daß freisinnige Herren in den nationalliberalen Versammlungen körperlich mißhandelt wurden. Ruhig mußten die Freisinnigen diese Kampfesweise über sich ergehen lassen; die Lokalpresse leistete keine Hilfe, die drei Tageszeitungen nationalliberaler Richtung verweigerten sogar mit Namensunterschrift versehene Eingesandts oder verstümmelten dieselben willkürlich bis zur Unkenntlichkeit.

Die Erbitterung über eine derartige Behandlung mußte auch den letzten Freisinnigen zum Todfeind des Darmstädter Nationalliberalismus machen. Dazu kam, daß auch vorher schon dessen ausgesprochene reaktionäre Haltung und parteitaktische Rücksichten die Notwendigkeit der Stichwahlparole nach Links hin für jeden freiheitlich Gesinnten unausweichlich gemacht hätten. Die parteitaktischen Erwägungen gingen aber davon aus, daß es dem Kandidaten der Ver. Liberalen, Korell, ganz offenkundig gelungen war, die Mitläufer der Sozialdemokratie in der Höhe von etwa 3000 zu sich herüberzuziehen. Das gab selbst die sozialistische Presse zu. Wollte man also die Hoffnung, in künftigen Wahlen die Sozialdemokratie noch mehr zu schwächen und so schließlich den Wahlkreis wenn auch nicht für einen nationalliberal gefärbten Reaktionär, so doch für einen Vertreter des entschiedenen Liberalismus zu gewinnen, nicht aufgeben, so durfte man sich nicht in Widerspruch mit der Stimmung des größten Teiles der Korellschen Wähler setzen. Gegen diese Erwägungen schlägt die Abweichung des 14 Tage vor der Wahl in Großgerau gegründeten liberalen Vereins nicht an. Die Mitglieder dieses Vereins sind zum größten Teil bis dahin nationalliberale Vertrauensmänner gewesen, sodaß ihre Haltung verständlich erscheint. Dieselben haben übrigens auch nicht, wie fälschlicherweise von den Nationalliberalen verbreitet wird, für Dr. Stein eine Parole ausgegeben, sondern haben lediglich ihren Freunden die Stimme freigegeben. Weit maßgebender ist das Votum des Darmstädter Freisinnigen Vereins, der die Stichwahlparole des Wahlausschusses einstimmig gutgeheißen hat. Bezeichnend ist dabei, daß dieser Verein in weitaus größter Majorität aus Freisinnigen Volksparteilern und Süddeutschen Demokraten besteht, sodaß die Andeutungen, als ob in Darmstadt eine speziell nationalsoziale Taktik befolgt worden wäre, ganz falsch sind. Die Darmstädter Freisinnigen haben lediglich wieder einmal die Taktik befolgt, die mit der Unterstützung der Sozialdemokraten ihnen 1890 von Eugen Richter selbst im Kampf gegen das konservativ-nationalliberale Kartell anempfohlen wurde mit den Worten: „Nur kein falsches Mitleid jetzt mit den Kartellparteien, keine lokale und persönliche Rücksichtnahme. Auch bei den Stichwahlen gilt es, die Theorie vom kleineren Uebel voll und ganz zum Ausdruck zu bringen.“ Das war übrigens auch die Taktik, die bei den Reichstagswahlen 1890 von der Freisinnigen Volkspartei allgemein geübt wurde, zu einer Zeit also, wo man an Nationalsoziale noch gar nicht gedacht hat. Die Darmstädter Freisinnigen sind deshalb guten Mutes; die Wut der Reaktionäre ist ihnen nur ein Beweis, daß sie recht gehandelt haben. Das Mißverstehen ihrer Absichten bei den Freunden aber glauben sie durch Aufklärung beseitigen zu können.

R.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Eisenpreiserhöhung. Wie bereits von uns mitgeteilt, sind die Preise für Halbzeug und Träger vom Deutschen Stahlwerksverbande um je 5 Mark pro To. erhöht worden, und zwar tritt die Steigerung sofort in Kraft. Die Maßnahme wird von zuständiger Stelle damit begründet, daß einerseits die Marktlage seit einer Reihe von Monaten derartig günstig ist, daß die Werke nur mit höchster Anspannung den an sie herantretenden Anforderungen genügen können. Andererseits seien die Preise für Rohmaterialien, wie Erze, Eisen rc. und die Arbeitslöhne in letzter Zeit stark gestiegen. Dazu kommt, daß das Kohlensyndikat und das Roheisensyndikat in den jüngsten Tagen die Ausfuhrvergütungen aufgehoben haben, wodurch die Mitglieder des Stahlwerksverbandes, die keine eigenen Zechen oder Hüttenwerke haben, einen weiteren Einnahmeausfall erlitten hätten.

Zur Diskonterhöhung in London. Der Grund für die bereits gemeldete Erhöhung des Zinssatzes der Bank von England von 3,5 auf 4 Prozent ist offenbar der Wunsch des Instituts gewesen, sich gegen weitere Goldentnahme für amerikanische Rechnung zu schützen. Wurden der Bank doch allein in der Vorwoche ca. 1 Mill. Pfund Sterling Gold für Newyorker Rechnung entzogen.

Der Diskontsatz von 3,5 Prozent bestand bei der Bank von England seit dem 5. April. An diesem Tage wurde die Diskontrate von 4 auf 3,5 Prozent herabgesetzt. Der Diskontsatz von 4 Prozent war seit dem 28. September 1905 in Wirksamkeit gewesen; damals war der Satz um 1 Prozent erhöht worden, nachdem kurz vorher eine Heraufsetzung von 2,5 Prozent auf 3 Prozent stattgefunden hatte.

Hamburgs Seeschiffsverkehr. Der Hamburger Seeschiffsverkehr hat in den ersten 4 Monaten d. Js. gegen das Vorjahr erheblich zugenommen. Es gingen aus: 4905 Schiffe mit 3 617 787 Registertons gegen 4424 mit 3 273 384 Tons. Angekommen sind 4975 Schiffe mit 3 637 656 Tons, gegen 4493 mit 3 315 099.

Zum Brande in San Francisco. Einer Meldung aus Newyork zufolge bieten die ausländischen und inländischen Feuerversicherungsgesellschaften den Geschädigten von San Francisco eine Vergütung von 60 Prozent an. Diese Entschädigung umfaßt alle Ansprüche, ob die Verluste durch Erdbeben oder Feuer entstanden sind und würde eventuell binnen Monatsfrist zur Auszahlung kommen.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 5. Mai.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85,30	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,30	98,85
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	131,60	132,40

Landesbibliothek Oldenburg

4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	98,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3pCt. do. do.	88,—	88,55
3½pCt. Preußische Konsols	100,—	100,55
3pCt. do. do.	88,—	88,55
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,50	98,05
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	97,70	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,10	97,65
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark)	97,35	—,—
3½pCt. do. do. mündelsf.) Serie V.	89,55	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,30	101,85
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,90	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,40	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,70	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,80	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Worms-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,45	169,25
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,465	20,545
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.2125	4.2475
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1975	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	106,25pCt. bez.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,—	98,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	131,60	132,40
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	101,25
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,30	98,85
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, versf. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3pCt. dergleichen	88,—	88,55
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,—	100,55
3pCt dergleichen	88,—	88,55
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	97,40	97,70
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,45	98,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,45	98,75
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	97,70	98,25
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,20	102,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselsitzt-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,45	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	97,70	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,80	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,30	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,45	169,25
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,465	20,545
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.2125	4.2475
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1975	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,50	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,20	98,75
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	131,60	132,40
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,—	88,55
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,—	100,55
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,—	88,55
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	98,90	99,45
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,50	103,05
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	97,70	98,25
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,70	98,25
3½pCt. Peerer Stadt-Anleihe von 1902	—,—	—,—
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	98,70	99,25
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,40	102,95
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,20	102,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,20	101,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,45	98,—
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	96,45	97,—
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,80	96,35
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,50	87,05
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,—	100,55
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,45	169,25
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,465	20,545
Kurze Wechsel auf Paris 100 frks. à Mk.	81,35	81,75
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.2125	4.2475
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4.1975	4.2625
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,92

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Auslosungen.

3½% erste Anleihe der Butjadinger Sielacht von 1892. 14. Verlosung am 4. Mai 1906. Auszahlung vom 1. Dezember 1906 ab bei der Oldenburgischen Landesbank zu Oldenburg i. Gr.: zu 2000 ℳ Nr. 33; zu 1000 ℳ Nr. 134, 260, 274, 354, 411; zu 500 ℳ Nr. 789, 817, 940, 951, 956, 966, 1024, 1085; zu 200 ℳ Nr. 1188, 1208, 1258; zu 100 ℳ Nr. 1419, 1488, 1571, 1632. — Rückständig sind: seit 1. Dezember 1903: zu 1000 ℳ Nr. 400; seit 1. Dezember 1904: zu 100 ℳ Nr. 1513; seit 1. Dezember 1905: zu 1000 ℳ Nr. 298.

3½% zweite Anleihe der Butjadinger Sielacht von 1898. 8. Verlosung am 4. Mai 1906. Auszahlung vom 1. Dezember 1906 ab bei der Oldenburgischen Landesbank zu Oldenburg i. Gr.: zu 500 ℳ Nr. 96, 115, 178. — Rückständig sind: keine

Schiffsnachrichten.

4. Mai.

Norddeutscher Lloyd.

„Königin Luise", Volger, gestern 11 Uhr vorm. von Genua via Neapel und Gibraltar nach Newyork. „Karlsruhe", Hempel, von Baltimore, gestern 9,15 Uhr nachm. auf der Weser. „Wittekind", Vogt, nach Baltimore und Galveston, gestern 1 Uhr nachm. Cap Henry passiert. „Mainz", Rehm, gestern 8 Uhr abends von Funchal nach der Weser. „Bonn", v. Bardeleben, nach Brasilien, gestern 6 Uhr nachm. Dover passiert. „Prinzeß Irene", Dannemann, nach Newyork, gestern 1 Uhr nachm. Ponta Delgada passiert. „Prinz-Regent Luitpold", Kirchner, gestern 5 Uhr nachm. von Port Said nach Neapel. „Chemnitz", Jantzen, nach Baltimore und Galvechston, gestern 4,45 Uhr nachm. von Bremerhaven. „Wittenberg", Franck, gestern in Montevideo. „Cassel", Petermann, heute 3 Uhr morgens in Newyork. „Barbarossa", Langreuter, gestern 12 Uhr nachts in Newyork. Bayern", Formes, von Ostasien, heute 9 Uhr vorm. in Antwerpen. „König Albert", Feyen, von Newyork, heute 12 Uhr mittags Horta passiert. „Wittekind", Vogt, heute 8 Uhr vorm. in Baltimore

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Kybfels", v. Thülen, gestern in Hamburg. „Arensburg", Löding, gestern auf der Reise nach Rotterdam und Bremen einkommend Beachy Head passiert. „Stahleck", Beyersdorff, vorgestern von Oporto und gestern in Lissabon. „Ghazipur", Siebje, gestern in Durban. „Moltkefels", v. Freeden, gestern von Durban nach Delagoa Bay. „Lichtenfels", Frerichs, gestern von Karachi nach Bombay. „Vorderer" gestern in Karachi.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

H. A. Nolze", Bullerdiek, gestern von Königsberg nach Bremen. „Helios", Schwarz, gestern in Coruna. „Activa", Petersen, gestern von Bremen nach Kopenhagen. „Orest", Albers, gestern von Bremen nach Oporto. „Jason", Pensky, heute von Bremen nach Köln. „Sirius", Duis, gestern von Windau nach Riga. „Rhea", Teigeler, vorgestern von Rotterdam nach Kiel. „Theseus", Peters, vorgestern von Lissabon nach Leer. „Electra", Pieper, gestern in Santander. „Themis", Connemann, gestern von Köln nach Königsberg. „Castor", Haesloop, gestern von Köln nach Bremen. „Aeolus", Hovers, gestern in Emden. „Fortuna", Bruns, heute in Stavanger. „Cupido", Behrens, heute in Kopenhagen. „Thalia", Wenhold, heute von Rotterdam nach Königsberg. „Bellona", Siemens, heute in Oporto. „Saturn", Strohschnieder, heute von Köln nach Hamburg. „Astarte", Rodenbeck, heute von Riga nach Hamburg. „Neptun", Braue, heute von Leer nach Stettin. „Sirius", Duis, heute in Riga. „Triton", Langhans, heute von Hamburg nach Riga.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Strauß", Rabien, gestern von Bremen in London. „Dortmund", Meyer, gestern von Bremen in Petersburg. „Sperber", Scholz, gestern von London nach Bremen. „Australia", Heine, heute von Neapel in Palermo. „Schwan", Ulbrand, gestern von Bremen in Newcastle.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Attika", gestern von Konstantinopel nach Smyrna.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

Dampfer „Rotterdam", Kapt. Schmidt, passierte am 4. Mai Dover. „Vianna", Kapt. Spiekers, ist am 3. Mai in Schiedam angekommen. „Faro", Kapt. Hülsebusch, ist am 3. Mai von Newcastle nach Oporto abgefahren.

„Saffi", Röver, ist am 4. Mai in Oporto angekommen.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Sonntag, den 6. Mai.
1. Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Wilkens.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.

In der Aula der Cäcilienschule:

Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Schneider.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei (Amalienstr. 4) und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

Elisabethstift.

Am Sonntag, 6. Mai, vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 6. Mai: Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 6. Mai.
Gottesdienst 10 Uhr; Beichte und Abendmahl 11 Uhr: Pastor Dede.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 6. Mai:
9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 6. Mai:
Gottesdienst 9½ Uhr, danach Beichte und Abendmahl.

Kirche in Ofen.

Am Sonntag, den 6. Mai:
Gottesdienst 9½ Uhr; — danach Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst.
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Barklage.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstraße 17.
Sonntag, den 6. Mai, abends 7½ Uhr: Versammlung.
Gäste willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Daß deutsche Nähmaschinen nicht nur im eigenen Lande verbleiben, sondern auch im Auslande gern gekauft werden, zeigt folgender Auszug aus dem Kalender 1906 der Trappisten-Abtei-Mariannhall (Natal):

„Europäer, die uns häufig in Mariannhall und auf unseren „Stationen besuchen, sind ausnahmslos erstaunt über die Leistungen unserer Zöglinge in den verschiedenen Handwerken, und „besonders über die Geschicklichkeit, mit der sie sich der Maschinen „und Werkzeuge zu bedienen wissen. — So z. B. pflügen sie mit „einem Gespann von 8—10 Ochsen ganz gleichmäßig und schön „gerade, — wissen die Ziegelmaschine zu regulieren wie gelernte „Ziegler, verstehen sich auf Gerberei, Sattlerei, Schusterei und „Schmiede, Malerei, Setzerei usw., selbst im photographischen „Atelier sind eine Anzahl Knaben tätig.

„Ueberraschend für den Fremden ist besonders die Fertigkeit, „mit welcher Knaben wie Mädchen auf der Nähmaschine „arbeiten. Sie steppen, säumen und kappen so flink und sicher, „daß es eine Freude ist, ihnen zuzusehen. — Da die Mädchen nicht „bloß im Flicken und Weißnähen unterrichtet werden, sondern auch „lernen müssen, ihre sämtlichen Kleider selbst herzustellen, so sind „auf allen unseren Stationen seit Jahren Nähmaschinen im „Gebrauch, dieselben sind deutsches Erzeugnis und „stammen aus der rühmlichst bekannten Nähmaschinenfabrik Pfaff „in Kaiserslautern."

Für die jungen Mütter ist es nicht nur notwendig, für die Kleidung der Säuglinge zu sorgen, sondern noch viel wichtiger, sich darüber zu informieren, womit sie die Kinder ernähren wollen, wenn sie nicht imstande sind, dieselben selbst zu stillen. Zur Ernährung der Säuglinge eignet sich am besten die je nach dem Alter des Kindes mit Wasser verdünnte Kuhmilch mit Zusatz von Kufekes Kindermehl, welches nicht nur der Nahrung einen größeren für die Entwickelung der Muskeln und Knochen wichtigen Gehalt an Nährstoffen gibt, sondern auch die gröbere Gerinnung der Kuhmilch im Magen verhindert, und auch die starken, durch Kuhmilch verursachten Gährungen im Darm verhütet und so das Kind vor den Erkrankungen an Magen- und Darmkatarrhen bewahrt. Im Sommer ist das Kufekemehl demnach für Kinder geradezu unentbehrlich. Wie sehr sich das Präparat der Anerkennung der Mütter, ganz besonders aber der Aerztewelt erfreut, geht daraus hervor, daß es nicht nur in größten Kinderhospitälern des In- und Auslandes ständig gebraucht wird, sondern, daß es nachgewiesenermaßen von tausenden Aerzten Deutschlands usw. empfohlen wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Neueste Verbesserungen!
Unbedingte Zuverlässigkeit!
Leichtester Gang!

Pfaff-Nähmaschinen

Zur Kunststickerei vorzüglich geeignet.
Unterricht gratis. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Niederlage bei **H. Barelmann,** Oldenburg i. Gr., Achternstr. 59.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Kunden sowie einem hochgeehrten Publikum von **Oldenburg und Umgegend** zeige ich ergebenst an, daß sich mein Spezial-Geschäft jetzt im Hause des Herrn Hofl. Klaue

Langestraße Nr. 29

(vis-a-vis Fischers Hotel)

befindet.

Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokal zu bewahren.

Prompte Bedienung und bekannt billige Preise sichere zu.

Mit vorzügl. Hochachtung

Alfred Hunger.

Neu aufgenommen: Schirme, Haarschmuck.

Theodor Meyer,

Schüttingstr. 8.

Reform-Beinkleider, Hemdhosen, Rockhosen.

Turn-Anzüge, Massier-Anzüge,
nur eigenes Fabrikat.

Reform-Bekleidung für Kinder.

Verkauf einer Wirtschaft und eines Geschäftshauses.

Oldenburg. Der Rechnungssteller Georg Schwarting zu Eversten als Verwalter im Konkurse über das Vermögen des Wirts G. Würdemann zu Oldenburg läßt am

Freitag, den 11. Mai d. J.,
nachm. 5 Uhr,

die zur Konkursmasse gehörenden Immobilien, als:

1. das an der Ecke der Marien- und Auguststraße belegene Immobil, in welchem seit langen Jahren eine gutgehende Wirtschaft betrieben wird. Wegen der besonders günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Artilleriekasernen wird die Wirtschaft, welche auch zu Logierzwecken eingerichtet ist, **stark vom Militär frequentiert.** In dem Hause läßt sich neben der Wirtschaft noch ein Ladengeschäft einrichten.
2. das an der Auguststraße Nr. 3 belegene, vor einigen Jahren neu erbaute, 2 Läden enthaltende Geschäftshaus, in welchem ein Herrengarderobengeschäft verbunden mit Verkauf von Militäreffekten, sowie ein Friseurgeschäft bisher mit gutem Erfolge betrieben worden sind,

in der zu verkaufenden Wirtschaft öffentlich meistbietend zum zweiten Male zum Verkauf aufsetzen.

Die Immobilien sind wegen ihrer günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Artilleriekasernen sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die Bedingungen sind günstig.

In diesem Termine soll möglichst der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Schwarting, Aukt.,
Eversten.

Mit 4 Walzenmessern, daher kein streifiges Schneiden.

Rasenmähmaschinen, Grasscheren, Taschenmesser, Scheren, Messer u. Gabeln, Rasiermesser, Heckenscheren, Rosenscheren,

Haarschneidemaschinen
von 4.25 Mk. an
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gustav Zimmer.

Haarschmuck,

in schildkofiert, gelb u. imit. Elfenbein äußerst billig.

Gustav Rollwage, Haarenstr. 33

Gut erhaltene **Badeeinrichtung** sehr billig zu verkaufen. **Haarenufer 5.**

Zum grün. Hof, Zwischenahn.

Dienstag, den 8. Mai d. J.:
Einmaliges Gastspiel.

Heiterer Kunst-Abend

Direktion: M. Trent.

Das Neueste aus Theater, Variété und Labarett.

Durchaus dezentes Familien-Programm.
Preise der Plätze:
1. Pl. 1,50 M, 2. Pl. 80 ₰, 3. Pl. 50 ₰.
Im Vorverkauf im „Grünen Hof":
1. Pl. 1,20 M, 2. Pl. 60 ₰.
Anfang 8,15 Uhr.

Oldenburger Schützen-Verein.

Am Montag, den 7. d. M., abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

in der Markthalle.

Tagesordnung: Feststellung des Jahres-Rechnungen; Entlastung; Bundesangelegenheiten; Wahl von Vertretern zum Bundesausschuß.

Der Vorstand.

Edewecht.

Am **Markttage,** den 8. d. Mts., in **Mügges Gasthof:**

Konzert-Vorträge

der **Konzert-Gesellschaft Rob. Braun.**
Hierzu ladet freundlichst ein
R. Braun. E. Mügge.

Verkauf eines Bauplatzes in Osternburg.

Osternburg. Im Auftrage des **H. Pötter, Osternburg, Hermannstr. 4,** habe ich dessen daselbst belegenen schönen

Bauplatz,

15 × 28 Meter, mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. oder eher zu verkaufen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, den 9. Mai,
abends 8 Uhr,
in Frohns Gasthause zu Osternburg.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Lebewohl sagen

die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Zu verk. ein zu zwei Wohnungen eingerichtetes **Haus** mit Garten (Dammviertel). Offerten unter S. 758 an die Expedition d. Bl.

Eine an guter Lage in Oldenburg belegene **Gastwirtschaft** preiswert zu zu verkaufen. Offerten unter S. 759 an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen ein Haufen **Kuhdünger.**
Ziegelhofstr. 6.

Wohne jetzt

Ofenerstraße 46.

R. Wegener,
Dach- und Schieferdeckermstr.

Billig zu verkaufen 1 **2tür. Schrank, 1 Gartenlaube** mit Dach, 1 **Sessel** und **2 Holzbettstellen mit Matratzen.**
Schüttingstr. 16.

Glucke gesucht. Katharinenstr. 22.

Gut erhalt. **Tourenrad,** „Patria", mit Garantie abzugeben. Lindenstr. 29.

Zu verkaufen
ein in gutem Zustande befindlicher **Butterkneter** (90 cm im Durchmesser) und ca. 35 neue Versandeierkisten (für 600 Eier jede).
Offerten erbeten unter S. 768 an die Exped. d. Bl.

Die Lieferung von
22 Schränken,
40 Kommoden,
16 Waschtischen,
395 Tischen,
in verschiedenen Ausführungen,
28 Rohrstühlen, 4 Spiegeln, 4 Sofas, 28 Stiefelknechten für die Ausstattung einer Kaserne soll verdungen werden. Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung der Herstellungskosten von 2 M. bezogen werden. **Angebote** sind verschlossen postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Kasernenmöbel" versehen zu dem am **21. Mai d. J., vormittags 11½ Uhr,** anberaumten Termin **an die unterzeichnete Garnisonverwaltung** einzureichen.
Wilhelmshaven, den 3. Mai 1906.
Marine-Garnison-Verwaltung.

Eversten. Zu verk. 1 gut erhaltener

Federwagen.

E. Ohlenbusch, Stellm., Hauptstr. 19.

Neufündende. Zu verkaufen ein **Kuhkalb. Joh. Gebken.**

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener **Herrenschreibtisch.** Offerten u. S. 771 an die Exped. d. Bl.

1 Handwagen mit Korbgeflecht u. 1 Küchenschr. bill. zu verk. Schmalestr. 5.

Gut erhalt. **Damenrad** billigst.
Lindenstraße 29.

Schmiedeeiserne
Verandas, Gitter und Fenster
werden billigst angefertigt.
Fernspr. 412. **W. M. Busse,**
Kunst- u. Bauschlosserei.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Der Konditor Fr. Fricke zu Oldenburg wünscht seine daselbst an der

Gaststraße unter Nr. 22
Ecke Burgstraße

belegene Besitzung, in welcher seit mehreren Jahren eine Bäckerei, Konditorei und Café betrieben wird, zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Montag,
den 14. Mai 1906,
nachm. 6 Uhr,
im Hotel „Kaiserhof" (Entreezimmer).

Die Besitzung liegt in der Nähe des Theaters. Ein gleiches Geschäft befindet sich dort nicht. Wegen der vorzüglichen Lage eignet sich das Haus für jedes andere Geschäft.

Ein weiterer Termin soll nicht stattfinden und der Zuschlag bei jedem annehmbaren Gebot erteilt werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a. Telephon 536.

Wegen anderweitigen Unternehmens ist in einer größeren Stadt des Großherzogtums Oldenburg ein sehr flottgehendes **Wäsche- und Wollwaren-Geschäft** zum Antritt auf den 1. Juli 1906 oder etwas später zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Rest ist nach Belieben auszuzahlen.
Offerten unter S. 772 an die Exped. ds. Bl. Makler verbeten.

ff. hiesiges **Flomenschmalz**	80	Pfg.,
„ „ **Bratenschmalz**	50	„
„ „ **Speisetalg**	50	„
„ gestreiften **Speck**	90	„
10 Pfd. für	880	„
„ fetten **Speck**	85	„
10 Pfd. für	820	„
beste **Plockwurst**	120	„
vorjährige dito	60	„

sowie beste Oldenburger **Landschinken** empfiehlt **A. Hinrichs,** Burgstr. 30.

Eingetroffen sind
Neuheiten
in
Spazierstöcken
von den einfachsten bis zu den besten.
Jul. Presuhn,
Heiligengeiststr. 2.

Cand. phil. beaufsichtigt **Schularbeiten** und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. ds. Bl.

Zu verk. **neue Kommoden** billig.
Ehrenstraße 16.

Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.**
Carl Twiest, Rastede.

Neu! Neu!

Oldenburger Konzerthaus.

Jeden Tag:

Instrumental-Konzert

der neuen **Künstler-Gesellschaft.**
Anfang Sonntag 6 Uhr,
wozu freundlichst einladet
H. Scheepker.

Osternburger Gesang-Verein,

gegründet 1864.

Am **Sonntag,** den **6. Mai** in **G. Frohns Sälen:**

Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Klub „Fidelitas"

Sonntag, den 6. Mai,
im Oldenbg. Schützenhof (Ziegelhof):

Großer Blumen-Ball,

verbunden mit
Aufführungen u. Belustigungen
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Programm:
Gesangsvorträge, Blumentanz, Fackel-Polonaise durch den Garten, Abbrennen von Feuerwerk, der lebende Eisenbahnzug, komische Vorträge.
Großartig schöne Dekoration des Saales mit Blumen.
— Verschiedene Ueberraschungen. —
Der Vorstand.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 123 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Mai 1906.

Soziale Fürsorge von Arbeitgebern für Privatbeamte.

Das „B. T.“ erhält folgende Zuschrift:

Mit dem Anwachsen des Großbetriebes ist es heutzutage für den einzelnen immer schwieriger geworden, zu wirtschaftlicher Selbständigkeit zu gelangen. Daher wird die Beamtenstellung auch in den privatwirtschaftlichen Betrieben für eine stetig wachsende Anzahl von Personen zum Lebensberufe, während sie früher meist nur als ein Durchgangsstadium zur Erlangung der späteren Selbständigkeit galt. Mit diesem Umschwung ist das Interesse der Beamten an einer rationellen Sicherstellung ihrer Zukunft gewachsen, und auch die Arbeitgeber sind von der Erkenntnis, daß etwas für die Zukunft der Angestellten geschehen muß, mehr und mehr durchdrungen. Bei dem verschärften Wettbewerb der Unternehmungen sind begreiflicherweise die Anforderungen an die Beamten im Laufe der Jahre immer höhere geworden. Die intensive und anstrengendere Arbeit bedingt aber eine schnellere Aufreibung der Kräfte namentlich in den verantwortlichen Stellungen. Nichts ist deshalb natürlicher, als daß unter diesen Umständen die Privatbeamten sowohl wie ihre Arbeitgeber auf eine Fürsorge für die Zukunft bedacht sind.

Bekanntlich hat schon seit längerer Zeit eine Bewegung eingesetzt, welche die staatliche Regelung der Pensionsfrage für die Privatbeamten beansprucht. Aber selbst wenn in analoger Weise, wie dem öffentlichen Beamten und dem Arbeiter gesetzlich eine Fürsorge gewährleistet ist, auch dem Privatbeamten staatlicherseits gewisse Garantien geboten werden, woran bei einem Fortschreiten unserer sozialen und wirtschaftlichen Entwickelung nicht zu zweifeln ist, so werden doch, wie das Beispiel in Oesterreich jetzt wieder zeigt, die Leistungen kaum ein Existenzminimum gewähren und jedenfalls die Selbsthilfe niemals auszuschalten vermögen. Denn für den Privatbeamten muß es sich ganz besonders darum handeln, eine seiner sozialen Stellung auch angemessene Versorgung für Alter, Invalidität oder Krankheit und für seine Witwe und Waisen zu erlangen.

Wer nicht von Hause aus über ein genügendes Vermögen verfügt, für den ist eine Sicherstellung seiner Zukunft zu einer unabweisbaren Pflicht gegen seine Familie geworden. Die Besoldungsverhältnisse gestatten nur in den seltensten Fällen größere Rücklagen vom Gehalt. Daher sind die Privatbeamten und ihre Arbeitgeber auf den Weg der Versicherung gewiesen. Diese Sicherstellung in der Form einer abgekürzten Lebensversicherung zu nehmen, ist aber um dessentwillen nicht so empfehlenswert, weil der Zeitpunkt, an welchem der Beamte sein Amt niederlegen muß, sei es wegen Krankheit, Unfall oder Verbrauch der Kräfte, an welchem also das Interesse an den Leistungen der Versicherung am größten ist, niemals vorausgesehen werden kann. Für den Privatbeamten empfiehlt sich also eine solche Versicherung, deren Gegenleistung bestimmt mit dem Moment beginnt, in welchem es sich herausstellt, das er den Anforderungen seiner Stellung mit bestem Wollen nicht mehr zu genügen vermag. Das kann nur in der Form einer Rentenversicherung bei einer Versorgungskasse geschehen, die den Begriff der Invalidität nicht in dem engen Sinne des Alters- und Invaliditätsgesetzes faßt, sondern zu dem Begriff einer ganz speziellen Berufsinvalidität erweitert. Viele für ihre Beamten ernstlich besorgte Arbeitgeber glauben den gleichen Zweck durch Festlegung eines Pensionsfonds zugunsten der Angestellten zu erreichen. Abgesehen davon, daß diese Fonds den Beamten nur in höchst seltenen Fällen einen Rechtsanspruch auf Rente gewähren, jedenfalls aber mit dem Austritt aus dem Unternehmen dem Beamten auch die Sicherstellung verloren geht, verbleibt der Fonds im Eigentum der betreffenden Firma. Damit ist der Bestand von der Firma abhängig; die Sicherstellung der Beamten stellt sich demnach als eine prekäre dar und wird von den Beamten auch stets als solche empfunden. Erschreckend deutlich ist das seinerzeit beim Zusammenbruch der Leipziger Bank hervorgetreten, wobei der Beamtenpensionsfonds, weil er nur einen besonderen Zwecken gewidmeten Teil des Bankkapitals darstellte, zur Konkursmasse geschlagen wurde und seiner eigentlichen Bestimmung verloren ging. Die Beamten gerieten dadurch in eine viel schlechtere Lage, als wenn ihnen seitens der Bank niemals Aussicht auf Pensionsversorgung gemacht worden wäre. Jenes Sicherheitsgefühl, das ja durch eine Pensions- und Reliktenversorgung bei dem Beamten geweckt werden soll, kann nur dann in ihm aufleben, wenn der zugestandene Versorgungsanspruch unabhängig ist vom Belieben des Arbeitgebers, von dessen Schicksalen respektive der Firma und von dem Verbleiben der Beamten bei der Firma. Die Kasse muß ferner über einen Mitgliederbestand verfügen, der die Anwendung des Gesetzes der großen Zahl und damit eine streng versicherungstechnische Basierung zuläßt; nur dann kann der zugestandene Versorgungsanspruch ein rechtlich greifbarer, präzis umschriebener und versicherungstechnisch voll gedeckter sein.

Das sind die leitenden Gesichtspunkte gewesen, aus denen heraus die Privatbeamten die Versicherung bevorzugen. Sie haben zur Erlangung dieses Zieles sich auch eigene Versicherungseinrichtungen geschaffen, die sich, wie zum Beispiel die mustergültigen Versorgungskassen des Deutschen Privatbeamtenvereins in Magdeburg, bei Arbeitgebern sowohl wie bei Angestellten von Jahr zu Jahr zunehmender Beliebtheit erfreuen. Die Kassen des genannten Vereins unterstehen dem kaiserlichen Aufsichtsamte für Privatversicherung und bieten daher bezüglich der Sicherheit und der Leistungsfähigkeit die denkbar beste Gewähr. Sie beruhen auf dem Prinzip absoluter Gegenseitigkeit, so daß sämtliche Ueberschüsse dem Privatbeamten direkt wieder zukommen. Unter den mehreren Hundert allerersten Firmen, die ihre Beamten bei den Versorgungskassen des Deutschen Privatbeamtenvereins zu Magdeburg eingekauft haben, befinden sich zahlreiche Aktiengesellschaften, Banken, ferner Korporationen, Schulen usw., die zum Teil für die Versorgung ihrer Angestellten Aufwendungen bis zu 70 000 *M* jährlich machen. Es ist nur zu wünschen, daß diese Art der privaten Fürsorge von Arbeitgebern für ihre Beamten immer mehr Anklang findet, wodurch ohne größere Mittel mindestens ein gleicher Zweck erreicht wird wie durch die staatliche Versicherung.

Jedenfalls kann es nur jedem Arbeitgeber wie auch jedem Privatangestellten empfohlen werden, sich mit derartigen Einrichtungen, wie sie die Organisation des Deutschen Privatbeamtenvereins in Magdeburg vorgesehen hat, bekannt zu machen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. Mai.

\# **Ein blühendes Menschenleben das Opfer eines Quacksalbers geworden!** Aus Vechta wird uns geschrieben: In der Gemeinde Bakum hatte sich ein 17jähriger Hausjohn im Dezember v. J. auf einer Radtour eine Quetschung am linken Unterschenkel in der Kniegegend zugezogen. Der zu Rate gezogene Arzt, der eine Unterhautentzündung konstatierte, hielt einen Einschnitt für unbedingt erforderlich. Als er dies den Eltern mitteilte, meinten diese, dann wollten sie doch noch erst einen Quacksalber, der in der Nähe von Bippen wohne, um Rat fragen. Trotzdem der Arzt den Eltern die bedenkliche Lage ihres Sohnes vor Augen führte, blieben sie dabei, den Quacksalber holen zu lassen. Der Arzt gab deshalb seine Praxis an diesem Kranken auf. Der erschienene „Wunder“-Doktor äußerte bei seiner Ankunft, die Behandlung durch den hiesigen Arzt sei falsch gewesen, das Bein hätte garnicht geschnitten werden müssen, er wolle wohl dafür sorgen, daß der Junge noch einer der besten Soldaten würde. Der Quacksalber bedeckte sodann die krankhaften Stellen des Beines mit einem Pflaster, sodaß der Eiter nicht abfließen konnte. Schon nach einigen Tagen stellte sich eine erhebliche Verschlimmerung ein. Trotzdem der bedauernswerte Kranke sich vor Schmerzen nicht helfen konnte und der Quacksalber einsehen mußte, daß seine Behandlung — den Eiter anstatt zu entleeren, zurückzuhalten — eine gerade verkehrte sei, wußte er auf die Eltern einzuwirken und sich Vertrauen zu schaffen. Es ist kaum glaublich, was der bedauernswerte junge Mann während der sechswöchigen Behandlung durch den Quacksalber ausgehalten hat. Halb vereitert und mit mehreren großen und brandigen Wunden bedeckt lag der arme Mensch da, aber der Quacksalber ließ nicht eher von seinem Opfer ab, bis in diesen Tagen der Tod den qualvollen Leiden ein Ende machte. Die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft durch die Herren Aerzte Averdam und Eden vorgenommene Obduktion hat denn ergeben, daß Vereiterung die Todesursache gewesen sei. Die Eltern haben sich zeitlebens Vorwürfe zu machen und der Quacksalber wird sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben und seiner verdienten Strafe nicht entgehen.

* **Die Kommission zur Vorbereitung eines Gemeindetages** wird nächsten Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, hier auf dem Rathause zusammenkommen, um u. a. die vom Sonderausschuß entworfenen Satzungen zu prüfen und eventuell abzuändern, sowie auch den diesjährigen Gemeindetag, wozu Montag, den 11. Juni, in Aussicht genommen ist, zu bestimmen und festzusetzen.

Der Entwurf der Satzungen des **Vereins oldenburgischer Gemeinden** lautet wie folgt:

§ 1. Zweck und Sitz des Vereins. Der Verein oldenburgischer Gemeinden hat den Zweck, gemeinsame Angelegenheiten der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg durch Besprechung in regelmäßigen Versammlungen (Gemeindetagen) und auf andere Weise zu fördern, auch die Kenntnis von Gemeindeanstalten und Einrichtungen zu vermitteln.

Als Sitz des Vereins (Vorort) für Geschäfte, die nicht auf den Gemeindetagen erledigt werden, gilt bis zum Jahre 1910 einschließlich die Stadt Oldenburg. Für die folgende Zeit wird der Vereinssitz jedesmal auf 5 Jahre vom Gemeindetage gewählt.

§ 2. Mitgliedschaft. Vereinsmitglied kann jede politische Gemeinde des Herzogtums Oldenburg sein. Beitritt und Austritt erfolgen auf Beschluß der Gemeindevertretung durch Erklärung gegenüber dem Vereinsvorstande.

Als Mitglieder gehören dem Verein bei seiner Begründung diejenigen Gemeinden an, die sich auf Aufforderung des vorbereitenden Ausschusses mit Zustimmung des Gemeinderates bereit erklärt haben, den für 1906 in Aussicht genommenen Gemeindetag zu beschicken.

§ 3. Vorstand. Der Vorstand besteht aus dem jeweiligen Vorsteher der Vorortgemeinde als Vorsitzenden und sechs vom Gemeindetage auf 2 Jahre aus den Mitgliedern der Vorstände der Vereinsgemeinden zu wählenden Personen. Der Vorsitzende wird bei seiner Behinderung durch den gesetzlichen Vertreter des Vorstehers der Vorortgemeinde vertreten. — Der Vorsitzende hat den Vorstand zu berufen, so oft es das Bedürfnis erfordert. — Der Vorstand vertritt den Verein nach außen und hat die laufende Geschäftsführung. Er hat insbesondere die Gemeindetage vorzubereiten, nötigenfalls Berichterstatter für die Beratungsgegenstände zu bestellen und die Beschlüsse des Gemeindetages auszuführen. Der Vorstand kann für besondere Angelegenheiten sich ergänzen oder nach Beschluß des Gemeindetages ergänzt werden (Kommission).

§ 4. Gemeindetag. Der Verein hält alljährlich, in der Regel im Monat Juni, einen Gemeindetag ab an einem vom letzten Gemeindetage zu bestimmenden Orte. Der Vorstand kann außerdem außerordentliche Gemeindetage einberufen. Die Gemeindevorstände der Vereinsgemeinden sind zu dem Gemeindetage wenigstens 14 Tage vorher unter Mitteilung der Tagesordnung schriftlich und durch eine zu erlassende Bekanntmachung öffentlich einzuladen. Der Vereinsvorstand kann auch andere Personen zur Teilnahme einladen. Zur Teilnahme berechtigt sind jedoch auch die Mitglieder der Gemeindevertretungen (Gemeinderat, Stadtrat) der Vereinsgemeinden. — Stimmberechtigt sind alle erschienenen Mitglieder der Vorstände und Vertretungen der Vereinsgemeinden. Jeder stimmberechtigte Teilnehmer hat eine Stimme.

§ 5. Geschäftsordnung. Der Gemeindevorsteher derjenigen Gemeinde, in deren Bezirk der Gemeindetag stattfindet, leitet die Verhandlungen und ist berechtigt, jeden Redner zur Sache und zur Ordnung zu rufen, auch nötigenfalls ihm das Wort zu entziehen. Ueber Einsprüche gegen seine Leitung entscheidet auf Antrag der Gemeindetag. — Der Vorstand hat die Protokollführung. Die Verhandlungen erfolgen nach der Tagesordnung. Sie wird vom Vorstande aufgestellt und kann vom Gemeindetag abgeändert werden. — Ueber jeden Verhandlungsgegenstand sind zunächst der Berichterstatter und dann die Redner nach der Reihenfolge ihrer Anmeldung zu hören, bis die Verhandlung erschöpft ist oder Schluß der Beratung beschlossen wird. Nach Verhandlungsschluß erhalten auf Verlangen die Berichterstatter noch das Wort, andere Redner nur zu persönlichen Bemerkungen oder tatsächlichen Berichtigungen. — Anträge sind dem Vorsitzenden auf dessen Verlangen schriftlich einzureichen. Ergibt sich bei Abstimmung über Anträge Stimmengleichheit, so ist der Antrag abgelehnt. Bei Wahlen entscheidet die relative Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit ist die Wahl unter denen, die die meisten Stimmen erhalten haben, zu wiederholen. Wahlen können durch Zuruf vorgenommen werden, sofern dagegen kein Widerspruch erhoben wird. —

§ 6. Aenderung der Satzungen. Eine Aenderung der Satzungen kann nur beschlossen werden, wenn die Aenderungsanträge den Gemeindevorständen gleichzeitig mit der Tagesordnung mitgeteilt worden sind. —

* **Der handliche Büttnersche Sommerfahrplan** der Oldenburgischen Eisenbahnen nebst sämtlichen Eisenbahn- und Postanschlüssen, Vergnügungszügen usw. für 20 ₰ ist soeben erschienen.

* **Postpersonal-Nachrichten.** Es sind etatsmäßig angestellt worden: die Postsekretäre Ernst in Varel (Oldenb.) und der Postassistent Hartmann aus Bramsche bei Osnabrück in Nordenham. Versetzt worden sind die Postassistenten Griese von Wilhelmshaven nach Oldenbrok, Rolfes von Papenburg und Schwing von Esens (Ostfriesland) nach Oldenburg.

* **Die hiesige Reichsbanknebenstelle bleibt an Bremen angegliedert.** Da in den Kreisen der hiesigen Geschäftsleute mit großer Bestimmtheit das Gerücht umging, die hiesige Reichsbanknebenstelle solle der Reichsbankstelle in Emden angegliedert werden, richtete die Handelskammer an die Reichsbankhauptstelle in Bremen die Anfrage, ob das Gerücht sich bewahrheite, und hat zugleich, für diesen Fall beim Reichsbankdirektorium mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß, dem allgemeinen Wunsche der hiesigen Interessenten entsprechend, die hiesige Reichsbanknebenstelle bei Bremen verbleibe. Auf diese Eingabe hat die Reichsbankhauptstelle der Handelskammer mitgeteilt, daß die Absicht, die Nebenstelle in Oldenburg dem Geschäftsbezirk der Reichsbankstelle in Emden anzugliedern, nicht besteht. Diese Nachricht wird in den kaufmännischen Kreisen unserer Stadt mit allgemeiner Befriedigung begrüßt werden.

d. **Oldenburger Turnerbund.** Sein erstes diesjähriges Tanzkränzchen beging am letzten Donnerstag der Verein in dem prächtigen Saale der Rudelsburg. Zahlreich waren Turner und Turnerinnen vertreten, und bis zum frühen Morgen blieb der größte Teil der Tänzer in fidelster Stimmung zusammen. Sonntag nachm. wird dann noch der unvermeidliche „Jammerkaffee“ im Hesterkrug abgehalten. Die Tour dahin wird per Bahn gemacht, Abfahrt 2.48 nachm. nach Station Ipwege.

* **Der Bayer. Stenogr. Korrespondenz-Verein Gabelsberger e. V.,** München, veranstaltet auch in diesem Jahre wieder ein Preis-Schreiben, an welchem sich alle Gabelsbergianer beteiligen können. Als Preise kommen Gabelsberger Büsten, Medaillen, Bücher, Diplome und Anerkennungskarten zur Verteilung. Bedingungen und Thema zum Preisschreiben sind gegen Einsendung von 10 ₰ zu erhalten.

* **Sommerfest.** Zu dem am 8., 9. und 10. Juni im Ziegelhof stattfindenden Basar zum Besten des Evangelischen Krankenhauses soll auch ein „Grabbel-Beutel“ gestiftet werden. Es wird herzlich gebeten, kleine Geschenke jeglicher Art unverpackt zu senden bis spätestens 31. Mai an Frau Geh. Ministerialrat v. Finckh, Gartenstr. 1, und Frau Justizrat Müller, Gottorpstr. 20.

* **Unstimmigkeiten im Handwerkskammerbezirk Osnabrück-Aurich.** Das „L. A.“ schreibt: In Handwerkerkreisen nimmt man an, daß Regierungsrat Daubenspeck seinen Posten als Staatskommissar bald verlassen wird. Vielleicht gelingt es seinem Nachfolger, die in dem Kammerbezirk vorhandene Mißstimmung und Uneinigkeit dauernd zu beseitigen. Vielfach begegnet man seitens der Handwerker Klagen darüber, daß die Innungen bei wichtigen Fragen nicht gehört würden. Wenn die Handwerker des Bezirkes, die noch immer auf den goldenen Boden warten, für die Kosten der Kammer in sechs Jahren 170 000 Mark aufbringen mußten, so haben sie auch ein Anrecht darauf, bei allen internen Angelegenheiten beratend mitzuwirken. Die nächste Vollversammlung dürfte dieserhalb zu rechtzeitigen Auseinandersetzungen führen!

* **Besitzwechsel.** Der Landmann Bolling zu Westerburg verkaufte an den Rechnungssteller Georg Schwarting zu Eversten einen Komplex Ländereien zur Größe von zirka 50 Hektar.

* **Ein Restaurant** eröffnet mit heutigem Tage Herr L. Schmiester im Hause Achternstraße 51. (Siehe Inserat.)

*

f **Osternburg**, 5. Mai. Daß Frauen ihre Männer aus den Wirtschaften holen, kommt nicht selten vor; seltener aber dürfte es sein, daß ein Mann seine Frau aus einer Wirtschaft holen muß. Dieses ist hier am Donnerstag in einer Wirtschaft tatsächlich passiert. Beim Betreten des Wirtshauses war die Frau schon total betrunken und seitens des Wirtes wurde ihr weiterer Schnaps verwehrt. Dann aber erschien der Ehemann, setzte seine biedere Ehehälfte auf die Straße und verabfolgte ihr hier eine gehörige Tracht Prügel, zum großen Gaudium zahlreicher Zuschauer, namentlich Kinder. Hoffentlich ist die Frau hierdurch kuriert vom Branntweinteufel. — Der Osternburger Schützen-Verein hält heute abend in Henkes Gasthof eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist sehr wichtig. — Die Maurerkrankenkasse Oldenburg hält am Himmelfahrtstage bei Gustav Frohns ein Tanzkränzchen ab. — Die Unteroffiziervereinigung des Oldenburger Dragoner-Reg. Nr. 19 veranstaltet Freitag, den 11. Mai d. Js., in Frohns Sälen einen Ball. — An der Adolfstraße hierselbst läßt Herr Maschinist Lackmann

Landesbibliothek Oldenburg

inen Neubau aufführen. Die Straße soll in nächster Zeit gepflastert werden.

* Eversten, 5. Mai. Nach einem Beschlusse des Schulausschusses sollen diejenigen neu in die Schule eintretenden Kinder ärztlich untersucht werden, die nach Ansicht des Lehrers krank sind oder Krankheitsanlagen zeigen. Die Eltern tun gut daran, die Lehrer auf etwaige Krankheiten ihrer Kinder oder Anlagen dazu aufmerksam zu machen.

kz. Metjendorf, 4. Mai. Mit dem Schießen auf den neu errichteten Schießständen des hier gegründeten Schützenvereins hat man begonnen, da dieselben vom Amte zur Benutzung frei gegeben worden sind. Es finden wöchentlich zweimal Uebungen statt.

kz. Bloh, 4. Mai. Der hiesige Schützenverein hat beschlossen, sein diesjähriges Examen- und Königsschießen Donnerstag, den 10. Mai, stattfinden zu lassen. Dem Schießen soll sich ein Tanzkränzchen in Brunkens Lokal anschließen, zu welchem auch Nichtmitglieder eingeführt werden können.

gs. Rostrup, 4. Mai. Das 2. Ammerländische Radfahrerbundesfest wird bekanntlich Sonntag, den 27. Mai, in unserem Orte stattfinden; festgebender Verein ist der hiesige Radfahrerverein „Einigkeit". Aus dem Programm wollen wir zunächst nur die Preiskorsofahrt besonders hervorheben. Der Zug wird sich unter Vorantritt einer Musikkapelle durch Rostrup und Zwischenahn bewegen. — Das Preisrichterkollegium besteht aus 6 Herren. Ueber die einzelnen Bestimmungen für Preisrichter und die teilnehmenden Vereine werden wir demnächst ausführlicher berichten. — Um 4 Uhr beginnen die Rennen (Strecke Rostrup-Elmendorf-Hüllstede, Wendepunkt beim Grimm'schen Gasthofe zu Hüllstede), Abfahrt beim H. Grambart'schen Gasthause in Rostrup, woselbst während der Rennen eine großes Konzert veranstaltet wird. — Die Anmeldungen zum Rennen nehmen entgegen: für das Meisterschaftsfahren (Einsatz frei) der Bundesfahrwart Joh. Cordes-Zwischenahn, und für die übrigen Rennen der Fahrwart D. Oeltjen-Rostrup (letzterer jedoch nur unter Beifügung des Einsatzes. Schluß der Anmeldungen am 22. Mai, abends 6 Uhr). — Nach Beendigung der Rennen beginnen auf dem Festplatze (vor dem F. zu Klampen'schen Gasthause) die Gesangsvorträge des Gesangvereins „Gemütlichkeit"-Rostrup, welcher in liebenswürdigster Weise hierdurch zur Verschönerung des Festes beitragen will. Auch wird alsdann in dem schön geschmückten doppelten Festzelt (Eigentum der Apener Zeltgenossenschaft) der Tanz beginnen. — Um 9½ Uhr endlich findet die Verteilung der Preise (nur Ehrenpreise) statt.

gs. Westerstede, 4. Mai. Im dritten Verkaufsaufsatze verkaufte am Mittwoch dieser Woche der Viertelköter Fr. Meyeroltmanns zu Westerloy durch den Auktionator Wettermann hierf. von seiner Besitzung folgende Grundstücke: 1. Die sogen. „kl. Kämpe" (35 Ar 36 Quadratm. groß) an den Köter Brunke Luers zu Westerloy für 940 M, 2. den sogen. „Meinskamp" (41 Ar 15 Quadratmeter) an den Zimmermann Joh. zur Horst das. für 1530 M, 3. den sogen. „Neuen Kamp" (24 Ar 43 Quadratmeter) an den Haussohn Renke Diedr. Thyen das. für 620 M, 4. das sogen. „Lengener Moor" (2 Hektar 30 Ar 14 Quadratmeter) an den Hausmann D. Lamken-Gießelhorst für 1000 M, 5. den hinter dem Wohnhause belegenen Garten und die Wiese (groß zusammen 12 Ar 41 Quadratmeter) an den Viertelköter Joh. Siefken-Westerloy für 475 M. Der Antritt erfolgt nach vollbrachter diesjähriger Ernte bezw. um Martini dieses Jahres.

* Elsfleth, 5. Mai. Am Sonntag fand die Wintersaison unseres Singvereins ihren glänzenden Abschluß in einer Aufführung des Volksoratoriums „Die Jahreszeiten" von Haydn. Das entzückende, nun schon über 100 Jahre alte Werk, das durch seine Gemeinverständlichkeit, seine Frische und musikalische Schönheit mit zu den unvergänglichsten Blüten der Tonkunst gehört, fand eine Wiedergabe, wie sie in größeren Städten mit geschulteren Kräften auch nicht besser sein kann, und von der nur zu bedauern ist, daß nicht weitere Kreise sie sich mit angehört haben. Zum Lobe der Komposition etwas hinzuzufügen, ist überflüssig; alle Vorzüge des Haydn'schen Genies finden sich in diesem letzten Werke des liebenswürdigen Meisters vereint. Daß aber der Singverein seine durchaus nicht leichte Aufgabe so hervorragend gelöst hat, das wird ihm so bald nicht vergessen werden. Chöre wie die Fuge am Schlusse des „Frühlings" oder der Gewitterchor im 2. und das Winzerfest im 3. Teile werden noch lange im Ohre des dankbaren Hörers nachklingen. Wie die Chöre standen auch die Solisten auf der Höhe. Frl. Hanna Pipenbrink führte die schwierige Partie der Hanne geradezu bewunderswert durch. Wie reizend schelmisch und musikalisch tadellos sang sie, um wenigstens ein Beispiel anzuführen, das Lied vom Mädchen und Edelmann im „Winter". Und dabei diese mustergiltige Textbehandlung! Die junge Dame ist auf dem besten Wege, sich zu einer Gesangesgröße zu entwickeln. Herr Coorßen aus Bremen, dessen Tenor so oft schon zu gutem Gelingen mithalf, war vortrefflich bei Stimme, und der ungemein sympathische, markige Baß des Herrn Martens aus Bremen fügte im Terzett zur Anmut und zum Glanze die Kraft. Wie begeistert die Zuhörer von Chor und Solisten waren, bewies ihnen der Beifall, den — ein seltener Fall in Elsfleth — das Publikum ihnen fast nach jeder einzelnen Nummer spendete. Ausgezeichnet war die Klavierbegleitung des Dirigenten, Herrn Hötzel. Wie da alle die kleinen Verzierungen und schalkhaften Tonmalereien, die doch eigentlich für Orchester berechnet sind, zur Geltung kamen; wie Wucht und Zartheit sich in seinem Spiel paarten; wie geschickt er kleine Mängel im Einsatz oder Tempo zudeckte, — das war schlechthin meisterhaft und rief lebhaft die Erinnerung wach an die Leistungen unseres sel. Pipenbrink! Alles in allem — ein sehr erquicklicher Abend, zu dem man dem Singverein nur herzlich gratulieren kann, und von dem man wünschen muß, daß er nicht der letzte seiner Art sein möge. W.

§ Bant, 5. Mai. Die Einführung des neuen Kreisschulinspektors für das Amt Rüstringen, Herrn Witte, soll bekanntlich am 9. Mai erfolgen und zwar in der Turnhalle zu Neubremen. Nach der Einführung werden Ansprachen halten Herr Pfarrer Arkenau-Neuende und Herr Hauptlehrer Müller-Heppens.

* Bant, 4. Mai. Für die hier vom 13.—15. Mai stattfindende Geflügelausstellung werden Frachtbegünstigungen gewährt auf den oldenburgischen Eisenbahnstrecken und auf der Strecke Lohne-Dinklage, ferner auf den Strecken der Königlich preußischen Eisenbahndirektionen in Berlin, Cassel, Cöln, Erfurt, Elberfeld, Essen, Halle a. S., Magdeburg und Münster.

Vechta, 5. Mai. Bürgermeister Niermann hierselbst hat seine Kündigung eingereicht; er wird Vorsteher der hiesigen Depositenkasse der deutschen Nationalbank. Sein Scheiden aus seiner bisherigen Stellung wird von der ganzen Stadt mit lebhaftem Bedauern entgegen genommen. Herr Niermann ist seit seiner 9jährigen Amtstätigkeit stets bemüht gewesen für das Wohl der Stadt einzutreten, und erfreut sich hier allgemein der größten Achtung und Beliebtheit. Es wird schwer halten, für ihn vollwertigen Ersatz zu finden.

---

§ Wilhelmshaven, 5. Mai. Im Stadtteil Lothringen wurde ein Kind des Einwohners J. vom einem Gespann überfahren und getötet.

§ Wilhelmshaven, 5. Mai. Mehrere Geschäfte werden hier demnächst den 8 Uhr-Ladenschluß einführen.

Dat kummt darvan.

(Döntje.)

Magret harr wat mit de Kartuffeln herumtobrustern. Aehr Kerl keem jo wedder nich. Dat weer jo all lang Fierabend, aber nien Friederk weer to sehn. Se gung vor de Där, aber he keem nich. Se gung aber't Steg un keek den Sandpatt langs. Jawoll, dar keem he achtern an, just, wo de Chaussee den Drei makt. Aber Kinners, Kinners, den ganzen Sandpadd harr he inn. Dat weer jo wedder nett. Na, aber töw Du man!

Nu keem he herin in de Där un harr duchtig eenen weg. Un wiel he duhn weer, seeg he allens dubbelt.

De Katt leep em in de Möt.

„Wat deihst Du mit twee Katten?" drinßde he.

„Dar is man eene!" sä Magret strum.

De Hund keem achter'n Stohl weg.

„Wo kamt de beiden Hunnen her?" schull Friederk.

„Du weeßt doch, dat wi blot usen Polly hewt!"

Nu keem he so bi Küttjen in de Käk herin.

„Sett Di man dahl, dat Du wat in de Knaken kriegst," sä Magret, „mi duchd, nödig genog hest Du't!"

He seilde na't Für to un keek veeroogt na de Pann hen.

„Wat deihst Du mit twee Pannen?" fung he wedder an to drintzen. „Kann'r dat up stahn?"

Nu harr Magret dor aber genoog van.

„Narr van'n Keerl," reep se, „wenn't denn abslut twee Pannen wäsen schält, denn nimm Du de annere. Ick nehm disse!"

Un darmit nehm se de Pann mit de Kartuffeln bi'n Für weg. Friederk greep to un greep mit beide Hannen in de gleunigen Kühlen.

Dat harr he dar nu van. Nu schall mi blot wunnern, wo lange dat dittmal mit em good geiht.

Vermischtes.

Wie Könige allwissend scheinen. Die glücklichen Leute, die den Königen und besonders dem König Eduard vorgestellt werden, sind oft erstaunt und erfreut darüber, daß der Monarch sich über bestimmte und selbst intime Geschehnisse aus ihrem Leben und aus dem ihrer Familien genau unterrichtet zeigt. Und sie sind noch mehr überrascht, wenn sie vielleicht nach Jahren wieder mit dem König zusammenkommen und dann finden, daß er sich nicht nur genau an die erste Begegnung erinnert, sondern auch bis zum I-Punkt alles weiß, was ihnen in der Zwischenzeit passiert ist. Das ist aber durchaus keine Hexerei; der König weiß vielmehr wie nur irgend ein Journalist den Wert der Notizenzettel zu schätzen und daraus den größten Nutzen zu ziehen: alles wird registriert, über alles wird sorgfältig Buch geführt. Die „Daily Mail" erzählt, wie das Notizbuch Eduards VII. beschaffen ist. Jede Seite weist nur einen Namen auf; neben diesem Namen ist alles ganz genau verzeichnet, was der Besucher bei seiner ersten Unterredung dem Könige gesagt hat, und alles, was seine Familie und seine öffentliche oder private Laufbahn betrifft. Da beim Könige niemals jemand ohne eine besondere Einladung oder ohne ein besonderes Gesuch Audienz hat, hat der Herrscher jedesmal, wenn er einen Audienzheischenden empfangen will, Zeit, die Notizen über den betreffenden Namen durchzusehen, sein Gedächtnis aufzufrischen und sich die den besonderen Fall betreffenden Informationen einzuprägen. Am vollständigsten ist das Notizbuch von Buckingham Palace, das fortwährend mit der größten Sorgfalt ergänzt wird. Ein anderes Notizbuch enthält ausführliche Angaben über die Skandale in den hohen Gesellschaftskreisen; durch diese Notizen soll verhindert werden, daß Personen, die sich gesellschaftlich unmöglich gemacht haben, zu Hofe kommen.

Ein Wohnhaus gestohlen. Daß ein ganzes, ziemlich stattliches und massiv gebautes Wohnhaus gestohlen wird, dieser in Deutschland wohl einzig dastehende Fall hat sich letzthin in Halle a. S. ereignet. Wie von dort gemeldet wird, ist ein an der Wörmlitzer Straße gelegenes zweistöckiges Haus über Nacht durch diebische Hände vom Erdboden verschwunden und von den raffinierten Spitzbuben verstibert worden. Das Haus war Erben zugefallen, die in Berlin ihren Wohnsitz haben. Es war infolgedessen seit einiger Zeit unbewohnt, und erst vor einigen Tagen traf der Erbe, welcher das Grundstück samt Garten erworben hat, in Halle ein, um sein neues Besitztum in Augenschein zu nehmen. Da er aber trotz sorgfältigen Suchens in der genannten Straße das Haus nicht finden konnte, nahm er die Hilfe der Polizei in Anspruch. Durch die sofort eingeleiteten Nachforschungen wurde festgestellt, daß das Haus tatsächlich gestohlen worden ist. Ein angeblicher Abbruchsunternehmer hatte die Niederlegung des Gebäudes ordnungsmäßig bei der städtischen Baubehörde angemeldet und auch die Erlaubnis zur Aufstellung des erforderlichen Bauzaunes erhalten, der inzwischen wieder beseitigt ist. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß der „Abbruchsunternehmer" ein alter Zuchthäusler, der „Arbeiter" Franz Block, ist, der das unbewohnte Haus mit Hilfe seiner Komplizen abriß und sämtliche Teile desselben zu Gelde machte. Der originelle Dieb wurde verhaftet; seine Helfershelfer konnten jedoch noch nicht ermittelt werden.

Den größten Ameisenhaufen Deutschlands zu besitzen, diesen Ruhm hat Masuren, das ostpreußische Seen- und Waldgebiet. Wohl finden sich in vielen Gegenden zuweilen Bauten, die einen Meter Höhe erreichen, aber sie kommen nur ganz ausnahmsweise vor. Noch höhere, regelmäßig gebaute Ameisenhaufen sind in unseren Breiten eine außergewöhnliche Seltenheit. Nun wurde im vergangenen Jahre bei den staatlichen geologischen Aufnahmen in der südöstlichsten Ecke Ostpreußens ein Ameisenhaufen von 1,65 bis 1,70 Meter Höhe gefunden, vielleicht der stattlichste Bau dieser Art in ganz Deutschland. Er wurde in der im Kreise Angerburg gelegenen königlichen Forst Heydtwalde, unweit des kleinen Dorfes Jakunowken auf der Kuppe des höchsten Bergrückens im Jagen 209 von dem königlichen Geologen Dr v. Wichdorff beobachtet und in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" abgebildet und beschrieben. Er besteht lediglich aus Fichtennadeln und hat eine steile kegelförmige Gestalt mit scharfer Spitze. Die Ameisen des Haufens unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Größe und ihres Aussehens in nichts von der gewöhnlichen Ameise. Bemerkenswert ist, daß trotz sorgfältiger Aufmerksamkeit in dem ganzen Forstrevier Heydtwalde wie auch in den angrenzenden Forstgebieten Rothebude und Borken kein Ameisenhaufen von annähernd dieser Größe (nur solche bis zu 1 Meter Höhe) weiter gefunden werden konnte. Bei Dalle in der Lüneburger Heide wurde übrigens von Prof. Dr. Potonié ebenfalls im vergangenen Jahre ein Ameisenhaufen von annähernd derselben Größe wie der geschilderte bei Heydtwalde in Masuren aufgefunden.

Prinz Emils Strümpfe. Ein schöner Zug aus dem Leben des tapferen Prinzen Emil von Hessen wird jetzt anläßlich seines 50jährigen Todestages (30. April) erzählt: Unter den aus dem russischen Feldzuge übriggebliebenen Offizieren war auch der (1828 in Darmstadt verstorbene) Stabsquartiermeister Ernst Ludwig Müller. Dieser hatte in einer jener schauerlichen Frostnächte, die so vielen Hessen den Tod brachten, seinem teuren Fürstensohne seine letzten Strümpfe gegeben, die der Prinz anzog. In dankbarer Erinnerung hieran fuhr der Prinz Emil, so lange Müller lebte, alljährlich an dem Tage, an dem er die Strümpfe erhalten hatte, vier- oder sechsspännig vor und übergab seinem ehemaligen Waffengefährten jedesmal sechs Paar Strümpfe, die dann von den zahlreichen Buben des Beschenkten mit Stolz getragen wurden. Die Wahrheit des hier Mitgeteilten können ein noch lebender Sohn des Stabsquartiermeisters, der Kirchenrat Karl Müller in Worms, sowie ein Enkel, der Pfarrer Karl Müller in Michelstadt i. O. bestätigen.

*

Lustiges Allerlei.

Der Vesuv im Lichte Serenissimi. Kindermann: „Das war doch eigentlich sehr tapfer vom König von Italien, sich so nahe an den feuerspeienden Berg herangewagen." — Serenissimus: „Konnte ihm ja nichts passieren; König ist ja nach der Verfügung unverletzlich."

Immer der Gleiche. „Ich glaube fast, daß ich während unserer Reise in Italien dicker geworden bin." — Professor: „Das ist ganz begreiflich .... Du weißt ja, daß Wärme die Körper ausdehnt."

Widerlegt. Junge Frau: „Das Rezept zu diesem Gerichte habe ich in einem alten Kochbuche gefunden, lieber Hans!" — Gatte: „Und da redet man immer von der guten alten Zeit!"

Unnötige Mahnung. Pfarrer: „Als ich heute früh zur Kirche ging, sah ich Euch schon wieder arbeiten; das soll nicht sein, einen Tag in der Woche muß man auch ausruhen." — „O, dös tu' i' scho', Herr Pfarrer, morg'n mach' i' an blauen Montag!"

Zweideutig. Dame: „Wie lange arbeiten Sie so pro Tag?" — Schriftsteller: „Bis mir nichts mehr einfällt." — „O, da haben Sie aber eine angenehme Arbeitszeit!"

Gemütlich. Herr (im Gedränge, plötzlich): „Um Gottes willen, mein Portemonnaie!" — Taschendieb (der neben ihm steht): „Das müssen Sie verloren haben, mein Herr ...., ich hab's auch schon gesucht!"

Kunst und Polizei. Schauspieler (im Augenblick seiner Verhaftung): „O weh! Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an." — Schutzmann: „Na, warten Sie, jetzt werde ich Sie noch wegen Beamtenbeleidigung belangen."

Die Gratulanten. Der kleine Robert: „Lieber Großpapa, wir gratulieren Dir recht schön zu Deinem Geburtstage, und wenn Du jedem von uns einen Taler gibst, hat die Mutter gesagt, sollen wir ihn auf dem Heimweg nicht verlieren."

Einst und jetzt. A.: „Wie hieß der Mann, der mit seiner Laterne auf die Suche nach einem ehrlichen Menschen ging?" — B.: „Ich weiß nicht; aber wenn er es heutzutage versuchte, würde ihm sicher jemand die Laterne stehlen."

Stimmen aus dem Publikum.

[Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.]

Witwengeld.

Mein lieber Sohn!

Schon oft mußte ich erfahren, daß im Leben nicht alles nach Wunsch geht, doch eine solche Enttäuschung, wie kürzlich, hatte ich noch nie. Als am Ende des Jahres 1902 für die Witwen von Staatsbeamten, die nach dem 1. Januar 1903 Witwe wurden, die Pension erhöht wurde, waren die älteren Witwen entrüstet, daß das Gesetz für sie nicht mit galt. Infolgedessen hat man 3 lange Jahre versprochen, den älteren Witwen eine Unterstützung zukommen zu lassen. Im letzten Winter endlich hat die Regierung dem Landtage einen darauf bezüglichen Entwurf vorgelegt, und der Landtag hat sein „Ja" gesprochen. Und was ist das Resultat? Von den Lehrerwitwen geht der weitaus größte Teil leer aus. Nur die, die eine große Pension haben (500 bis 700 M), sind unterstützungsbedürftig. Du glaubst es nicht, und doch ist es so. Du mußt das Gesetz selbst lesen und wirst es dann einsehen. Alles zu schreiben, führt zu weit. Ich will Dir nur ein paar Beispiele angeben, damit Du siehst, wie verschieden es ausfällt. Eine Lehrerwitwe erhält aus der Beamtenwitwenkasse 720 M, aus der Lehrerwitwenkasse, wie wir alle, circa 200 M, aus der Pestalozzikasse 200 M (kommt hier zwar nicht in Betracht, doch wurde sich vom Ministerium aus allenthalben danach erkundigt), also zusammen 1120 M. Dazu erhält sie jetzt eine Unterstützung 260 M. Eine andere erhält aus der Beamtenwitwenkasse 210 M, aus der Lehrerwitwenkasse 200 M, aus der Pestalozzikasse nichts, hat von dem Rest eines kleinen Vermögens die Zinsen, im Ganzen nicht 600 M jährliche Einnahme. Ihr ist die Unterstützung abgeschlagen. Da sieht man wieder einmal: „Oldenburg marschiert voran", es unterstützt, wo es am wenigsten nötig ist. Solche Ungerechtigkeit kommt in einem anderen Staate nicht vor. Man fragt sich immer wieder, wie es möglich war, daß Landtagsabgeordnete zu einer solchen Vorlage ja sagten, und ist versucht anzunehmen, daß der größte Teil die Folgen des Beschlusses nicht kannte. Oder hatte man die Absicht, die besser Gestellten zu unterstützen und die anderen ruhig weiter zappeln zu lassen, weil sie es gewohnt sind? Waren es nur die beiden wackern Männer Ahlhorn-Osternburg und Paul Hug-Bant, welche einsahen,

Landesbibliothek Oldenburg

wie unrecht man tat? Wären lauter solche Männer im Landtag gewesen, hätte ein so unsoziales Gesetz nicht geschaffen werden können. Schade, daß die Frauen dem politischen Leben noch fern stehen, sonst würden wir älteren Lehrerwitwen alle ins sozialdemokratische Lager übergehen. Denke Dir den Kontrast: Die nach dem 1. Januar 1903 Witwe geworden sind, erhalten von dem Gehalt des verstorbenen Mannes 30 Prozent und für jedes Kind an Waisengeld jährlich 75 *M.* Wir älteren Witwen erhalten von einem kleinen Gehalte 18bis 20 Prozent. (In den letzten 20 Jahren ist nämlich das Gehalt bedeutend erhöht.) Waisengeld gab es bis 1903 überhaupt nicht. Während die jüngst Witwe gewordenen ganz von der Gnade des Staates leben, haben unsere Männer uns unsere kleine Pension teuer erkauft. Sie haben hohe Beiträge geliefert, und aus Ueberschüssen haben sich die Gelder angesammelt, die man jetzt an Andere verteilt. Man beleidigt unsere Männer noch im Grabe. Als ob sie nicht bis zum letzten Atemzuge eben so treu dem Staate gedient hätten, wie jeder Andere. Ich wundere mich bloß, wie ältere Lehrer, die sonst über Alles schreiben, diese Sache mit Stillschweigen übergehen. Doch was kümmern sie die Witwen verstorbener Kollegen. Für alle die, die sich um dies Gesetz verdient gemacht haben, habe ich den frommen Wunsch, daß sie dahin wären, wo der Pfeffer wächst, und daß ihnen in ihrer Todesstunde alle die Wunden auf der Seele brennen möchten, die durch solches Gesetz geschlagen werden. Wenn Du dieses liesest, wirst Du sagen: „Ich kenne in dem Schreiben meine Mutter nicht wieder, die war doch sonst so ruhig.“ Du hast recht, sie ist eine andere geworden. Als sie von einer Pension von anfangs 300 Mark und einem kleinen, von ihren Eltern ererbten Vermögen sich und ihre unmündige Kinderschar ernähren mußte, hat sie nie geklagt und gemurrt, sondern war immer zufrieden. Wenn sie sich von dem Vermögen durch äußerste Sparsamkeit noch einen kleinen Rest für ihre alten Tage aufgehoben hat, so wird ihr das jetzt zum Nachteil. Glücklich die, die verschwendet haben, sie werden kräftig unterstützt. Glaube nur, es ruhig geschehen lassen zu müssen, wie solche, die es nicht nötiger haben und denen es moralisch nicht eher zusteht wie uns, 50 Prozent ihrer gesetzlichen Pension als Unterstützung erhalten und zwar zeitlebens, während wir leer ausgehen, das hat von uns Lehrerwitwen auch die aus dem Geleise gebracht, die geduldig waren wie ein Lamm. Doch für heute seien es der Klagelieder genug. Anderes will ich Dir nächstens schreiben, bin heute nicht dazu aufgelegt.

Mit Gruß

Deine Mutter,
eines von den Stiefkindern des Staates.

Licht-Luft-Sonnenbad!*)

Hört, Eutiner, werdet weise,
Sparet eure Badereise!
Wer es mit dem Luftbad hält,
Wird gesund und spart sein Geld.
Menschenkind, betrogenes,
Sich durch Dunst und Dunkel schleppt,
Spiel nur mal Diogenes
Nach dem billigsten Rezept:
Einmal täglich Luft und Sonne
Und du merkst, daß seine Tonne
Ihm gewährte stets Pläsier.
Nun, so mach's zuweilen Dir!

---

*) G. Red. Diese Verse, die ich in einer Ent. Zeitung fand, lassen sich auch auf Oldenburg anwenden. Drucken Sie sie deshalb bitte unter „Stimmen aus dem Publikum“ ab. K. L.

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung.

Berlin, 4. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die Vorlage betr.

Besteuerung der Zigaretten.

Die Beratung erstreckt sich zunächst auf die Paragraphen 2 und 3: Höhe der Steuer auf Zigaretten, Zigarettentabak und Zigarettenhülsen, sowie Entrichtung und Stundung der Steuer. Die Entrichtung soll erfolgen durch Anbringung von Steuerzeichen an der Packung, die von den Herstellern und Großhändlern laut Paragraph 5 nur vollständig geschlossen abgegeben werden dürfen (Banderolensteuer). Auf der Packung muß Art, Menge und Preis verzeichnet sein.

Abg. **Jäger** (Zentr.) bleibt anfangs unverständlich, zum Teil wegen der Unruhe im Hause, so daß sich der Präsident Graf Ballestrem zu der Bemerkung veranlaßt sieht: Meine Herren! Ich bitte doch um etwas mehr Ruhe. Sie haben ja einen sehr schönen Raum für Besprechungen draußen in der Wandelhalle. (Heiterkeit.) Redner bleibt trotzdem auch weiterhin unverständlich wegen seines schwachen Organs.

Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß der Abg. Singer über Paragraph 2 namentliche Abstimmung beantragt habe.

Staatssekretär **v. Stengel**: Meine Herren! Der Abg. Jäger hat den Wunsch ausgesprochen, daß zu der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen Sachverständige aus Interessentenkreisen hinzugezogen werden möchten. Dieser Wunsch ist durchaus berechtigt. Da ich einmal das Wort habe, noch einige allgemeine Bemerkungen. Die Zigarettensteuer ist draußen, wie ich sehr wohl weiß, nicht mit Jubel aufgenommen worden, aber die Kommission war in ihrer Mehrheit der Meinung, daß die Zigarette sich durchaus für die Besteuerung eigne. Der Widerstreit der Meinungen in der Kommission hat sich überhaupt nur darum gedreht, welches die zweckmäßigste Form der Besteuerung sei. Die verbündeten Regierungen schlugen Ihnen die Papiersteuer vor. Die Kommission hat die Banderolensteuer vorgezogen und gemeint, daß diese sich den Bedürfnissen der Industrie besser anpasse. Ich habe Grund zu der Annahme, daß die verbündeten Regierungen geneigt sein werden, auch ihrerseits das von der Kommission empfohlene Banderolensteuersystem zu akzeptieren.

Abg. **v. Elm** (Soz.) wendet sich gegen die ganze Vorlage. Die Banderolensteuer sei schon einmal in Amerika eingeführt gewesen, aber nur auf ein Jahr, denn sie habe sich alsbald als undurchführbar herausgestellt. Der Fluch der Steuer aber sei hauptsächlich die Steuer nach dem Wert, denn sie werde die Folge haben, daß gerade wegen der progressiven Staffelung die Qualität der teuren Zigaretten abnehme. Die progressive Staffelung werde weiter dazu führen, daß die Handarbeit in dieser Branche mehr und mehr verschwinde, und gerade die Handarbeit liege in den Händen der kleinen und kleinsten Fabriken. Diese würden den Wettbewerb mit den mit Maschinen arbeitenden Fabrikanten nicht mehr aushalten können. Trotz der Zollerhöhungen werde ferner die Banderolensteuer der Vertrustung dieser Industrie durch die mit enormen Kapitalien arbeitenden Amerikaner Vorschub leisten. Auch ein furchtbarer Kontrollapparat werde für die Banderolensteuer erforderlich sein, und die Kosten dieses Kontrollwesens würden schließlich wieder die Kleinhändler und die Wirte zu tragen haben. Hätten diese alle von diesen Konsequenzen, diesem Kontrolliertwerden eine Ahnung, so würde sich schon jetzt ein Entrüstungssturm erheben. Viel besser wäre eine Erhöhung des Gewichtszolles. Er resümiere sich: die kleinen Betriebe würden erdrückt, die Handarbeit durch Maschinen beseitigt werden. Bitte, lehnen Sie die Vorlage ab.

Abg. **Held** (ntl.): Wenn das alles einträfe, würde die Kommission diesen Beschluß sicher nicht gefaßt haben. Aber die Kommission hat sich aus dem Material, das ihr vorlag, von solchen Folgen des Banderolensystems nicht überzeugen können. Redner legt dann dar, wie sich die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Papiersteuer in der Kommission als unzweckmäßig erwiesen habe. Die Industrie habe sich auch mit aller Entschiedenheit gegen die Papierbesteuerung gewehrt. Deshalb müsse zu einer anderen Form der Besteuerung gegriffen werden. Daß die Zigarette ein Genußmittel sei, sei richtig, wenigstens insoweit Zigaretten geraucht würden zu einem Preise von über einen Pfennig. Dazu komme auch der Gesichtspunkt der Konkurrenz, welche die Zigarette der Zigarre und damit auch den Zigarrenarbeitern bereite. Die Besorgnisse der Bedrängung der Handarbeit durch Maschinen halte er für übertrieben, so plötzlich werde das nicht geschehen. Ueberdies werde man trotz aller Mittelstandspolitik den schließlichen Sieg der Maschine nicht aufhalten können, gleichviel ob man Banderolen- oder ein anderes System einführe, wofern wirklich die Maschinen solche Vorteile gegenüber der Handarbeit bieten. Wie aus Aeußerungen eines Fachblattes zu ersehen sei, würden die Befürworter des Banderolsystms auch nicht so ohne weiteres verurteilt, denn in dem Blatte heiße es: „auch in einem andern Fall habe sich gezeigt, daß man erst gesagt habe, es gehe nicht, und es sei schließlich doch gegangen.“ Auch die Trustgefahr sei vom Vorredner übertrieben.

Abg. **Wiemer** (freis. Vp.): Die Begeisterung des Vorredners für diese Steuer teilen wir in keiner Weise. Die gesetzgeberische Leistung, an der Herr Held so hervorragend mitgewirkt hat, ist kein Heldenstück. Die Banderolensteuer wird schwere Nachteile haben für die Produktion und Konsumtion, sie wird, wie wir fürchten, sehr schlimme sozialpolitische Folgen haben. Wie sind überhaupt Gegner der indirekten Steuern, zumal dieser hier. Die Zunahme des Zigarettenverbrauchs liegt in unserer heutigen Zeit, wir müssen einen kurzen Genuß haben. Eine Gefahr für die Zigarrenindustrie liegt darin gleichwohl nicht, denn auch der Zigarrenverbrauch ist ja gestiegen. Die Kommission hat ein Maß von Steuerfreudigkeit betätigt, das über unsere steuerliche Leistungsfähigkeit hinaustritt. Es kommt doch auch darauf an, daß eine Steuer durchführbar ist, daß wird aber gerade bei dieser Banderolensteuer seine Schwierigkeiten haben. Der Staatssekretär hat jetzt selbst zugegeben, daß die Bedenken gegen die Papiersteuer recht beachtenswert sind. Diese Steuerreform ist also nun hoffentlich für ewig tot. Jetzt gibt er nun der Banderolensteuer seinen Segen — natürlich er nimmt, was er kriegen kann. Auch rühmt der Staatssekretär, wie gut diese Steuer in der Kommission vorbereitet sei. Darin liegt mittelbar ein schlechtes Zeugnis für die andern Steuern, so namentlich die Verkehrssteuern. Mit dieser Banderolensteuer uniformiert man das Gewerbe, die mittleren und kleinen Fabrikanten werden ausgeschaltet werden. Auch den Bedenken des Abg. von Elm wegen Beseitigung der Handarbeit kann man nur zustimmen, ebenso denen wegen des Trusts. Durch diese Steuer wird daher die heimische Industrie geschädigt zu gunsten der ausländischen. Ein Zuschlag zum Rohtabakzoll erscheint auch uns als das kleinere Uebel gegenüber dieser Banderolensteuer. Wäre es der Regierung wirklich um die Ruhe der Industrie zu tun gewesen, so hätte sie überhaupt nicht mit diesen Steuervorschlägen kommen sollen. Mit solchen Steuern schlafft sie der Industrie höchstens die Ruhe des Grabes.

Staatssekretär Frhr. **v. Stengel** erklärt gegenüber einer beiläufigen Bemerkung eines Vorredners, daß Zigarillos keine Zigaretten seien. Ihre Befreiung von der Zigarettensteuer versteht sich darnach von selbst. Soweit hinsichtlich der Bezeichnung der Fabrikate Zweifel auftauchen sollten, werden Sachverständige die Entscheidung zu fällen haben.

Abg. **Zimmermann** (dtsch. Rfpt.) bekämpft die Vorlage der Kommission und schließt sich dabei den von den Gegnern der Steuer bisher vorgebrachten Gründen und Bedenken in vollem Umfange an.

Abg. Graf **Mielczynski** (Pole) bekämpft ebenfalls die Bandrollensteuer mit ihren chikanösen Kontrollmaßregeln, die den Anschein erwecken, als habe man es mit Verbrechern zu tun. Redner begründet dann seinen Antrag, die Verwendungsmöglichkeit der gebrauchten Packungen zu erhalten und für die nicht mehr verwendbaren Vorräte von Packungen, Etiketten usw. entsprechende Entschädigung zu gewähren.

Abg. Dr. **Potthoff** (frs. Vgg.): Wir verhalten uns gegen die Vorlage unbedingt ablehnend, die wir am liebsten noch einmal an die Kommission zurückverweisen möchten.

Direktor im Reichsschatzamt **Kühn**: Der Antrag Mielczynski bewegt sich durchaus im Rahmen der Intentionen der verbündeten Regierungen.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) vermißt im Kommissionsbericht die Motive zu der von der Kommission doch de facto vorgeschlagenen neuen Vorlage. Trotz der Zurückweisung des ersten Berichtes an den Berichterstatter sei in dem jetzt vorliegenden umfangreichen Bericht kein Wort von solchen Motiven zu finden. Die Bandrollensteuer ist nicht nur ein Strick für die Zigarettenfabrikation, sondern ein Strick für die ganze Tabakindustrie. Der Staatssekretr bezeichnet die Zigarillos nicht als Zigarette. Das Lexikon von Brockhaus aber erklärt sie für Zigaretten. Bei dieser mangelhaften Definition des Begriffs Zigarette im vorliegenden Entwurf kann das Reichsgericht eventuell zu einer ganz anderen Ansicht gelangen, als der Staatssekretär. Das Tabaksmonopol des Fürsten Bismarck würde für die gesamte Tabakindustrie nicht so unheilvoll gewirkt haben, wie diese aus dem Handgelenk hingeworfene Bandrollensteuer. Die Zigarettenarbeiterinnen haben meist schon als Kinder Zigaretten gemacht; sie haben nichts anderes gelernt. Wenn man ihnen ihre Existenz unmöglich macht, werden sie zunächst zur Zigarrenindustrie gedrängt als Wickelmacherinnen usw. Sie wirken also lohndrückend für die Arbeiter, die der Abg. Held durch die Steuer angeblich schützen will.

Abg. **Schmalfeld** (Soz.) wendet sich ebenfalls gegen die Steuer.

Damit schließt die Diskussion über §§ 2 und 3. Die namentliche Abstimmung soll am kommenden Dienstag vorgenommen werden. Sonnabend 1 Uhr: Fortsetzung, Stempelsteuergesetz.

Schluß nach 6½ Uhr.

Herren- und Damen-Portemonnaies sowie Markttaschen
sehr billig und äußerst stark gearbeitet.
Gustav Rollwage,
Haarenstraße 33.

Es trafen neu ein und empfehlen:
Oberl. Leitern, Ricklatten, sowie Mittellatten.
J. H. Mönnich & Sohn,
Holzhandlung.

Osternburg. Ein gut erhaltenes
Kabriolett
steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf. **Georg Maas,** Rstlr.

Die neuesten **Autochrom- u. Liebes-Serienkarten** trafen ein: Tief im Böhmerwald, O Susanna, Küssen ist keine Sünd, Die Kirschen in Nachbars Garten, Noch sind die Tage der Rosen usw. usw., jede Serie à 4 Karten in wunderschönen Ausführungen (meist geprägt), à Serie 10 ₰.
10 Stück gut sortierte **Blumenpostkarten** 10 ₰.
Pfingstgratulationskarten in großer Auswahl billig.
Gustav Rollwage,
Haarenstraße 33.

Tafelförmiges **Klavier,** großes **Sofa,** mahag. **Vertikow,** moderne **Stehgarderobe,** dreiarmige **Gaskrone,** echte Bronce, **Stechtisch** billig zu verkaufen.
G. D. Wempe, Langestr. 35.

Normal-Unterzeuge
sowie
Herrenhemden u. Hosen, Damen-Hautjacken und Hosen
erhält man äußerst dauerhaft u. billig.
Gustav Rollwage,
Haarenstraße 33.

Unterricht im Violinspielen wird gründlich erteilt, Stunde 50 ₰. Sprechst. 12—2 u. 6—10. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Nadorst. Heute abend 6 Uhr junges frisches
Rindfleisch
bei Ww. Theilmann.

Damen- u. Kinderstrümpfe
in schwarz und geringelt, sowie **Herren-Socken** in groß. Auswahl erhält man äußerst billig.
Gustav Rollwage,
Haarenstraße 33.

Bloherfelde. Auf meinem Lande „Hattendamm“ lege Gift für Hühner. **Friedr. Hohn.**

Ein zu Osternburg an der Bremerstraße belegenes
Eckhaus
mit schönem großen Laden haben wir billig zu verkaufen. Das Haus ist geeignet für jedes Geschäft.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Gelegenheitskauf!!
Kaufe gelegentlich einen großen
Posten Spazierstöcke,
darunter hochfeine Muster, regulärer Wert bis 5 *M*, jetzt zum Aussuchen per Stück 80 ₰.
Kaufhaus Haarenstr. 33
Gustav Rollwage.

Eine flottgehende
Bäckerei
an bester Geschäftslage (Eckhaus) haben wir billig zu verkaufen.
Rud. Meyer & Diekmann.

Osternb.-Neuenwege. Gefunden auf d. Wüstingerch. 1 Paket. **Joh. Bernett.**

Geld-Darlehne auf Möbel, Wirtschaft u. s. w. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung, **Ilnger, Berlin,** Gubenerstr. 45. Rückp.

Zu belegen: 10000 Mk., 6000 Mk., 2 mal 5000 Mk., 4000 Mk.; ferner auf pupl. Hypothek zu 3¾% 25000 Mk. und 10000 Mk.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen
auf 1. Hypothek (Neubau) per 1. Nov. 1906 8000 *M.* Offerten unter S. 752 an die Exped. d. Bl.

5500 Mark innerhalb d. Brandk.-Taxats z. 1. Novb. auf Neubau **anzul. ges.** Off. u. S. 770 an die Exped. d. Bl.

Suche auf sofort oder später auf gute Hypotheken anzuleihen: 9000, 7000, 2500 u. 1500 Mk.
Zu belegen auf sofort 2000 Mk.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Wohnungs-Gesuche

3—4 Räume,
Küche und Zubehör, möglichst nahe Peterstraße, gesucht.
Offerten unter S. 766 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einz. Dame sucht z. 1. Okt. o. Nov. freundl. ruh. Oberwohnung. Offerten m. Preisang. u. S. 742 an die Exp. d. Bl.

Beamtin sucht in bess. ruh. Hause **2—4 unmöbl. sonn. Räume** od. möbl. Zimm. u. Kam., Haarentornähe bevorz. Off. unt. S. 763 an die Exped. ds. Bl.

Zu mieten gesucht zu November oder früher eine
Wohnung mit Werkstelle,
am liebsten im Haarentorviertel.
Offerten unter S. 727 an die Exped. ds. Blattes.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. möbl. **St. u. K.** Brüderstr. 23.

Mod. Oberw. für ca. 500 *M* zu Nov. ges. Off. u. V. 102 an Filiale, Langestr 20

Zu verm. zum 1. Okt. od. 1. Novbr. geräum. **Unterwohnung,** Gas- u. Wasserleitung, 700 *M* Ziegelhofstr. 54 a

Landesbibliothek Oldenburg

Eigene elektrische Lichtanlage.

Eigene 16 Mann starke Hauskapelle, Streichmusik.

Vorläufige Anzeige.

Sport-Zirkus P. Wilke

50 Pferde, 4 Löwen, 100 Personen, 4 enorme Riesenzelte.

Einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg, Osternburg u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich

Mittwoch, 9. Mai,

vormittags mittels Extrazug hier eintreffe und zwar mit einer Zirkusgesellschaft allerersten Ranges.

Eröffnungs-Vorstellung

Mittwoch, 9. Mai, abends 8 Uhr.

Donnerstag, den 10. Mai 1906, abends 8 Uhr:

Sport-Soiree.

Nähere Ankündigungen folgen durch weitere Annoncen, Tageszettel und Affichen.

Standplatz: Verlängerte Amalienstraße über die Amalienbrücke auf dem großen Weideuterrain des Landeskulturfonds, vom Mittelpunkt der Stadt aus bequem in 5 Minuten zu erreichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Wilke, Zirkusbesitzer
aus **Nordhausen** a. H.

Gelegenheitskauf!

Nie wiederkehrend!

Einen großen Posten

hochfeinster Zimmer-Uhren

(Freischwinger)
in Nußbaum u. Eiche, Original Becker-Werke u. Gehäuse mit Gongschlagwerk,
gebe, so lange Vorrat reicht,

zu Schleuderpreisen ab.

5 Jahre Garantie.

In Taschenuhren unerreichte Auswahl.

G. D. Wempe,

Uhrmacher, Langestraße 35.

Z. v. **frdl. möbl. Stube.** Haarenstr. 43a.

Für 2 jg. Leute freundl. **Logis.** Rebenstraße 2 a.

Freundl. **Unterwohnung,** 2 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und etwas Gartenland (Preis 200 M) auf sofort oder später zu vermieten. Nachzufragen Scheideweg 12 b (beim Klävemannsstift).

Stube u. Kammer zu vermieten an anst. jung. Mann. Grünestr. 6.

Zum 1. Nov. Margarethenstr. 6 **Unterwohnung** zu vermieten. Preis 700 M Nachzufragen Bismarckstr. 24 oben.

Zu verm. schön möbl. **Stube und Kammer.** Rosenstraße 50, oben, Nähe Bahn und Post.

Zu vrm. 1 möbl. Z. Karlstr. 4, oben.

Zu verm. z. Nov. die frdl. abschließb. **Oberwohn.,** enth. 2 St., 2 K., Küche m. anstoß. Torfr. u. Zubeh., Wasserleitg. Zeughausstraße 28.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, eventuell mit Pension. Schäferstraße 1.

Möblierte **Stube und Kammer** zu vermieten. Rosenstraße 6.

Donnerschwee. Zu verm. eine unmbl. **Stube.** Näheres Eschstr. 270.

Aeußerer Damm 19 ist die **Oberwohnung** mit Wasserleitung, Gas und Badeeinrichtung per 1. Nov. d. Js., ev. früher, zu vermieten. Separat. Eingang.

Arbeiter-Wohnung,
Land und ständige Arbeit
hat zu vergeben
Kayhauserfeld. W. Reinhard.

Osternburg. Auf sofort oder später eine freundl. **Oberwohn.** an kl. Fam. zu vermieten. Weidenstr. 2 oben.

Logis f. 1 jg. Mann. Wallstr. 4.

Zum 1. Juni gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Augustfstr. 9 part.

Zu verm. **Logis.** Humboldtstr. 20.

Osternburg. Umständehalber zu vermieten zu sofort oder später schöne, geräumige, separate

Oberwohnung.
Nordstr. 10 b.

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Mottenstr. 1 II. Etage.

Frdl. **Logis** für j. Leute. Mottenstr. 19b.

Logis. Krüger, Burgstraße 4.

Frdl. **Logis** für j. Leute. Bergstr. 2.

Die Unterwohnung mit Hochparterrain im Neubau Margarethenstr. zum 1. Nov. oder früher zu verm. Näh. Margarethenst. 7. Daselbst Unterwohnung ohne Hochparterrain zu vermieten.

Zu verm. schön möbl. **Stube und Kammer** an bess. Herrn. Karlstr. 4.

Zimmer zu verm. Haarenstr. 9.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Blumenstr. 45.

Kl. frdl. **J. m. Bett.** Efeustr. 8 a.

Fr. **Logis** zu verm. Julius Mosenpl. 1

Zu verm. freundl. möbl. **Stube mit Bett.** Kl. Kirchenstr. 10.

Zum 1. November ist die schöne **Oberwohnung** mit Balkon, Gas- und Wasserleitung Milchstraße 1 an ruhige Bewohner zu vermieten. Zu besehen nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Stelen-Gesuche.

Gesucht wird für einen 30jährigen Mann (Handwerker) für einige Wochen

Landaufenthalt,

in einer Familie, wo derselbe im Hause oder Garten beschäftigt wird. Etwas Kostgeld kann vergütet werden.
Näheres **Diedr. Reiners,** Stellmacher, **Geestemünde,** Schöniaustr.

Jüngerer Schreiber
sucht auf sofort oder später Stellung. Offerten postlag. unt. D. G. 75 erbeten.

Osternburg. Für ein jg. Mädchen, welches Ostern aus der Schule entlassen ist, **suche ich auf sofort oder 1. Juni eine Stelle in einem größeren landwirtschaftlichen Haushalt gegen Salär.**
Offerten erbeten an
G. Maas, Rehnstllr.

Tüchtige Arbeiter
sind fortwährend zu haben.
Reiners Stehbierhalle.
Telephon 113.

Stellen-Angebote.

Ipwege. Auf **sofort** ein

Stellmachergeselle.
Diedr. Bunjes.

Krankheitshalber auf sofort ein

j. Mädchen od. Dienstmädchen

für Küche und Haus.
Frau **Grosse,** Achternstr. 1.

Gesucht baldmöglichst ein

tüchtiges Mädchen

wegen Verheiratung des jetzigen.
Donnerschweerstraße 24.

Schneidergehilfe

für Hosen und Westen gesucht.
Johann Suchomel, Bremerhaven,
B.-Smidtstraße 112.

Gesucht auf sofort für einen kleinen ruhigen Haushalt ein
—— **Mädchen.** ——
Lindenallee 46.

Gesucht per sofort oder später für einen kl. Haushalt ein akkurates

junges Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten. Familienanschluß. Offerten mit Gehaltsanspr. unter J. K. Nr. 5 **Bremerhaven** postl.

Arbeiterinnen

von 14 Jahren und darüber auf lohnende und dauernde Beschäftigung gesucht.
Warps-Spinnerei und Stärkerei.

Bei **2 Kindern** von 3 und 2 Jahren

ein Schulmädchen

gesucht. Frau **Bodendiek,** Bürgerhaus.

Gesucht zum 16. Mai ein junger gewandter **Kellner.**
Oldenburger Konzerthaus.
L. Scheepker.

Jung. Hausknecht
sofort gesucht.
M. Schulmann.

Auf den 1. Juli für ein kinderloses Ehepaar in Bremen wegen Verheiratung des jetzigen ein Mädchen für Küche und Haus.
Anmeldungen bei
Frau August Popkanken,
Blumenstraße 11.

Gesucht

auf sofort oder später ein

Schneidergehilfe,

welcher dauernde Stellung erhalten will.
Joh. Busch, Schneidermstr.,
Ganderkesee b. Delmenhorst.

Feines Haus sucht

jg. Mädchen,

das Schularbeiten von 2 kleinen Mädchen beaufsichtigen kann und sehr gut näht, für den Nachmittag von 3—8 Uhr.
Offerten unter S. 767 an die Exped. dieses Blattes.

Gesucht auf sofort eine

tüchtige Stickerin.
F. Ohmstede, Achternstraße 32.

50 Mk.
Wochenlohn

oder 50—60% Provision erhält Jeder, der die **Vertretung von Aluminium-Schildern** übernimmt. Branchekenntn. nicht erforderlich.
Schilderfabrik Erbach
(Westerwald).

Suche auf sofort 15 bis 20 tüchtige

Schlengenarbeiter

für den ganzen Sommer nach Wangerooge.
Fr. Bloibaum,
Unternehmer,
Nordseebad Wangerooge.

Gesucht auf sofort ein **fixes Mädchen.** Heiligengeistfstr. 15.

Gesucht junge Mädchen

zum Schneidernerlernen.
Frau **S. Rudolph,** Ziegelhofstr. 34 c.

Tüchtiges Mädchen

gesucht für Gasthof bei gutem Lohn.
Kurwickstraße 28.

Bauarbeiter

sucht
L. Sievers,
Weskampstraße 31.

Gesucht ein jüngerer
Bäckergeselle.
Rud. Greve, Amalienstr.

Gesucht ein Bursche v. 14—15 Jahren.
Langestr. 26 a.

Suche für meine Eisenkurzwaren-, Tapetenhandlung u. Drahtwarenfabrik auf sofort einen **Lehrling.** Kost und Wohnung im Hause des Prinzipals.
H. Homann, Stadthagen.

Gesucht.

Hude. Umständehalber auf sofort ein akkurates tüchtiges **Mädchen.**
H. Heinemann.

Suche mehrere zuverlässige

Arbeiter

auf dauernde Beschäftigung.
G. Hotes,
Expreß-Kontor.

Suche auf sofort eine durchaus tüchtige

Schneiderin

außer dem Hause, die mit Wäscheanfertigung vertraut ist. Stellung dauernd.
Aug. Bruhn Nachf.,
J. H. Eilers,
Haarenstraße 54.

Cloppenburg. Ein

Malergehilfe

auf sofort gesucht.
Klemens Baro, Malermeister.

Rastede. Suche auf sofort einen
Gehilfen
auf dauernde Beschäftigung.
G. Böje, Sattler u. Tapezier.

Per **sofort** für das **Kontor** einer hiesigen Fabrik ein jüngerer

Kontorist

gesucht. Offerten unter S. 760 an die Expedition d. Bl.

Gesucht auf sofort
1 Hausdiener.
R. Hallerstede.

Gesucht auf sofort ein **Bäckergeselle.**
Nadorsterstraße 18.

Eversten. Gesucht zum 20. d. M. ein tüchtiger

Bäckergeselle.
Th. Grönemeyer, Hauptstr. 18.

Suche auf sofort für ein **erkranktes**

Mädchen

ein **anderes** für Küche und Haus.
Frau **Janßen,** Blumenstr. 17.

Gesucht **auf sofort** ein tüchtiger

Kupferschmied.
Folkerts & de Boer, Oldenburg.

Brake. Gesucht sofort ein erfahrener

Polsterer und Dekorateur

für dauernde Arbeit bei hohem Lohn.
H. Guntenhöner,
Möbel- u. Dekorationsgeschäft.

Jeddeloh I. Da ich umständehalber meine Wirtschaft, verbunden mit etwas Landwirtschaft, zum 5. Mai d. Js. selbst übernehme, suche auf sofort eine

tüchtige Haushälterin.
Georg Bunjes.

Bornhorst bei Oldbg. Gesucht für meine Weiß- u. Schwarzbrotbäckerei
ein Geselle.
H. Gräper.

Jadermühle. Gesucht auf sofort oder 12. Mai ein

Geselle

für meine Schwarzbrotbäckerei.
G. Harbers.

Ein **Schuhmachergeselle** auf sofort.
G. Lachmann, Burgstr. 1.

Brake bei Kirchhatten. Gesucht auf sofort

mehrere Ziegelarbeiter und 1 Knecht

zum Steinefahren.
Gebr. Hohnholt.

Für mein Herren-Konfektions- und Maß-Geschäft suche ich zum 1. Juli einen zuverlässigen

Gehilfen.

Angenehme dauernde Stellung.
Offerten unter S. 755 an die Exped d. Bl. erbeten.

Zum 1. Juni gesucht ein

Hausdiener

für Haus und Hof.
R. Zuckenack, „Neues Haus".

Zimmerleute

erhalten dauernde Beschäftigung.
J. H. Runge, Osnabrück.

Per sofort ein

junger Kellner

und ein tüchtiges

Küchenmädchen

bei hohem Lohn.
R. Zuckenack, „Neues Haus".

Gesucht 4 Maurer.
H. Lindstedt, Maurermeister.
Dedesdorf und **Kleinensiel.**

Pensionen.

Bad Rehburg.
Erholungsbedürftige finden freundl. **Pri.-Zimmer mit guter Pension** und zu billigem Preise in schönster Lage am nahen Wald bei
Frd. Heers, Dekorateur.

Physikal.-diätet. Kuranstalt
für **Nervenleidende, Erholungsbedürftige.** — Moderne Einricht., **Luft- u. Sonnenbäder.** — Familienanschl. Prosp. d. d. Verw. Aerztl. Dir. San.-Rat Dr. med. **C. Benno,**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. = Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 123 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Mai 1906.

Briefkasten.

Evchen. Frikassee von Ente (6 Personen, 3 Stunden) wird folgendermaßen bereitet: Eine gut zurecht gemachte Ente wird mit drei Zwiebeln oder Schalotten, zwei Nelken, einen Lorbeerblatt, einer Zitronenscheibe, einer zerschnittenen Mohrrübe nebst Pfeffer und Salz in Wasser weichgekocht und die Brühe durch ein Sieb gegossen. Von zwei Löffeln Mehl und 50 Gramm Butter macht man eine braune Einbrenne, verkocht diese mit einem Teil der Entenbrühe, gibt ein wenig gebräunten Zucker, den Saft einer halben Zitrone und zwei Löffel Wein daran, würzt mit sechs Tropfen Maggi's Würze und gießt diese Brühe, die recht eben und seimig sein muß, über die in Stücke zerlegte Ente und einige, für sich allein gargekochte kleine Fleischklöße und eine Handvoll in 1 Löffel Butter gargedünstete kleine Champignons, die man zwischen und neben den Entenstücken geordnet hat.

A. G., Brake. Wer freiwillig in das Heer eintreten will, hat die Erlaubnis zur Meldung bei einem Truppenteile bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aufenthaltsorts nachzusuchen. Die Erteilung des Meldescheins ist abhängig von der Einwilligung des Vaters oder Vormundes und von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienste sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat. Den mit Meldescheinen versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Sie haben sich behufs Annahme unter Vorlegung ihres Meldescheins an den Kommandeur dieses Truppenteils zu wenden, der, sofern er kein Bedenken gegen die Annahme hat, ihre körperliche Untersuchung veranlaßt und über ihre Annahme entscheidet. Die Einstellung von Freiwilligen findet gewöhnlich am Rekrutteneinstellungstermin statt. Hiernach ist es zweckmäßig, wenn Ihr Sohn schon jetzt um einen Meldeschein nachsucht. Es wird vorausgesetzt, daß er noch nicht an der diesjährigen Musterung teilgenommen hat. In diesem Falle müßte sein Wunsch, freiwillig bei einem bestimmten Truppenteil zu dienen, bei der Generalmusterung vorgetragen werden. Die Absicht, bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment als Freiwilliger zu dienen, ist nur zu empfehlen, da hier ein Weiterkommen — wenn Ihr Sohn kapitulieren will — bei guter Dienstführung und guten Leistungen recht gut möglich ist. Außerdem steht der Soldat in Oldenburg in besserem Ansehen, wie in jeder anderen Garnison. Als Freiwilliger bei einem der hiesigen Bezirkskommandos einzutreten ist natürlich dem Dienen in der Truppe vorzuziehen, weil die jungen Leute, wenn sie schreibgewandt und eine gute Schulbildung besitzen, auf dem Bureau Beschäftigung erhalten. Es hält aber sehr schwer, hier anzukommen, da für gewöhnlich der Bedarf auf mehrere Jahre gedeckt ist. Ein Versuch wäre aber zu empfehlen. Bei einem anderen Infanterie-Truppenteil als Freiwilliger einzutreten, halten wir nicht für zweckmäßig. Bemerkt muß noch werden, daß eine persönliche Meldung bei dem Regiments- bezw. Landwehrbezirks-Kommandeur besser ist wie eine schriftliche.

G. H. 5. Wenn jemand zwischen Bant und Wilhelmshaven wählen kann und die Entscheidung von den Steuerverhältnissen abhängig machen will, so wird er Wilhelmshaven den Vorzug geben müssen. Bei gleichem Einkommen ist in Wilhelmshaven für fast alle Steuerklassen die Steuerlast geringer, weil die Gemeindesteuern niedriger sind.

N. N., hier. Sie machen uns einen Vorwurf daraus, daß wir in dem Jahresbericht des Kunstgewerbevereins den Satz: „Allen voran war es Seine Königliche Hoheit der Großherzog, höchstwelcher hohen Mutes von vornherein angeordnet hatte, daß zum Besten des Unternehmens seine Schlösser zu Oldenburg, Jever und Eutin geradezu ausgeplündert werden durften“, aufgenommen haben. Wir bemerken dazu, daß wir den vom Verein herausgegebenen Jahresbericht wörtlich zum Abdruck brachten.

W. J. F., hier. Zu unserer Briefkastennotiz über Iburg am letzten Sonnabend wird uns noch mitgeteilt, daß Iburg von Osnabrück aus doch mit der Bahn zu erreichen ist, indem man von Osnabrück nach Lengerich mit der Staatsbahn fährt und von hier die Teutoburger Waldbahn benutzt, die in Iburg anhält. Der Bahnhof in Lengerich liegt dem Staatsbahnhof gegenüber. Als Fußtour ist übrigens ebenso sehr die Wanderung vom Bahnhof Wellendorf aus zu empfehlen. Man kommt dann über den hohen Freeden.

Nach Birkenfeld. In der letzten Briefkastennotiz muß es statt wirklich „reichlich“ heißen.

Hühnerkrankheit? H. D. Die weißen Beine der Hühner zeugen von sogen. Kalkbeinen, eine durch eine Räudemilbe enemi docoptes mutans F.) hervorgerufene Fußkrätze. Man trifft häufig Geflügelhöfe an, auf denen alle Tiere die typischen Borken der Fußkrätze aufweisen. Im einzelnen Falle bringt ein solcher Zustand keinen großen Schaden; im größeren Umfange macht sich die Fußkrätzmilbe jedoch sehr bemerkbar; sie verursacht eine große Beunruhigung des Geflügels, und damit ist ein Rückgang in der Eierproduktion verbunden. Sind im Hühnerstall ferner noch zahlreiche Vogelmilben vorhanden, so ist es kein Wunder, wenn die Rentabilität der Geflügelzucht vielfach in schlechtem Rufe steht. Bei Behandlung der Kalkbeine müssen zunächst die Borken beseitigt werden. Das geschieht dadurch, daß man die Beine der Hühner dick mit Schmierseife bestreicht und nach 24 Stunden die Borken abkratzt. Wo die Borken nicht leicht heruntergehen, wiederhole man die Abreibung und nehme man beim Abkratzen warmes Seifenwasser zu Hilfe. Blutungen müssen möglichst vermieden werden. Nach Entfernung der Borken sind die Beine mit einer milbentötenden Schwefelseife einzureiben, die jede Apotheke für ein billiges Geld nach folgendem Rezept anfertigt: Flores sulfuris 20,0, Kalium carbonic. 10,0, Adeps suillus 70,0. Dies Rezept sollte sich jeder Hühnerzüchter aufbewahren. Die häufigere Reinigung, das Weißen der Wände, der Sitzstangen usw. in den Geflügelställen ist übrigens die beste Vorbeugung gegen das Auftreten der Vogelmilben.

A. W. P. Ihre Hühnerrupfen sich seit langer Zeit gegenseitig die Federn aus und sind bereits teilweise nackend; jetzt wollen Sie Ursache und Abhilfe wissen. — Dort, wo die Hühner auf kleinen Räumen zusammengepfercht sind und zu einseitig gefüttert werden, verfallen sie aus Langeweile oft auf das Federnfressen, zuerst mehr aus Spielerei, die aber bald zur Leidenschaft, ja zur unheilbaren Angewohnheit werden kann. Es gibt ein Radikalmittel dagegen: schlachten Sie die Hühner und stecken Sie dieselben in den Topf! Bei einiger Beobachtung finden Sie diejenigen Tiere heraus, welche diesem Laster am meisten fröhnen. Weiter aber sorgen Sie für einen genügend großen Scharrraum, für regelmäßige knappe Futterrationen, wobei das Kornfutter in dem Scharrraum durch das dort im Staubbad befindliche Material (grohen Sand, Asche, Kalkstaub) gehackt wird. So erhalten die Tiere Bewegung und Ablenkung. Auch muß den Hühnern stets frisches Wasser zur Verfügung stehen und wird endlich empfohlen, groben Kiessand und zerstampfte Muscheln (Connemanns Geflügelkalk, käuflich bei Joh. Voß, Nadorsterstraße) so reichlich den Tieren zur Verfügung zu stellen, daß sie davon stets Vorrat haben. An Stelle des einseitigen Futters (Gerste und Mais) füttern Sie neben diesen beiden Körnerarten noch Hafer, Buchweizen, Reis, etwas Hanf, Hirse und Knochenschrot oder Fischmehl, welch' letzteres am besten mit Weizenkleie und etwas heißem Wasser zu einem steifen Brei angerührt und morgens gefüttert wird. Grünfutter kann garnicht zu viel gereicht werden.

P. C. G. bei Erfurt. Wir haben den Text des Gebets von Auseler an Sie abgesandt. Besten Gruß und Dank für Ihre freundlichen Worte! Brief folgt.

A. K. Wir bedauern, Ihren Wunsch nicht berücksichtigen zu können, da wir von Silberhochzeiten in der Regel keine Notiz nehmen. In ganz besonderen Fällen machen wir nur eine Ausnahme. Besten Gruß.

B. L. Ihr Ansinnen ist wohl ein wenig — unverschämt. Sie können doch nicht erwarten, daß auf jedes Fest in Ihrem Verein viermal hingewiesen wird. Die „Nachr.“ sind auch noch für andere Leute da. Es ist doch wirklich genug, wenn im lokalen Teil auf das Inserat hingewiesen wird.

Reife Heinrich. Aus Ihrer Anfrage ist nicht zu entnehmen, was für eine Art „Fachzeitschrift“ für „Rechnungssteller, Rechtsanwälte“ usw. Sie im Sinne haben. Für Rechtsanwälte und andere Juristen gibt es viele Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts, die Berufsklasse der „Rechnungssteller“ ist in dieser Art und Bezeichnung etwas uns Eigentümliches, wenngleich es selbstredend unter anderem Namen und in anderer Entwickelung überall ähnliche Fachleute gibt. Oder wollen Sie nur ein Blatt wissen, in dem Sie annoncieren wollen mit der Aussicht, daß es von Rechnungsstellern, Rechtsanwälten usw. gelesen wird? Dann kommt es auf das örtliche Gebiet und den Inhalt der Veröffentlichung an.

Langj. Abonnentin. Der Dampfer, welcher fahrplanmäßig am 28. Februar d. J. in Genua sein sollte, ist der am 14. Februar d. J. von Bremen abgefahrene „Prinz Eitel Friedrich“. Wenden Sie sich bez. weiterer Fragen an die hiesige Vertretung des Norddeutschen Lloyd, Herrn Edo Meiners.

Geschäftliche Mitteilungen.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Ferromanganin ist der Trost aller Blutarmen und Bleichsüchtigen. Es leiht dem Blut die nötigen Elemente und ist ein Nähr- und Kräftigungsmittel allerersten Ranges. Ferromanganin sollte deshalb in keiner Familie fehlen. Es ist angenehm im Geschmack und wird von alt und jung gern genommen — ein Vorzug, den kein anderes Präparat in diesem Maße besitzt. (Es enthält: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Kognak 15, Alkohol 15, Wasser und aromat. Bestandteile.) Zu haben à Mark 2,50 die Flasche in den Apotheken.

Hinter ein Küchengeheimnis kam dieser Tage der gestrenge Hausherr durch ein Geständnis seiner besseren Hälfte, die ihm versicherte, daß es nur bei größter Sparsamkeit möglich wäre, mit dem früheren Wirtschaftsgelde hauszuhalten, denn schon längst wäre ein billiger und doch vollkommener Ersatz für die so teure Naturbutter in „Mohra“-Margarine gefunden, die etwa 40 Prozent weniger kostet und doch von bester Butter kam zu unterscheiden ist. Der Versuch dürfte auch andere Hausfrauen, wie den schnell versöhnten Hausherrn, von dem oben die Rede ist, von dem Vorurteil befreien, das etwa gegen Margarine, wie sie „Mohra“ darstellt, noch vorhanden sein sollte. Mit Milch und süßer Sahne verbuttert gleicht „Mohra“ in Aroma und Geschmack bester Meiereibutter vollkommen. Für stets frische Ware ihrer Spezialmarke „Mohra“ übernimmt die Margarinefabrik von A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld, jederzeit Garantie, indem sie alle ihre Kartons mit einem Datum abstempelt läßt, von welchem Tage an sie dafür kostenlosen Ersatz liefert, falls der Inhalt bis dahin nicht verwendet sein sollte und man kann sich somit jederzeit vergewissern, auch wirklich das richtige Fabrikat in frischer Ware zu erhalten.

Toilettenschau bei der Berliner Kunstausstellungs-Eröffnung.

Eine Modeplauderei aus der Reichshauptstadt.

Es konnte gewiß keine bessere Gelegenheit geben, um zu erfahren, was in diesem Jahre in der Reichshauptstadt die Sommermode bringt, als diese merkwürdige, alljährlich wiederkehrende Feierlichkeit, durch welche man eine Halle der Kunst bei schmetternder Militärmusik eröffnet. Nirgends wo anders findet man die verschiedensten Gesellschaftstypen so dicht bei einander in friedlichem Gedränge, wie hier, wo unter dem hohen Glasdach der Eintrittshalle, zwischen Lorbeerbäumen und Flieder Minister, Offizier, Geburts- und Finanzaristokrat, Parvenü und Kunstsammler, Hofkünstler und Bohémien einträchtig in das Hoch auf den Kaiser einstimmen.

Eine bunte Fülle lenzfrischer Toiletten, blumiger und schleierwehender Hüte durchflutet den Raum, viel Reizvolles und viel — Geschmackloses, gerad' so wie's mit den Bildern an den Wänden der Fall ist. Aber sicher und so deutlich, wie kaum je zuvor, läßt sich die Modefarbe dieses Jahres feststellen. Ein rosa Ton durchschimmerte das ganze Gesellschaftsbild, das „Neurosa“, eine zwischen Erdbeer- und Himbeerrot schwebende, also sehr appetitliche Farbe wiederholte sich immer wieder in Seide, Tuch und Sammet, in Stroh, Roßhaar und Chiffon. Diese Farbe erinnert ein wenig an das vor wenigen Jahren „furchtbar“ modern gewesene „Cerise“, das von den Brünetten des Berlin W., für die es sehr kleidsam war, derart in Beschlag genommen war, daß der Volksmund es „Judenrosa“ taufte. Ganz so schlimm wird es dem Neurosa nicht gehen, denn die sehr dezente Farbe ist für Blonde wie Braune gleich vorteilhaft. Ein entzückendes Tafelkostüm, säumchengenähter Rock mit langer spitzenbesetzter Jacke und dazu passendem, hellergehaltenem Hut trug wohl den Triumph dieser vielvertretenen Farbe davon.

Die zweitnächste, am häufigsten wiederkehrende Farbe war offenkundig das Marineblau, diese gute, neutrale Farbe, die immer wieder die Damenherzen erobert, weil sie so schlank macht und so praktisch ist. Ganz vereinzelt sah ich wohl auch marineblaue elegant wirkende Kostüme aber im ganzen umweht diese Farbe, für meinen Begriff, immer ein Hauch von kleinstädtischer Spießbürgerlichkeit.

Auf Blau folgten dann Lila, Braun und Grün und ganz vereinzelt auch das farbenfreudige Rot.

Durchspielten so alle diese Farben gleichmäßig das bunte Bild, so verriet die Art der Verarbeitung, die Art des Tragens dem kundigen Auge doch genau, wes Standes die Trägerin sei.

Ganz englisch mutete das tadellos sitzende „Tailor made“ der schlanken Aristokratin an, „voll“ füllt die Dame des Kapitals ihre ebenfalls tadellos, vornehm gearbeitetes Schneiderkleid aus. Das lose Jackenkleid, das einer preiswerten Schneiderin im „beinah Schneiderschnitt“ gelungen ist, verrät die Offiziersgattin, ein wenig malerisch, aber nicht auffallend ist das liberty-seidene Kleid der Gattin des ordengeschmückten Künstlers, und in wallenden Reformkleidern schreitet die Bohême einher.

Man kann es nicht fortleugnen: die geschmackvollste Toilette hier, wie bei allen Premièren, trägt die Berliner W-Dame, sie, die auf Reisen die Moden des Auslandes sieht und sich die teuerste Schneiderin leisten kann. Entschieden ist sie es, die in die noch immer etwas kleinbürgerliche Eleganz Berlins einen Hauch von dem großzügigen Luxus des Hydeparks und des Pariser Bois bringt. Ich sah einige von ihnen Taffetmäntel tragen, die wirklich das Auge entzücken. Der eine aus hellblauer Chinéseide, mit Rosen vom zartesten „neurosa“ durchwirkt. Ein anderer resedengrün mit altgoldfarbiger Spitze vornehm zurückhaltend garniert. Ein dritter weiche marineblaue Seide, aber mit einem schwarzseidenen Netzgewebe vollständig umsponnen.

Diese, bis zu den Knieen reichenden Taffetmäntel sind die diesjährige Mode der Ueberkleider. Man sieht sie in allen Nüancen, hauptsächlich in Schwarz, in Säumchen genäht und reich mit Spitzen oder Sammet verziert.

Wenn ich die geschmackvolle Dame des Westens pries, deren Batisttuch mit einem Tropfen des Modeparfüms (französisch Idéal, kleinster Flacon 25 ℳ!) getränkt ist, so will ich nicht verhehlen, daß es diesem Westen nicht an weiblichen Parvenüs fehlt, die statt des Tropfens die halbe Flasche ins Taschentuch leeren — denn man kann sichs ja leisten, — in diese Kategorie gehörte vielleicht jener, die Menge überragende Hut, der auf blaufarbigem Grunde bunte Massen von Veilchen, Rosen und Goldlack trug und von dessen Seite ein hoher Wimpel nickender — Pfauenfedern wehte!!

Aber ich muß so unhöflich sein, zu konstatieren, daß sich auch bei den Offiziersdamen manche schlimme Geschmacklosigkeit dokumentierte. Diese scheinen noch immer an der alten Tradition zu hängen, die befiehlt, daß die verheiratete Frau einen Toquehut tragen muß. Ich wüßte wenigstens keinen anderen Grund, warum sich sonst die jugendfrischen Gesichter durch diese altmodischen Hutfassions entstellen. Auch Farbensinn scheint vielen ein unbekannter Begriff zu sein, so kleidsam das zweifarbige Tuch für den Gatten sein mag, den grellrosa Hut zu dem knallila Kleide hätte man sich z. B. schenken sollen. Nicht weit davon stand eine Kameradin im knallrosa Kostüm und grellila Hut, und ich flehte bei den Klängen des zur Eröffnung gespielten Tannhäusermarsches, daß ein guter Genius plötzlich die Hüte, meinetwegen auch die Köpfe vertauschte, so daß Lila zu Lila und Rosa zu Rosa käme. Es wäre auch dann wohl noch nicht vollendet Schönes zustande gekommen, aber besser wäre es immerhin gewesen. In die Nähe dieser beiden schien sich eine Parforcereiterin verirrt zu haben, denn bei dem Anblick ihrer feuerroten Jacke zu einem schwarzen fußfreien Tuchrock meinte man unwillkürlich das muntere Jagdhorn zu hören.

Aus der Fülle der Reformkleider, von denen einige in dem Stil der Biedermeier- und Empire-Zeit von reizender Wirkung waren, und andere wieder wie dürftig gefüllte Säcke anmuteten, sei nur, als Schönstes, ein van Dyck-braunes Sammetkleid mit Brabanter Spitzen erwähnt.

Um auch noch etwas von den Hüten zu erzählen, so schien mir, als wolle man sich dies Jahr weniger mit fremden Federn schmücken. Blumen, Chiffon, Füllrosetten und Rüschen waren vorwiegend, neben der sehr anmutigen „Schleiermode“, die sich, wie das Automobil, dem sie den Ursprung verdankt, immer mehr einbürgert. Das Geflecht der Saison ist Roßhaar und in zweiter Linie das Manillastroh.

In der Farbe der Stiefeletten — „vom Kopf bis zur Sohle tipp topp die Parole“, wie man im Metropoltheater singt — scheint man jetzt Hellgrau zu bevorzugen, das entschieden auch vornehmer wie das Kanarienvogel-Gelb der letzten Jahre wirkt.

Das wären wohl im großen und ganzen die neuesten Launen der wetterwendischen Frau Mode, die reizend sind — wenn eine reizende Frau sie geschickt zu verwenden versteht.

Alice.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch**, den **9. Mai**, vorm. 10 Uhr, findet im Magazin zu Osternburg ein Verkauf von

Roggenkleie, Fußmehl und Abfällen

gegen sofortige Barzahlung statt.

Proviant-Amt.

Immobil-Verkauf.

Drielakermoor. Im Auftrage des **Fr. Paradies** daselbst habe ich dessen am **Sandweg Nr. 30** schön belegene

Besitzung,

bestehend aus dem zu 3 Wohnungen eingerichteten gut erhaltenen Wohnhause, geräumigem Stall und 4 Scheffelsaat erstklassigen Ländereien, von welchen noch ein schöner

Bauplatz

abgetrennt werden kann, zu verkaufen.

Die Besitzung kann im ganzen und geteilt verkauft werden.

Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg. Hauptstr. 3.

Immobilverkauf.

Westerstede. Die Ehefrau des Malers **G. D. Thyen** zu **Lindern** will wegen Wegzugs ihre daselbst an der Chaussee Lindern-Ocholt günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhause und plm. 16 Sch.-S. Garten- und Bauland,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.

Dritter und letzter Termin steht an auf

Donnerstag, den 10. Mai,
nachm. 3 Uhr,

in **Hobbies Wirtshause** zu **Ocholt.**

Die Besitzung eignet sich vorzugsweise für einen Handwerker, namentlich aber bietet sich einem Maler oder Zimmermann eine günstige Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen.

In diesem Termine erfolgt auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag.

E. Wettermann, Aukt.

Westerstede. Eine in Zwischenahn an angenehmer Lage belegene

Besitzung,

bestehend aus einem fast neuen zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst 2 Sch.-S. großem Obst- und Gemüsegarten,

habe ich zum Antritt auf 1. Nov. d. J. eventl. 1. Mai n. J. unter der Hand preiswert zu verkaufen.

Für einen Privatmann, der angenehm und ruhig wohnen will, eignet sich die Besitzung vorzüglich.

Liebhaber wollen sich bis **zum 10. Mai** bei mir melden.

E. Wettermann, Aukt.

Verkauf
einer
Landstelle.

Westerstede. Der Landwirt **Gerhard Siesken** zu **Halsbek** will seine zu **Felde** an der Chaussee belegene, z. Zt. von **Luks** gepachtete

Landstelle,

bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und plm 18 ha Garten-, Bau-, Weide-, Wiesen- u. Heideländereien

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Montag, den 14. Mai,
nachm. 3 Uhr,

in **Tönjes Wirtshause** zu **Felde.**

Die Stelle ist günstig belegen, die Bauländereien, welche sich in gutem Kulturzustande befinden, liegen sämtlich in einem Komplex beim Hause, weshalb ich die Stelle zum Ankauf sehr empfehlen kann.

Auf Wunsch des Käufers kann noch mehr Land beigegeben werden.

E. Wettermann, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Frau **Amtsrentmeister Raster** in **Bockhorn** läßt ihre zu **Ocholt** belegene

Immobil-Besitzung

am

Sonnabend, den 12. Mai,
nachm. 4 Uhr,

in **Metjengerdes Wirtshause** zu **Ocholt** stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Die Besitzung besteht aus Wohnhaus und reichlich 18 ha (ca. 215 Sch.-S.) besten Bau-, Wiesen-, Weide- und Moorländereien; der Rumpf der Stelle liegt an der Chaussee in der Nähe des Bahnhofs und eignet sich ein Teil desselben vorzüglich zu **Bauplätzen.**

Der Ankauf kann mit Recht empfohlen werden.

Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

E. Wettermann, Aukt.

Sie finden Käufer
oder
Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe**

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Hannover [161]
Andreaesstrasse 12, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, **auf meine Kosten, in 900 Zeitungen** erscheinenden Inserate bin stets **mit ca. 2500 kapitalkräftigen** Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten **in Verbindung,** daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Verkauf
einer
Brinksitzerstelle
in
Nadorst.

Der Gastwirt **D. Henneke** zu **Oldenburg** beabsichtigt seine hierselbst belegene

Brinksitzerstelle

mit Antritt auf 1. November d. J., eventl. später zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus einem massiven, vor wenigen Jahren neu erbauten, zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause und Stall, sowie 1,40,12 ha sehr **ertragreichen Ländereien und liegt in der Nähe einer im Bau begriffenen Chaussee.**

Dritter und letzter Verkaufstermin

Mittwoch, den 16. Mai d. J.,
abends 6 Uhr,

in **D. Rathjen** Wirtshause („Zum schiefen Stiefel") hierselbst.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete bereitwilligst und unentgeltlich.

D. G. Dierks.

Vieh- und Schweineverkauf
in Bloherfelde.

Bloherfelde. Die Handelsleute **Lentz & Borwold** aus **Friesoythe** lassen am

Dienstag, den 8. Mai d. J.,
nachm. 2 Uhr,

bei **Hohnholt's Wirtshause** in **Bloherfelde** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

20 Stück allerbeste hochtragende u. milchgebende

Kühe und Quenen,

40 Stück große und kleine

Schweine.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Immobilverkauf
in Osternburg.

Letzter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zur Konkursmasse des Maurermeisters Diedr. Carl Wichmann in Osternburg gehörigen Grundbesitzes, als:

1. Artikel 1070 des Grundbuchs der Gemeinde Osternburg, belegen an der Bremer Chaussee in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu drei Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
2. Artikel 1258, belegen an der neu angelegten Straße — ohne Namen — in der Nähe des Osternburger Bahnhofs mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
3. Artikel 1252 — belegen daselbst — bisher noch unbebaut,

ist angesetzt auf

Freitag, den 11. Mai d. J.,
nachm. 7 Uhr,

in **G. Hullmanns Wirtschaft,** Bremer Ch.

Die Wohnhäuser sind fast neu und verzinsen sich gut; von dem unter 3 aufgeführten Artikel ist ein Teil in Größe von 9 ar 22 qm dem Artikel 1070, der eine neben dem Artikel 1258 belegene Teil diesem Artikel zugeschrieben, sodaß Artikel 1252 ein Bauplatz mit der Front nach der neu angelegten Straße bildet.

Herr Auktionator Bischoff wird zum Verkauf zugezogen.

Der Zuschlag wird in diesem Termine **unbedingt** erteilt.

Der Konkursverwalter:
Georg Maas,
Osternburg, Fernspr. 240.

Unwiderruflich letzter Aufsatz!!
Oeffentlicher Verkauf
einer
Landstelle.

Ohmstede. Die Erben der Ehefrau des Landmanns Joh. Gerhard Brinkmann hier, Joh. Helene Friederike geb. Ahlers, lassen zwecks Erbteilung die von der Erblasserin nachgelassene, hier in der Nähe des Bahnhofs belegene

Landstelle,

katastriert zu Art. 360 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede, zur Größe von 7 ha 81 ar 50 qm, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 244 Mk. 83 Pfg., und bestehend im Einzelnen aus:

a) 32 ar 23 qm **Haus- u. Hofraum u. Landholz mit dem Wohnhause,**
b) 34 ar 69 qm Garten,
c) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 87 ar,
d) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 27 ar 84 qm,
e) der Wiese, gen. „Ding", groß 1 ha 55 ar 97 qm,
f) Estrop, Ackerl., jetzt Wiese, 49 ar 18 qm,
g) dem „Hohen Esch", Ackerland, groß 1 ha 49 ar 15 qm (in 4 Abteilungen),
h) dem Ohmstéder Moor, unkultiv., groß 45 ar 44 qm,

im Ganzen oder in einzelnen Abteilungen mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen und steht 4. und unwiderruflich letzter Verkaufstermin auf

Montag, den 7. Mai,
abends 6½ Uhr,

im „Müggenkrug" hierselbst an.

Der Ankauf der Besitzung ist wegen ihrer guten Beschaffenheit 2c sehr zu empfehlen.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch erteilt derselbe kostenlos jede gewünschte Auskunft.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, Auktionator,
Teleph. Nr. 590.

Am

Mittwoch, d. 9. d. M.,

stelle auf dem

Viehmarkt i. Oldenburg

300 prima ostfriesische Lämmer

zum Verkauf, worauf die Herren Landwirte besonders aufmerksam mache.

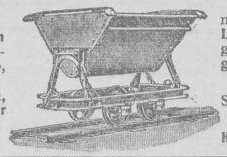
B. Rose, Viehhandlung.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,

Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen. Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben,** Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,



neue u. gebrauchte **Lokomotive, Anschlußgleise,** Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Nur noch 5 Mark.

keine 6–7 Mark wie bei Anderen, kostet bei uns per Nachnahme ein hochfeines, weltberühmtes **Müchler'sches Flobert-Tesching** mit fein. Nußholzschaft, Sicherheitsverschluß, Patronenauswerfer, feststehend. Lauf, ca. 80 cm lang, Kaliber 6 mm. Dasselbe Gewehr, jedoch 90 cm lang, Lauf zum Klappen, Kaliber 6 oder 9 mm, nur noch **8 Mk.** 3 Jahre Garantie. 100 Kugeln 1.80 Mk. 100 Schrotpatronen 6 mm 1.70 Mark, 9 mm 2.70 Mark. Kiste und Porto 1.30 Mark. **Kein Risiko** da Umtausch od. Geld zurück. Illustriert. Prachtkatal. sämtl. Jagd- u. Luxuswaffen, Doppelflinten, Drillinge, Teschings, Revolver etc. zu staunend billigen Preisen gratis und franko.

Westdeutsche Waffenfabrik **Wilh. Müchler Söhne, Neurade N. 16 I. W.**

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Frau **Schmidt** zu **Westerloy** will den Rest ihrer daselbst belegenen

Hausmannsstelle,

bestehend aus geräumigen, in bestem baulichen Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und ca. 15 ha Garten-, Bau-, Weide-, Wiesen-, Heide- und Moorländereien,

stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Mittwoch, den 23. Mai,
nachm. 3 Uhr,

in **Buhr's Wirtshause** zu **Westerloy.**

Die kultivierten Ländereien sind bester Bonität u. liegen hiervon ca. 70 Sch.-S. unmittelbar beim Hause.

Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

E. Wettermann, Aukt.

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben

Gebrüder Uhde,
Harburg.

Preiswert zu verkaufen

7 Hühner und 1 Hahn,

echt Spanier, wegen Platzmangel.

Heiligengeiststraße 15.

Für gut erhaltene

Möbel

zahle **gute Preise.** Offerten postlagernd sub B. 100 hier.

Achtung!

Auf meiner Durchreise **kaufe** ich alte Küchengeräte, Möbeln aller Art, Porzellan, Glas, Ton, alte Bilder, Oel-Kupferstiche, Gold und Silber.

Off. u. V. 101 Filiale, Langestr. 20.

Bronze-Puter-Eier
zur Brut

hat abzugeben Stück 40 Pfg.

R. Zuchenack, „Neues Haus".

Dauerhaft und billig

sind die weltberühmten

Marsräder.

Otto Raven, Rosenstr. 28 oben.

Brauchb. **Spezialräder von 30.00 an.**

Dixi-Motorwagen,

unübertroffen in Betriebssicherheit, Einfachheit u. Eleganz; lieferbar in allen Größen u. Ausführungen.

Piccolo-Motorwagen,

bewährter, eleganter und preiswertester Zweisitzer, für Aerzte, Geschäftsleute und Private. Einfachste Handhabung!

Monopol für Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven:

A. Sporkhorst,
Ingenieur,
Varel i. O.

Man rühmt in Prosa, Poesie
Das Wäschemittel

Kikiriki

Schutzmarke.

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel. 1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle

Gratis-Zugaben

Westdeutsche Seifenindustrie G. m. b. H., Neuss.

General-Vertreter:

Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Handarbeit-Unterricht

in Reliefmalerei, Ersatz für bunte Stickereien und Aufnäharbeit.

Anmeldungen Montags u. Donnerstags von 4—6 nachm. Ziegelhofstr. 79 unt.

Zu pachten gesucht eine

Landstelle,

umfassend Acker- und Wiesenländereien für 1 oder 2 Kühe. Antritt Mai 19.. Interessenten wollen sich wenden an die Exped. d. Bl. u. S. 764.

Dank.

Seit längerer Zeit litt ich an den Nerven: Schmerzen in der Brust, heftiges Ueberlaufen im Rücken, Angstgefühl, Gedankenschwäche, Herzklopfen, zeitweise Magendrücken 2c. Da ich schon von den Erfolgen des Herrn **A. Pfützer** in **Dresden,** Ostraallee 2, gehört und gelesen, wandte ich mich schriftlich an genannten Herrn und wurde auf einfachste Weise geheilt, wofür hierdurch meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Christian Windhorn, Landwirt in **Nienburg** (Weser), Hannoversche Chaussee 69.

PINOL

vertilgt

Ungeziefer aller Art.

in Haus u. Hof, Feld u. Garten.

GEBRÜDER KRAYER, MANNHEIM

Zu haben in den meisten Geschäften.

Gut erhalt. **Sofa** zu verk. Lerchenstr. 16.

Zu kaufen gesucht ein **gebrauchter gut erhaltener Sattel.** Offerten unter S 765 an die Exped. d. Bl.

Anfertigung von **Damen- und Kinder-Garderoben** in und außer dem Hause.

Rosenstraße 4, oben.

Dürkopp's Fahrräder
sind allen voran!
Excelsior und Elvira Fahrräder,

erstkl. Fabrikate.

Herrenräder von 85 Mk. an.
Damenräder „ 95 „ „

Weitgehendste Garantie.

Niederlagen bei

Herm. Kleditz, Eversten, Hauptstr. 48.

Landesbibliothek Oldenburg

Nethen. Am Mittwoch, den 9. Mai d. J., nachm. 6 Uhr, sollen verschiedene

Erdarbeiten

an dem Genossenschaftsweg Nr. 82 an Ort und Stelle mindestfordernd vergeben werden.

Unnehmer wollen sich bei Stahmers Land versammeln.

Die Kommission.

Holle.

Den Herren Pferdezüchtern beider Zuchtgebiete empfehlen wir für die diesjährige Deckzeit nachstehende Hengste:

1. den Prämienhengst

Baron,

V. Pr.-H. Freidenter, M. Nembla Nr. 3101,

2. den besonders starken, bereits zweimal prämiierten dreijährigen Hengst

Ehrhard,

V. Pr.-H. Ehrenberg, M. Pr.-St. Winterblume Nr. 8398.

Das Deckgeld beträgt:
für Baron tragend 25 M, güst 10 M,
für Ehrhard tragend 40 M, güst 15 M.

Bümmerstädt & Wenke.

Zu verkaufen oder zu vermieten zum 1. November das

Haus

Rosenstraße 49 nebst massivem Stall oder **Werkstatt** und Einfahrt an der Schifferstraße. Das Grundstück ist besonders für einen Handwerker geeignet.

Zu verk. o. zu verm. gut erhalt. **Flügel** w. Platzm. bill. Katharinenstr. 11.

Osternburg. Gesucht für einen **13jährigen Knaben,** dessen Eltern gestorben, **unterkommen** gegen kleine Vergütung.
Näheres **C. Menze,** Sandstr. 58.

Zu verk. eine gut erhaltene starke **Nähmaschine** für 25 Mk.
Langestr.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** mit Gummirädern billig zu verk.
Gaststr. 28 II.

Ein gebrauchtes, sehr gut erhaltenes

Grammophon

mit 12 Platten billig zu verkaufen.
H. Steffmann, Kurwickstr. 23.

Zu verkaufen einen alten Sparherd billig. Bergstr. 5.

Zu verk. **1 Gartenbank.** Steinweg 8a.

Osternburg. Zu verkaufen eine junge, beste Kuh, ganz nahe am kalben.
Cloppenburger Chaussee 26.

Eine gut erhaltene

kupferne Pumpe

billig zu verkaufen.
Gottorpstraße 26.

Südende. Habe eine ältere nahe am Kalben stehende **Kuh** zu verkaufen.
G. zur Mühlen.

Nethen. Zu verkaufen 4 zweijährige gut genährte

Ochsen.

H. Schlange.

Eversten. Zu verkaufen 1 trächtiges **Schwein,** Ende Mai ferkelnd.
Kaspersweg Nr. 8.

Zu verkaufen: **Ladenrcole** mit 81 Schubkasten, 3½ Mtr. lang, **2 Tresen,** 3½ u. 2 Mtr., **Warenkisten** mit 5 Abteilungen, **Schaufenster, Windfang** und **Borten.** Donnerschweer Ch. 25.

Bilder u. Spiegel in gr. Auswahl, einige **ältere Bilder** zu bill. Preisen, **Bilder u. Brautkränze** werd. bill. eingerahmt. **L. Früchtning,** Haarenstr. 45.

Suche Beschäftigung in

Putz- und Näharbeit.

Frau **C. Wolff Ww.,** Friedrichstr. 5.

Wilhelmshaven.

An **bester, zukunftsr.** Lage ein seit 18 J. exist., **brill. flor.**

Konzert- u. Ballhaus-Etablissement, inkl. vollständ.

Invent., **gr. eleg. Tanzsaal** mit Bühne, **Restaur.,** 2 Klub- und Vereinszimmer, Stammtisch, viel. Vereine, auseinandersetzungshalber für den **billigen Preis** von 200 000 M gegen 20 000 M Anzahlung. **Umsatz zirka 70 000 M, Bier 577 hl.**

Desgl. ein nahe daselbst an **Hauptverkehrs-** und **Geschäftsstraße** geleg., massiv und solide gebautes, seit zirka 30 J. exist.

Ball-Etablissement m. Restaurant, Klub- und Vereinsz.,

Tanzsaal mit kompl. Bühne, Galerie u. Garderob., z. bill. Preise geg. 10 000 M Anzahl. Nähere Auskunft ert. die Fa.

Graeve & Eckenberg, Hannover.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 8153 eingetragene Schutzmarke.

Dr. Lahmann's Nährsalz-Kakao

Nährsalz-Kakao mit Haferzusatz

Nährsalz-Schokolade

sind, weil ohne Zusatz verseifender Alkalien hergestellt, wahrhaft gesunde Kakao-Präparate, wirken blutbildend und verstopfen nicht.

Alleinige Fabrikanten HEWEL & VEITHEN in KÖLN und WIEN.

Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

W. SPINDLER
Berlin C und Spindlersfeld bei Coepenick

Annahme für **Oldenburg** bei
Carl Eggerking,
Langestrasse 30.

Portogebühren
werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Hof-Wagen-Fabrik

Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

J. W. Utermöhle,
Hildesheim.

Luxuswagen, Gebrauchswagen
Motorwagen, Carosserieen.

Ia Portland-Zement
(feinste Marke)
in Fässern und Säcken
zu sehr billigen Preisen
J. D. Borgstede,
Elsfleth.

Drath-Pantoffel u. Schuhe mit dieser

Kn'
Fabrik-Marke,
liefert n. a. Händler, die Fabrik von
GEBR. KNAUS
BERLIN, N. 20
Kolonie-Str. 141.
Ohne Fabrikmarke sind nachgemachte!
Illustrirte Preisliste umsonst.
Gegr. 1873.

Antiquitäten.

Altertümliche Gegenstände in Porzellan, Steingut, Glas, Gold u. Silber, antike Möbel in Eichen- u. Mahagoniholz, Münzen, alte Gemälde u. bunte Kupferstiche rc. kauft zu hohen Preisen

S. L. Landsberg,
Hof-Antiquar.

Leuchtenburg bei Rastede.

Jede Ueberwegung über unsere Ländereien ist hiermit strengst. untersagt u. werde jed. Zuwiderhandelnden z. gerichtl. Anzeige bringen.

Joh. Detjen.

Zu verkaufen 4 schöne **Kuhrinder,** 1 Jahr alt. **Hennecke** am Markt.

Kohlen-Koks-Brikets

Gewaschene **Flamm-** Nusskohlen, Grösse I, II und III
" **Salon-** Nusskohlen, Zeche **Margaretha**
" **Anthracit-** Nusskohlen,

Größe { I für **Füllregulieröfen** und **Kochherde,**
II " **Dauerbrenner,**
III " **Cadé-**Oefen und andere **kleine** Dauerbrenner,

gebroch. **Hüttenkoks,**

Größe { I für **Centralheizungen,**
II " **Füllregulieröfen** und **Kochherde,**
III " **Dauerbrenner, Füllregulieröfen** und **Kochherde**

Grudekoks,

rheinische **Braunkohlen-Briketts.**

Marke: **Union** (kohlehaltend),

gewaschene **Schmiedekohlen,**
Plättkohlen (dunstfrei).

Alles nur beste Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,

Gottorpstr. 5. **Gottorpstr. 5.**

Fernsprecher 6.

Reparaturen prompt u. billig.

Fahrräder

in Riesenauswahl (ca. 1000 Stück) zu wirklich **billigen Preisen.**
Pneumatiks, Fahrrad-Zubehör und Ersatzteile billigst.

M. L. Reyersbach, Mittlerer Damm 2.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Garnierte Hüte,

ung. Hüte, Bänder, Blumen, Federn usw.

Einfach garnierte Hüte u. Chik-Hüte
von 1 M an bis zu den allerfeinsten Neuheiten.

Kinderhüte in ganz besonders großer Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten.

Strohhüte für Knaben von 40 Pf. bis 2 Mk.

— Modell-Hüte —

sind im separaten Zimmer zur gefl. Ansicht ausgestellt.

Myrthen-, Gold- u. Silberkränze, Brautschleier.

Glacee-Handschuhe, schw. u. cout., 1,80—2,50 M

G. Horn, Achternstraße 43.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Fahnen.

Sämtliche Vereinsartikel.
Hildesheimer Fahnenfabrik
A. Dreyer, Hildesheim.

Tornister,
Büchertaschen,
Tafeln,
Schulbücher und Schreibutensilien
nach Vorschrift.

Georg Timpe,
Haarenstraße 6.

Spratts Patent-
Geflügelfutter
Kükenfutter
Hundekuchen
jetzt ½ kg 25 ₰ — 5 kg 2 M — bei
Gustav Wiemken,
Langestr. 21.

Wilh. Kruses
Sargmagazin,
Mottenstr. 23,
und Adlerstraße 26,
empfiehlt bei vorkommenden Trauerfällen sein großes Lager in
Metall- und Holzsärgen.
Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Rastede-Südende. Zu verkaufen
1 güste Kuh.
Joh. Gorath.

Regelmässige Schnell-u. Postdampfer-Verbindungen von

BREMEN nach **AMERIKA**

New-York über Southampton Cherbourg London
Baltimore-Galveston-Cuba
Süd-Amerika Brasilien La Plata
Mittelmeer-Aegypten
Ostasien-Australien
Specialprospekte werden auch von sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Nähere Auskunft erteilt:

Oldenburg: Edo Meiners.
Altenoythe: Louis Wreesmann.
Apen: Heinr. H. Detering.
Berne: B. Beßin.
Brake: J. Conr. Kunst.
Cloppenburg: Jacob Gerst.
Dedesdorf: Joh. Tönjes.
Delmenhorst: H. Tantzen junr.
Falkenburg: G. Lönnecker.
Großenmeer: C. Haake.
Löningen: Julius Holters.
Ramsloh: R. Kobs.
Raftede: Joh. Degen.
Varel: W. Weber & G. Hölscher.
Vechta: A. Bloch.
Wardenburg: D. Wachtendorf.
Westerstede: H. G. Meinen.
Wildeshausen: Heinr. Hoopmann.
Zwischenahn: Joh. A. Feldhus.

Wasche mit

Luhns.
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Wir empfehlen preiswert in bester Ware:
Roggenmehl,
Gerstenmehl,
Maismehl,
Erbsenmehl,
Baumwollsaatmehl,
grobe u. feine Weizenkleie,
Futterbrot,
Futterzucker,
ferner zur Saat:
Probsteier Weißhafer,
frühreifen Bunthafer,
Feldbohnen.

Wilhelm Kathmann & Co.

Eine Partie bunte und gelbe

Kochbohnen

haben besonders billig abzugeben.
Wilhelm Kathmann & Co.

An- u. Verkauf von getr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.
Frau **Jacobs,** Kurwickstr. 34.

Herrlicher Plantagen-
Kaffee
Postkolli franko
M. 10.—
Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Zu vermiet. 10 Scheffiel. Weideland.
W. Wigger, Grünerweg 1.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurz und klein schlagen

könnte ich die ganze Kledage: das Rad und die amerikanische Nähmaschine. Alle meine Freunde fahren die mir dem Namen nach schon seit fast 20 Jahren bekannten **Hammonia-Räder**, prämiiert mit **Ehrenpreis, Ehrenkreuz und goldenen Medaillen,** und sind begeistert von der Güte und dem leichten Lauf dieser Maschinen und ich Ochse gebe das doppelte Geld für minderwertige Fabrikate und zahle eine Reparatur nach der anderen. Die Schofe hört jetzt aber auf, morgen bekommen wir umsonst den 160 Seiten starken Haupt-Katalog No. 44 über **Räder, Nähmaschinen,** Dampf-Waschmaschinen, eiserne Bettstellen etc., sowie über sämtliche Fahrrad-Zubehör-Ersatzteile etc. zugesandt, und werden dann nur noch alle diese Sachen **direkt aus der Fabrik beziehen,** zumal wir die außerordentlich billigen Notierungen, **über 50% Rabatt** auf die eigentlichen Detail-Preise genießen und bis zu **5 Jahren schriftliche Garantie** geleistet wird.

Eine wahre Freude ist es zu lesen, daß die **allerneueste Freilaufnabe**

mit Rücktrittbremse sofort geliefert werden kann und nur Mk. **12,50** kostet.

— **Freilaufnabe** — mit Rücktrittbremse neuester Konstruktion nur Mk. **12,50.**

Mk. 12,50

Einzelne Hinterräder, passend für jedes Fahrrad, mit der neuesten Freilaufnabe mit Rücktrittbremse nur **Mk. 15,50.**

Der Wunsch von Millionen Radfahrern war es längst, einen wirklich zuverlässigen „**Para**"-Pneumatik-Reifen zu besitzen, **endlich erreicht** ist dieser Wunsch, denn nach unendlich vielen Versuchen ist es gelungen, einen fast unverwüstlichen Pneumatik-Reifen herzustellen, er ist allerdings eine Kleinigkeit teurer, dafür aber fast unentbehrlich. Weitgehendste Garantie hierfür.

„**Para**"-**Laufdecken** in allen Größen Mk. **7.–**. **Katalog No. 44 gratis.**
Luftschläuche mit Ventil Mk. **4.25**.

Vertreter überall gesucht, hoher Rabatt. Wo nicht vertreten, liefern direkt.

Hammonia-Fahrrad-Fabrik u. Metallwaren-Manufaktur
Hamburg-Hohenfelde. A. H. UELTZEN. Berlin SW. 13.

General-Versammlung
der Kuhkasse für den südl. Teil d. Gem. Rastede
Sonntag, den **6. Mai,** nachmittags 5 Uhr, in H. Klockgethers Wirtshause (Tannenkrug) zu Neustübende.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Neuwahlen,
3. **Genehmigung der neuaufgestellten Statuten.**

Unter Hinweis auf Punkt 3 ist allgemeine Teilnahme durchaus erforderlich.
Rahmann.

Bürger-Verein vor dem Haarentor.
Sonntag, 6. Mai:
Tanzkränzchen
im Saale des Herrn **G. Krückeberg** Restaurant „Zur Linde".
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Klub Erholung.
Am Sonntag, den 6. Mai:
Tanzkränzchen
im Saale des Herrn **G. Brunken in Bloh.**
Anfang 4 Uhr.
Einführungen gestattet.
Der Vorstand.

Turn-Verein Nadorst.
Am Sonntag, den 6. ds. Mts.,
Tanzkränzchen
Anfang 5 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Turnrat.

Kriegerverein Ohmstede.
Zur Beteiligung an der Fahnenweihe des Kriegervereins Altenhuntorf versammeln sich die Mitglieder mit ihren Damen am Sonntag, den 6. d. M., mittags 1¼ Uhr im „Müggenkrug".
Abmarsch bezw. Abfahrt der Wagen um 1¼ Uhr.
Um recht rege Beteiligung wird gebeten. D. V.
NB. **Orden und Ehrenzeichen sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.**

Donnerschwee. **Zu verkaufen eine**
Glucke
mit 10 schönen Orpington-Küken, 5 W. akt. Bürgerosch, Heinrichstr. 40.

Umständehalber **2 Reolen** billig zu verkaufen. Donnerschweerstr. 8.

„Tonhalle", Osternburg.
Sonntag, den 6. Mai:
Großer Ball
des Gesangvereins Osternburger Liedertafel.
Es ladet freundlichst ein **H. Deiß.**

Hans Sachs-Verein
Sonntag, den 6. Mai:
Ball
im „**Schützenhof zur Tapkenburg**", Inh.: **D. Holze, Eversten.**
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Krieger-Verein der Landg. Oldenburg.
Zur **Feier des 25jähr. Bestehens** am **Sonntag,** den **13. Mai,** nachm. von 3 Uhr ab:
Konzert, Turn- u. Gesangvorträge
im Garten des Vereinslokales „**Odeon**".
— Abends: —
Große Festbälle
im Vereinslokal „**Odeon**" und „**Schützenhof zur Tapkenburg**".
— (Näheres durch die Programme.) —
Hierzu ladet freundl. ein **Das Festkomitee.**
NB. Zur Empfangnahme der eingeladenen Vereine vers. sich die Kam. nachm. 2 Uhr im Vereinslokal.

Kaninchen zu kaufen gesucht.
Näheres Filiale Langestraße 20.

Billig zu verkaufen **1 Glasveranda** auf Abbruch. Donnerschweerstr. 48.

Oldenburg, Mai 1906.
Haste nicht für Schulden meiner Frau.
Ad. Sonnewald.

Rastede.
Hof von Oldenburg.
Am Sonntag, den 6. Mai:
Ball.
Es ladet freundlichst ein
G. Ahlers.

Loyerberg.
Am **Sonntag, den 6. Mai d. J.:**
Ball,
wozu freundlichst einladet
Fr. Bremer.

Sommerfest
des
Kriegervereins Hahn
Sonntag, den 13. Mai d. J.,
im Vereinslokal „**Hahner Hof**",
verbunden mit
Garten-Konzert
und
Festball.
Der Festplatz wird mit Karussell und Buden bebaut.
Zu diesem Feste laden ergebenst ein
Joh. Behrens. Der Vorstand.

Krieger-Verein Klein-Scharrel.
Am Sonntag, den 13. d. M.:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladen
Karl Schröder. Der Vorstand.

Knechte- u. Kutscherverein
Oldenburg und Umgegend.
Am Sonntag, den 6. Mai d. J.:
BALL
im „**Hotel zum Lindenhof**".
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **D. V.**

Louis Schmiesters
Restaurant
Achternstr. 51.
Neu eröffnet Sonnabend, 5. Mai
nachmittags 6 Uhr.
Hoyers Bier, Münchener Löwen-Bräu, Malzbier, Fürstenberg-Bräu.

Klub Edelweiss.
Tanzkränzchen
im Lokal der **Gebrüder Reckemeyer, Donnerschwee,**
am **Sonntag,** den **6. Mai.**
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Vereinshaus
Nelkenstraße.
— Sonntag, den 6. Mai: —
8. Stiftungsfest
der Bauhilfsarbeiter.
Anfang 4 Uhr. Tanzband 75 J.
Es ladet freundl. ein **Fr. Thümler.**

Klub Gemütlichkeit der Eisenbahn-Werkstätte.
Am Sonntag, den 6. Mai 1906:
11. Stiftungsfest
im Saale des Herrn **Schmidt,** zur fröhlichen Wiederkunft, **Eversten.**
Anfang 5 Uhr. **Der Vorstand.**

Bad Zwischenahn.
Zum grünen Hof.
Sonntag, den 6. Mai:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
Carl Fischer.
Musik von den besten Kräften der Infanterie-Kapelle.

Julius Krüger
Photographisches Atelier,
Oldenburg i. Gr., Donnerschweerstr. 7.

Eröffne Sonntag, den 6. Mai, in dem bisherigen Geschäft des Herrn **Brüning**

Donnerschweerstraße Nr. 7
ein
Photographisches Atelier.

Indem ich dieses zur geneigten Kenntnis bringe, bitte ich mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 123 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. Mai.

* **Das Oberkommando der Schutztruppen** hatte seiner Zeit auf eine Petition, die ihm vom „Deutschen Bunde abstinenter Frauen“ und vom „Allgemeinen Deutschen Zentralverbande zur Bekämpfung des Alkoholismus“ zugegangen war, mitgeteilt, daß man bestrebt sei, die Verabreichung alkoholischer Getränke an die Truppen einzuschränken. Unlängst wurde der Vorsitzenden des „Deutschen Bundes abstinenter Frauen“, Frl. Ottilie Hoffmann in Bremen, nun u. a. noch folgendes vom Oberkommando der Schutztruppe mitgeteilt: „Im Anschluß an das Schreiben vom 18. X. v. J., Nr. 46 792, gestattet das Oberkommando sich anbei Abschrift eines Berichtes des Oberkommandos der Schutztruppe für Südwestafrika zu übersenden. Aus diesem Bericht wolle gefälligst ersehen werden, wie der Einschränkung des Verbrauchs alkoholischer Getränke, insbesondere solcher in konzentrierter Form, bei der Schutztruppe volle Aufmerksamkeit zugewendet wird. Die einmal gegebene Anregung völliger Alkoholentziehung bei einzelnen Truppenteilen, deren Führer für die Frage Interesse zeigen, wird im Auge behalten und weiter verfolgt werden.“ In dem beigefügten Berichte des Kommandos der Schutztruppe (Oberst Dame), datiert vom 17. 1. 06. aus Keetmanshoop, werden mancherlei Schwierigkeiten erwähnt, die der Durchführung der Abstinenz bei einzelnen Truppenteilen gegenwärtig noch entgegenstehen, Gelegenheit, aus Kaufläden alkoholische Getränke sich verschaffen zu können usw. Wir meinen, wenn in den in Frage kommenden Truppenteilen nur einigen Guttemplern gestattet wird, ihre nie verlagende Aufklärungsarbeit leisten zu dürfen, würde der gewünschte Erfolg sehr bald erzielt sein. Der Rum, den man glaubt als Zusatz zum Tee nicht entbehren zu können, dürfte dann auch vergeblich aus Deutschland gesandt werden. Es ist übrigens erfreulich, aus dem Berichte des Oberst Dame entnehmen zu können, daß er an Stelle des Rums aus den Magazinen bereits Fruchtsaft ausgeben läßt. Die Zeit wird hoffentlich nicht mehr fern sein, wo Alkohol nicht mehr in die Kolonien kommt, — so wird von abstinenter Seite dazu bemerkt.

* **Goby Eberhardt** schreibt im „Berl. Börsen-Cour.“ über unser letztes Singvereinskonzert:

Das letzte Konzert des Singvereins unter dem Protektorat der Großherzogin brachte eine wertvolle Novität in der Tondichtung „Gebet“ nach Worten von Georg Ruseler, für Solostimmen, Chor und Orchester komponiert von Ferd. Manns. Das ziemlich umfangreiche Werk bringt eine Reihe von „Bitten“, die durch ihren gegensätzlichen Stimmungsgehalt dem Komponisten eine dankbare Aufgabe boten, die Manns überaus glücklich gelöst hat. Jeder einzelne Abschnitt zeigt ihn auf der Höhe seiner Meisterschaft. Blühende, aus tiefstem Innern geschöpfte Erfindung, bedeutendes kontrapunktisches Können und eine farbenreiche Instrumentation zu einer seltenen Harmonie vereinigt, verhalfen der tiefernsten Komposition zu einem vollen Erfolge. Manns hat bei seinem Werke wohl die geistliche Kantate vorgeschwebt, denn zumeist hält er an der alten Form fest, doch weiß er überall da, wo rein menschliche Empfindungen im Texte zum Ausdruck kommen, diese mit einem neuen Inhalt zu füllen, was oft seiner Melodieführung einen aparten Reiz verleiht.

So wendet er, freilich von feinstem Stilgefühl geleitet, z. B. im Sopransolo bei dem Worte „Freude“, eine ausgedehnte Koloratur an, die durch ihre schöne Linienführung dieses Wort äußerst charakteristisch zum Ausdruck bringt. Auch harmonisch spricht Manns öfter eine ganz moderne Sprache, ohne jedoch dem „Dissonanzen-Gigerltum“ eine besondere Reverenz zu machen. Nur wo es der Stimmungsgehalt erfordert, wird die Tonsprache herb. So gestaltet sich besonders dramatisch die Schilderung des Krieges in dem großen Baßsolo und Chor: „Ueber die Erde schreitet mit zornigem Tritt, Saaten zerstampfend, Flammen speiend, der Krieg“, die in dem inbrünstigen Flehen „Herr, gib uns Frieden“ wundervoll ausklingt. Die vierte Episode wird eindrucksvoll mit einem Hinweis auf die Vergänglichkeit des Lebens eingeleitet, um in mächtiger Steigerung mit einem meisterhaft durchgeführten achttaktigen „Canon“ zu schließen. In diesem Canon erweist sich Manns als ein begnadeter Meister, der nicht mühsam seine Kombinationen erklügelt, sondern sie aus seinem Innern schöpft. So war denn auch die Wirkung von diesem Chor auf das Publikum eine gewaltige. Die Aufführung verlief unter der Leitung des Komponisten vortrefflich. Besonders zeichneten sich der Chor und das Orchester vorteilhaft aus, während von den Solisten nur Fräulein Else Reisenegger (Sopran) und Herr Stammer (Baß) auf künstlerischer Höhe standen. Das Werk bietet größeren Vereinen eine dankbare Aufgabe.

* **Ein witziger Pastor** erhebt in der „N. L.“ folgende schwere Anklage: Nein! lange geht das nicht so weiter. Ich habe eine Geduld wie ein Schiffseil, aber endlich reißt auch das einmal. Ich habe Nachsicht mit allen, die ein Recht darauf haben, aber sie hat kein Recht darauf, sie wird es nie haben. Nie! Scharfes Ansehen, schonungsloses Vergleichen, strengste Kritik bis ins Kleinste — das ist ihr gegenüber angebracht. Nur keine Milde! Nur kein Mitleid! Was so eine sich einbildet: Einen hohen Standpunkt einnehmen, allen Zeit und Stunde vorschreiben wollen, sich selbst an Nichts kehren und alles an die große Glocke bringen — ja, das gefällt uns natürlich, darin haben wir es weit gebracht. Aber seine Pflicht tun, es genau nehmen, pünktlich sein, bis auf die Minute pünktlich sein — nein, das paßt nicht, dazu sind wir zu hochgestellt. So eine alte Vorlaute, Verschrobene, Hochnasige! Es ist wahr: Du bist alt geworden und schön von Ansehen bist du nicht mehr. Aber merke dir: Man kann hochbetagt sein und das Angesicht voll Runzeln haben und tut doch gewissenhaft seine Arbeit. Es ist wahr: Du hast wenig Ruhe gehabt, Tag und Nacht bist du in Bewegung gewesen. Aber merke dir: Wer ein Amt hat, der warte des Amts! Zum Dösen und Stillstehen bist du nicht engagiert. Oder willst du dich etwa über schlechte Behandlung beklagen? He? Jeden Tag, den der Herrgott werden läßt, geht jemand zu dir, hält dich zu allem Richtigen an, macht dir die erforderlichen Vorstellungen und ermahnt dich zu einem Verhalten, wie man es in Mitteleuropa von jedem verlangen kann, der auf Takt und Tempo hält. Aber, was kümmerst du dich viel darum! Es kurz zu sagen: Wir sind dessen allmählich überdrüssig! Darum schlage ich vor, daß du bald deines Amtes enthoben und durch eine andere Kraft ersetzt wirst. Nimm das nur weiter nicht übel! Damit du dich nicht über anonyme Anfeindungen entrüstest, will ich dir sagen: Dein Verkläger ist Pastor Dahlmann, du alte, unverzeihlich eigensinnige, unverbesserliche — Kirchturmuhr.

* **Ueber den Zirkus Wilke,** der hier vom nächsten Dienstag an Vorstellungen gibt, schreibt die „W. Z.“: Aus dem umfangreichen geschmackvoll zusammengestellten Programm heben wir besonders das Auftreten von Conte Serano und Miß Käthi mit ihrer dressierten Löwengruppe hervor. Die gewaltigen Tiere befanden sich in einem eisernen Zentralkäfig, der alle Gefahren für das Publikum ausschließt. Es war interessant zu sehen, was die Bestien nach der Anweisung der Künstler ausführten. Hervorragend waren auch die Leistungen der Drahtseilkünstlerin Virginia Ferrando. Diese Dame tanzte und sprang auf dem Drahtseil mit großer Vollkommenheit. Viel Aufsehen erregten die gewandten musikalischen Clowns Carlos und Trebor. Von den sonstigen Mitwirkenden wollen wir noch die vorzüglichen Turner und die geübten Reiter erwähnen. Reichen Beifall fanden auch die Freiheitsdressuren des Herrn Bauer. Alle Künstler machten ihre Sache gut. Es ist nur zu bedauern, daß der Besuch wegen des schlechten Wetters so schwach war. Die Vorstellungen am Sonntag waren den ausgezeichneten Leistungen entsprechend besucht.

* **Die Remonteinspektion des preußischen Kriegsministeriums,** gez. v. Damnitz, erläßt folgende Bekanntmachung:

1. Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre im Großherzogtum Oldenburg noch die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden:

8. Mai	vormittags	9 Uhr	in	Hohenkirchen
9. „	„	9 „	„	Fedderwarden
10. „	„	8 „	„	Varel (Stadt)
11. „	„	9 „	„	Ovelgönne
12. „	„	9 „	„	Stollhamm
26. Juli	„	8 „	„	Rodenkirchen
28. „	„	8 „	„	Jever
1. August	„	9 „	„	Berne.

2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar bezahlt.

3. Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Klopphengste erweisen. Die gesetzmäßige Gewährsfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot verlängert, für Koppen (Krippensetzen) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkte ab verkürzt.

4. Verkäufer, die Pferde vorführen, welche ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit starkem, glattem Gebisse (keine Knebeltrense) und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens zwei Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

6. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- resp. Füllenscheine mitzubringen.

Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen.

7. Vorstehende Ankaufsbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

* **Die hiesigen Stenographenvereine nach Stolze-Schrey** veranstalten am Donnerstag, den 10. Mai, im Restaurant „Zum Prinzen Eitel Friedrich“ einen öffentlichen Vortragsabend, an welchem der Schriftführer der Vereinigung, Herr Wolters, einen Vortrag über: „Stenographische Einigungsbestrebungen und das deutsche Einheits-System“ hält. An diesem Abend wird auch die Preisverteilung des gemeinsamen Wettschreibens der drei Vereine vorgenommen werden. — Den Geburtstag des Systemerfinders, Wilhelm Stolze, feiern die Vereine am Sonntag, den 20. Mai, durch ein Tanzkränzchen in der „Union“.

* **Fahrkartensteuer.** Der Zentralverband deutscher Handlungsagenten-Vereine hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet und gebeten, allen Anträgen, welche durch Einführung einer Fahrkartensteuer in der Gestalt von kilometrischen Zuschlägen zu dem Fahrkartenpreise eine Verteuerung des Reisens herbeiführen, die Zustimmung zu versagen. Der Zentralverband führt in der Eingabe aus, daß der Stand der Handelsagenten, welcher zum großen Teil eine ausgedehnte Reisetätigkeit ausübt, durch derartige Verteuerungen ganz empfindlich geschädigt werden würde. In sehr vielen Fällen trägt der Agent selbst die Reisespesen; er würde also für sei-

Kleines Feuilleton.

Zur Verhinderung des Schnarchens.

Geh. San.-Rat Dr. Konrad Küster schreibt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“: Die Frage, wie das Schnarchen zu verhindern sei, berührt den Kliniker wohl wenig, häufig jedoch den praktischen Arzt. Es würden gewiß sehr viele Leute den Aerzten dankbar sein, wenn sie ihnen ein Mittel angeben könnten, welches von der unangenehmen, die Nachtruhe störenden und häufig sogar gesundheitsschädlichen Angewohnheit des Schnarchens befreien würde. Und dieses Mittel ist gefunden! Gehen wir den Ursachen des Schnarchens nach, so kann nicht bezweifelt werden, daß dasselbe in erster Reihe durch das Offenhalten des Mundes entsteht. Beobachtet man einen Schnarchenden, so bemerkt man sofort, daß der Unterkiefer im Schlafe herabgesunken ist. Wird der Schnarcher durch ein Geräusch etwas munterer gemacht, so schließt er den Mund und hört auf zu schnarchen. Bei geschlossenem Munde kann man wohl mit Geräusch die Luft durch die Nase einziehen, aber es wird niemals das so laute störende Schnarchen eintreten wie bei geöffnetem Munde. Man schnarcht deshalb auch am meisten, wenn man auf dem Rücken liegt, weil hier der Unterkiefer leichter herabsinkt als in der Seitenlage, wo der Kiefer auf der Brust meist einen Stützpunkt hat. Das Schnarchen würde also nicht eintreten, wenn es gelänge, das Herabsinken des Unterkiefers zu vermeiden. Es war deshalb sehr interessant für mich, bei einem Herrn, der früher seine Frau viel durch Schnarchen störte, zu sehen, daß er eine ganz bequem zu tragende Binde erfunden hat, die, Nachts angelegt, das Schnarchen verhindert. Die Binde ist so konstruiert, daß sie für jeden Kopf passend eingestellt werden kann und das Herabsinken des Unterkiefers verhindert, aber durch seitliche schmale Gummistreifen auch so nachgiebig, daß sie jede Bewegung des Mundes zuläßt. Es ist keineswegs notwendig, die Binde immer während der Nacht zu tragen, denn das Offenhalten des Mundes ist nur eine Gewohnheit und keine Notwendigkeit. Gewöhnt man mittels der Binde sich daran, nur durch die Nase zu atmen, so geschieht dies nach einiger Zeit auch von selbst, ohne daß die Binde getragen wird. Die Binde wirkt deshalb nicht nur rein mechanisch und vorbeugend, sondern auch durch die geistige Gewöhnung und ist somit geradezu ein Heilmittel. Die weitere Folge ist die günstige Beeinflussung der chronischen Katarrhe. Wer an der üblen Gewohnheit des Schnarchens leidet und deshalb Interesse für eine solche Binde hat, wende sich an Dr. Albert Krugin Berlin, Nachostraße 1, der gegen Einsendung des Portos nähere Angaben macht. — Ebenso wichtig wie für die Gewohnheitsschnarcher ist die Binde für Kinder, welche sich daran gewöhnt haben, mit geöffnetem Munde zu atmen. Kinder mit dauernd geschwollenen Mandeln und mit chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut atmen nicht durch die Nase, weil ihnen dies beschwerlich ist, sondern durch den geöffneten Mund. Sie machen sich dadurch in der Nacht durch Schnarchen bemerkbar. Hier liegen nun direkte Gesundheitsschädigungen vor, denn solche Kinder atmen nicht die durch die Nase erwärmte und vom Staub gereinigte Luft ein, sondern empfangen unmittelbar Staub und Kälte. Geschwollene Mandeln aber sind ein sehr günstiger Nährboden für allerlei Krankheitskeime, die dadurch ihren Einzug im Körper halten und schwere Erkrankungen hervorrufen. Vom Rachen aus verbreiten sich die Katarrhe auch auf die Ohren und verursachen oft Schwerhörigkeit. Der praktische Arzt sieht nur zu oft Kinder, die infolge des Offenhaltens des Mundes und der dadurch entstandenen Schwerhörigkeit einen dummen, fast blödsinnigen Gesichtsausdruck annehmen.

*

Aus neuen Briefen von Heinrich von Treitschke.

Zehn Jahre sind bereits dahingegangen, seit Heinrich von Treitschkes sterbliche Reste die Erde deckt. Immer noch ist seine Persönlichkeit eine lebendige Macht, die nicht nur durch die künstlerische Kraft und die wundervolle Sprache ihrer Schriften, sondern auch durch die Geschlossenheit der politischen Anschauungen und die Leidenschaftlichkeit des individuellen Temperaments in den Kämpfen der Gegenwart weiterwirkt. Unter den mannigfachen Erinnerungen, die in diesen Tagen wieder an den großen Historiker erweckt worden sind, stehen wohl die schönen Briefe obenan, die soeben die „Deutsche Monatsschrift“ (Verlag Alexander Duncker) veröffentlicht. Es sind Grüße von vier verschiedenen Reisen, an seine Frau gerichtet, die hier vereinigt sind. Der erste Brief, auf einer Reise durch die Niederlande im Jahre 1868 geschrieben, atmet das volle Glück seiner noch jungen Ehe. Das Alleinsein, das lange Stillschweigen in dem fremden Lande fällt ihm schwerer als in der Junggesellenzeit, denn er ist durch seine liebe Frau verwöhnt. Alle seine Betrachtungen sind natürlich von historischen Erinnerungen und geschichtlichen Bildern durchgesetzt; ihm, dem geborenen Gestalter der Vergangenheit, wendet sich jeder Eindruck zur tieferen Erkenntnis historischer Formen und zu ihrer Erweckung in der Gegenwart. Vor allem fällt ihm in Belgien im Gegensatz zu Holland die noch lebendige Kraft des farbenreichen Katholizismus auf, er erkennt die uralte und innige Verknüpfung der ultramontanen Macht mit Belgien, die sich ebenso in seinen Kriegen gegen Holland wie in der Kunst Rubens äußert. Trotzdem erscheint ihm, dem Protestanten, die Tiefe dieser Religion nicht echt und die holländische Frömmigkeit sehr viel aufrichtiger. Von seinen kunstgeschichtlichen Empfindungen gibt die Beschreibung der Städte Zeugnis. „Antwerpen ist die Stadt des Rubens und wie ihr größter Sohn festlich heiter. In Gent kommt man schon in eine fernere Vergangenheit; hier ist der Boden der Van Eyck.“ Stets klingt durch das Einleben in die fremden Umgebungen die unerschütterliche Liebe zum deutschen Vaterlande hindurch. Auch vor den wundervollen Impressionen einer Romreise, die er 1879, in dem Jahre, da der erste Band seiner „Deutschen Geschichte“ erschien, unternimmt, verblaßt die Heimat nicht, „.... leben könnt ich hier doch nicht, und noch weniger möchte ich ein Italiener sein. Mein deutscher Weltbürgersinn reicht nur so weit, daß ich überall unbefangen sehen und lernen kann; Deutschland zu vergessen, fällt mir selbst hier gar nicht ein. Auch werd' ich hier, unter dem echten Lateinerblute, nirgends mehr für einen Italiener gehalten, sondern stets, noch bevor ich den Mund aufgetan habe, für einen Deutschen. Der entscheidende Unterschied liegt in den Augen — die italienischen Augen sind auch sehr tief, aber mehr geistvoll als gemütlich. — und in den Hüften; die bleiben das Vorrecht der germanischen Völker, Slaven und Romanen haben keine.“ Die herrische Schönheit der mittelitalienischen Landschaften, der Adel ihrer Formen und die Macht des Lichtes und der Farben, die so gar nicht weichlich und lyrisch-musikalisch, sondern starr und plastisch wirkt, verschließt ihm doch nicht die Augen gegen die unendliche Wüste der Campagna, die sich um die Weltstadt in trauriger Melancholie dehnt. „Wäre ich Italiener, ich böte meine ganze Kraft statt für das Narrengeschrei um Triest, vielmehr für die Besiedlung der Campagna auf: hier ist eine friedliche Eroberung von unermeßlichem Segen möglich.“ Wie er

Landesbibliothek Oldenburg

nen Geschäftsbetrieb erhebliche Mehrausgaben aufzuwenden haben. In anderen Fällen, wo die Reisespesen von den vertretenen Häusern getragen werden, ist zu erwarten, daß diese sich veranlaßt sehen, die Reisetätigkeit ihrer Vertreter einzuschränken, wodurch den Agentenstand mittelbar bedeutende Verluste treffen würden. Da zugleich der gesamte Warenabsatz geschädigt werden würde, so haben auch der gesamte Handel und die Industrie ein Interesse, gegen eine Verteuerung des Reisens Einspruch zu erheben. Außerdem hat der Zentralverband noch an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet und diesen gebeten, etwaigen Beschlüssen des Reichstages in erwähnter Richtung seinerseits seine Zustimmung zu versagen.

* **Erz, Oel und Salz in Niedersachsen** lautete das Thema eines Vortrages, den Professor Dr. Rinne am Mittwochabend im Saale des Gewerbevereins hielt und dessen Ankündigung das Interesse lebhaft geweckt hatte, denn der Vortragssaal war von Hörern (Herren und Damen) dicht gefüllt. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder in großer Zahl illustriert und erläutert. Mit dem Erz beginnend, führte der Vortragende zunächst in Wort und Bild den Aufbau der Erde vor, weiter die Entstehung der Erze, ihre Lagerung in den Gesteinsschichten, die Schichtenstörungen und Verwerfungen, die Erzgänge, Eisen- und Kupferflöze, die Erzgewinnung (Bergbau) usw. Bei den im Bilde vorgeführten mächtigen Eisenerzlagern bei Groß-Ilsede bemerkte der Vortragende, daß diese eine gute Quelle für 60—70 Proz. Dividende bildeten, nachdem es gelungen sei, durch das 1879 erfundene Thomasverfahren den in dem Roheisen enthaltenen Phosphor gänzlich auszuscheiden. Danach folgt das Oel mit den Gewinnungsanlagen in Wietze, das er ein kleines Baku nannte. Die Entstehungsgeschichte des Petroleums sei noch nicht klar. Man habe geglaubt, daß es mit Wasser vermischtes Karbid sei, das sei aber doch unwahrscheinlich; wahrscheinlicher sei, daß die Ansammlung von organischen Stoffen (Pflanzen und Tieren) herrühre. Da wir jährlich für 100 Millionen Mark Petroleum kaufen müßten, sei zu wünschen, daß noch recht viel Petroleum bei uns gefunden werde. Das Petroleum komme aus Spalten und Klüften, wie es da hinein komme und wo sich die Lagerstätte befinde, sei noch nicht bekannt; es werde aber gewiß noch gelingen, dies festzustellen. Längere Ausführungen widmete der Vortragende dem Kali. Gerade vor 50 Jahren sei in Staßfurt durch einen Schachtbau ein Kallilager durchteuft worden. Man habe aber zuerst nicht recht was damit anzufangen gewußt, 6000 Zentner seien als wertlos auf die Halde geworfen. Von Professor Liebig sei erst der Wert festgestellt; 1865 habe dieser geschrieben, daß das Staßfurter Kalisalz ein Glück für unsere Landwirtschaft sei. Das Staßfurter Lager habe eine Mächtigkeit von 900 Metern und bei Hannover sei das Kali nicht weniger mächtig. Weiter ließ der Vortragende sich über die Entstehung und Ablagerung der Steinsalz- und Kalischichten aus, sowie über die Bestandteile und schädlichen Beimischungen des Kalis. Das Steinsalzlager in Deutschland sei sehr ausgedehnt, aber es sei nicht anzunehmen, daß dort auch überall Kalilagere. Unmöglich sei es, anzugeben, wieviel von den herrlichen Schätzen, die uns die Natur gegeben habe, erreichbar sei. Bei Vienenburg (Herzynia) z. B., was der Staat erwerben wolle, seien 100 Millionen Tonnen Kalisalz aufgeschlossen. Es beständen aber 34 Kaliwerke mit 60 Schächten; damit könnte Deutschland und das Ausland auf hunderte von Jahren versorgt werden. Dennoch aber erscheine es geboten, vorsichtig zu sein, denn für das weggenommene Kali komme kein Ersatz wieder. Nun würden bald noch 30 Werke hinzukommen, und 100 Bohrgesellschaften hofften dazu noch bald fündig zu werden. Es müsse aber haushälterisch mit den Schätzen verfahren und vorsichtig abgebaut werden, damit die zukünftigen Geschlechter auch noch etwas davon behielten.

* **Polizeibericht vom 3. Mai.** Am 1. d. Mts. wurde eine Person wegen Diebstahls eines Portemonnaies mit 17 *M* Inhalt und eine Person wegen Bettelns und Diebstahls eines Paar Stiefeletten hier festgenommen. — Am 2. d. Mts. wurde ein von der Amtsanwaltschaft Oldenburg wegen Bettelns steckbrieflich verfolgter Gelegenheitsarbeiter Stoetzel aus Danzig hier festgenommen. — Seit dem 30. April mußten 5 Personen wegen Obdachlosigkeit und 3 Personen wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

*

* **Osternburg**, 5. Mai. Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf die morgigen Festlichkeiten des Fußballklubs „Osternburg von 1903." (Siehe Inserat.)

* **Wüsting**, 5. Mai. Der hiesige Radfahrerverein „Germania" veranstaltet Sonntag, den 20. Mai, sein zweites Stiftungsfest. Das Fest besteht aus einem Straßenrennen, verbunden mit Konzert und Ball; es steht eine rege Beteiligung zu erwarten, da bereits mehrere Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben. Mit dem Rennen, welches aus einem Vereinsfahren, einem Hauptfahren und einem Langsamfahren besteht, soll sofort nach Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste begonnen werden. Für das Hauptrennen sind 3 Ehrenpreise im Werte von 25, 15 und 10 Mark, für das Vereinsrennen desgleichen 3 Preise im Werte von 15, 10 und 5 Mark, und für das Langsamfahren 3 Ehrenpreise im Werte von 10, 5 und 3 Mark vorgesehen. Als Rennbahn ist die Chausseestrecke von Blechwehls Gasthause zu Neuenwege bis zur Osternburger Grenze in Aussicht genommen und beträgt dieselbe etwa 7 Kilometer. Nach dem Rennen findet eine Korsofahrt durch die Ortschaften Oberhausen, Holle, Neuenwege, Wüsting und zurück zum Vereinslokale statt. Um 7 Uhr wird der Ball beginnen und um 9 Uhr findet Verteilung der Preise statt. Anmeldungen zum Rennen werden bis spätestens 17. Mai, abends 9 Uhr, durch den Fahrwart G. H. Smeding-Wüsting entgegengenommen.

gs. **Westerstede**, 4. Mai. Auf dem heutigen Schweinemarkt standen etwa 150 Ferkel zum Verkauf. Der Handel war zu Beginn des Marktes flott, später flaute derselbe etwas ab. Bezahlt wurden heute für gute 6 Wochenferkel 20—24 *M*, während auf den Märkten im April die Tiere gleichen Alters nur 18—20 *M* kosteten. Der Ueberstand war gering. — Zu unserem am Sonntag bis Dienstag kommenden Woche stattfindenden Frühjahrsmarkte treffen schon allerlei Budenbesitzer ein. Es werden u. a. vertreten sein: 2 Karussells, 1 Schaukel, 1 Panorama, 4—5 Schießbuden usw. Hoffentlich hält das schöne Wetter an.

te **Nordenham**, 5. Mai. Die Schule Nordenham-Süd wird in der ersten Hälfte des Mai so weit fertig gestellt werden können, um den Unterricht daselbst aufzunehmen. Der Tag der Eröffnung der Schule bedarf noch der näheren Bestimmung. — Da viele Neubauten noch nicht fertiggestellt sind, macht sich augenblicklich ein furchtbarer Mangel an Arbeiterwohnungen geltend. — Der rühmlichst bekannte Dirigent des Braker Singvereins, Herr Musikdirektor Hötzel, beabsichtigt, verschiedenen Aufforderungen folgend, an einigen Tagen der Woche hier Unterricht für Klavier und Sologesang zu erteilen. — Der deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verein veranstaltet Sonntag, den 6. Mai, einen Vereinsball, wozu auch der Zweigverein Bremerhaven eingeladen worden ist.

m. **Apen**, 4. Mai. Seit dem 1. Mai fährt schon frühmorgens von Oldenburg bis hier ein Güterzug, für den nur an den Hauptübergängen die Schranken geschlossen werden. Obwohl sich der Zug durch fortwährendes Läuten bemerkbar macht, ist doch, namentlich seitens Schwerhöriger, Vorsicht geboten. — Die Geleisanlagen auf dem hiesigen Bahnhof werden demnächst erweitert, da das Nebengeleise für lange Güterzüge zu kurz ist. Bei einem Kreuzen solcher Züge mit Personenzügen, wie es gerade hier häufig geschehen muß, erleiden die letzteren oftmals in ihrer Abfahrt eine unliebsame Verzögerung, da nach der Einfahrt des Personenzuges ein derartig langer Güterzug erst erheblich vorwärts fahren muß. Die Verlängerung der Geleise soll nach westlicher Richtung geschehen, so daß auch eine dort befindliche kurze Brücke verbreitert werden muß. — Bei einer Nachkörung von Stieren hierselbst waren 9 Tiere zugeführt, von denen 6 abgekört und 3 angekört wurden, nämlich die Stiere der Landwirte Bremer-Apen, Schröder-Holtgast und Trauernicht-Nordloh.

0 **Wilhelmshaven**, 4. Mai. Die städtischen Kollegien beschlossen, den noch nicht 13 Jahre im Amt befindlichen Volksschullehrern eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses zuzubilligen, in der Weise, daß die Unverheirateten erhalten 320 *M* anstatt 300 *M*, und die Verheirateten 480 *M* anstatt 450 *M*. Realschullehrer Hümme bemängelte die ungleichmäßige Behandlung der Oberlehrer und seminaristisch gebildeten Lehrer bei Festsetzung der Bezüge. Der Bürgermeister begründete die reichliche Gewährung von Bezügen mit der herrschenden Oberlehrernot. Ohne diese Aufwendungen sei die Gewinnung akademischer Lehrer fast unmöglich.

Geschäftliche Mitteilungen.

Feist-Seki
Vornehmste und bestbekömmlichste Deutsche Sektmarke.
Vertreter: **Louis Busch**, **Bremen**, Contrescarpe 208.

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit
Seidenstoffen
gut bedient sein will,
lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

„Zacherlin"
Unerreicht! Nur in Flaschen! Nicht in der Büchse!
In **Oldenburg**
bei Herren: **H. Fischer**, **L. Fasch**, **Ed. Benning**, **Konr. Beike**,
bei Herren: **Gerhard Bremer**, **E. Sattler Nachf.** (Inh.: Apoth. **Th. Storandt**), **Hans Wempe**.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

sich hier in die gewaltigen Ueberreste ältester europäischer Geschichte versenkt, den Spuren Mommsens folgend, von dem die Leute gleich mit ihm redeten und von dem sie ihm vormachten, „wie er überall herumgeschnüffelt habe", so gilt auch auf seiner schwedischen Reise, im Jahre 1880, sein Hauptinteresse den alten Denkmalen schwedischer Geschichte. Er besuchte die Riddarholm-Kirche, „Schwedens Westminster". „Da hab ich recht gefühlt, welches Glück für sein Volk die Staatskeinheit ist; die Menschen besitzen dann so vieles, was sie gemeinsam lieben und bewundern können. Es war gerade der Tag des freien Eintrittes; hunderte von Menschen füllten die Kirche und betrachteten die Gräber der Könige und Helden mit den dichten Büscheln erbeuteter Fahnen darüber." Die eigenartige Schönheit von Stockholm, die harmonische Verbindung von Höhen und weiten Wassermassen, ist vor seinen bewundernden Blicken ausgebreitet, aber die vielgerühmte Umgegend findet er keineswegs großartig. „Denke dir den Wannsee, aber statt des Sandes Granit, und dies Landschaftsbild auf unendliche Entfernungen ewig gleich, und dazu lauter ganz niedrige Fichten, hie und da ein häßliches, weiß angestrichenes Schloß — es ist auf die Dauer sehr eintönig. Dieser verdammte abgerundete Fels wirkt ebenso prosaisch wie der Sand und kann nicht einmal wie dieser von der Kultur gezwungen werden." Deutschland, auch sein Norden, erscheint ihm viel reicher und schöner, und es gilt denn auch die letzte der Reisen, von denen die hier veröffentlichten Briefe stammen, dem Norden Deutschlands. Sie ist im Jahre 1883, wohl in Verbindung mit den Studien für seine „Deutsche Geschichte", nach den fünf alten schönen Sachsenstädten unternommen worden. Herrliche Erinnerungen steigen ihm überall auf in dem blumendurchduftenen, farbenumrauschten Quedlinburg, in dem mit schönen alten Gebäuden geschmückten Halberstadt, in dem düsteren, weihevollen Goslar. „Deutsch ist hier alles — die Ottonen, die Heinriche und Kaiser Wilhelm sieht man überall, und wir wollen Gott danken, daß die Leitung Deutschlands wieder in die Hände dieser festen Niedersachsen gekommen ist, die doch immer die Kunst des Herrschens besser verstanden als die Oberländer."

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein neues Dokument über Jesus. In dieser Angelegenheit empfing der „H. C." noch folgende Zuschrift: Das mitgeteilte „neue Dokument über Jesus" ist in der wissenschaftlichen Welt seit Jahrhunderten wohlbekannt. Es ist selbstverständlich eine Fälschung. Sie hat aber doch einiges Interesse als eines der letzten Glieder in der reichen, legendarischen Geschichte der Christusbilder. In diesem Zusammenhange ist dieser angebliche „Brief des Lentulus" in wissenschaftlichen Untersuchungen auch in der Regel behandelt worden, am gründlichsten in dem umfangreichen Werke von v. Dobschütz, Christusbilder (1899), Beilagen, S. 308** bis *330**. Einige Ergänzungen dazu (alte deutsche und italienische Uebersetzungen) hat v. Dobschütz in der „Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie" 1899, S. 457 bis 466, gegeben. Eine kürzere zusammenfassende Darstellung der Geschichte der „Christusbilder" gibt der davon handelnde Artikel in der Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, dritte Auflage, Bd. IV, 1898, S. 63 bis 82. Der Brief des Lentulus ist eine Fälschung sehr späten Ursprungs. Noch das frühere Mittelalter weiß nichts davon. Nach den sorgfältigen Ermittelungen von Dobschütz ist er „ein Produkt abendländischer Mönchsliteratur des 13. oder angehenden 14. Jahrhunderts, welches von dem kirchlichen Humanismus des 15. oder 16. Jahrhunderts umgebildet und in der neuen Form mit großer Vorliebe gepflegt und verbreitet worden ist". Erst in dieser späteren Neubildung ist dem Schriftstück die Form eines Berichtes des Lentulus an den römischen Senat oder Kaiser gegeben, während es ursprünglich nur eine einfache Schilderung des Aussehens Jesu Christi ohne Nennung des Verfassers war. Gerade der Schein eines authentischen Berichtes durch einen römischen Beamten hat dem apokryphen Produkt augenscheinlich zu seiner großen Beliebtheit verholfen. Dobschütz führt nicht weniger als 77 Handschriften auf, welche es enthalten; dazu zahlreiche Drucke seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts und Uebersetzungen ins Deutsche, Englische, Französische, Italienische, Spanische. Der angeblich neue Fund ist also in der Hauptsache nichts Neues. Aber der neue Text enhält allerdings am Anfang und am Schlusse Zusätze, welche dem gewöhnlichen Texte fehlen. Selbstverständlich sind dies noch spätere Zutaten. Das Interesse, welches der neue Text bietet, besteht demnach lediglich in der Feststellung der Tatsache, daß die Apokryphenbildung auch in dieser so späten Zeit noch neue Triebe an den alten Stamm angesetzt hat.

Die schöne Frau. Im Neuen Wiener Journal veröffentlicht Hermann Menkes einen interessanten Aufsatz über die Psychologie der schönen Frau, dem wir folgende Ausführungen entnehmen: Von den Dialogen des Agnolo Firenzuola, des Aesthetikers der Renaissance, bis zu dem bekannten Buche von Stratz verfügt die Literatur über eine große Reihe von Schriften, die der Schönheit des Weibes gewidmet sind. Aber die Psychologie der schönen Frau enthalten sie nicht, sie wissen von ihrem Schicksal, von dem Leben ihrer Seele nichts zu sagen. Eitel Sonnenschein ist um sie gewoben und strahlende Worte sind über sie ausgegossen. Auch bei denen, die das Weib am tiefsten gehaßt und in vielem am tiefsten verstanden haben, auch bei Schopenhauer und Nietzsche, suchen wir dieses besondere Kapitel weiblicher Psychologie vergeblich. Selten finden wir es in der Dichtung, die der Hymnen über Frauenschönheit allezeit voll gewesen ist, und nur bei Shakespeare und Byron, bei Maupassant und Ibsen sind diese tiefen Dokumente über die Seele der schönen Frau, teils erfüllt von einer tiefen Erbitterung über die Sphinx, die lauernd und unheilvoll auf die Wege des Mannes sich begibt, teils von einem innigeren und liebevolleren Verstehen. Von der Schönheit des Weibes, die, wie jede andere, Zwecken fremd ist, von der unnützen Schönheit, hat Maupassant mit melancholischen und tiefen Worten gesprochen, und ihrer tragischen Sterilität hat Ibsen eine seiner tiefsten Dichtungen gewidmet. Hedda Gabler heißt diese schöne Frau, die unfruchtbar und unmütterlich ist, deren Natur nur das Versagen kennt und die einzige Sehnsucht, schön zu bleiben, in Schönheit zu leben und in Schönheit zu sterben. Auch einige der tiefsten unter den Malern sind in die Seele der schönen Frau eingedrungen, und das in seiner Schönheit prangende Weib ist ihnen wie ein Rätsel erschienen, dessen Deutung sie suchten. Von Leonardo da Vinci kennen wir jenes wunderbare Porträt der Mona Lisa im Pariser Louvre, des Weibes, das so glücklos lächelt, des strahlenden Weibes, das wie die Schönheit selbst ist und nicht wie das sich verschenkende Glück. Das sind Lippen, die nicht küssen können, und Augen ohne Milde und ohne Tränen. Das ist ein Weib, das niemand gehört und allen, eine Frau, die nicht mütterlich sein kann, sondern ewig schön, ewig suchend, und die vereinsamt bleibt, ob auch ein Mann oder Kinder an ihrer Seite leben. Und Van Dyk hat sie gemalt in dem Porträt der Beatrice de Cusance und in vielen anderen. Sie stehen da, diese Frauen, kühl und fremd, stolz und voll einer Versagung, für die sie nichts können. Auch in den Bildern der Präraffaeliten ist die Frau in ihrer duftlosen Blumenschönheit und in ihrer Weltfremdheit dargestellt. Sie taucht überall auf, die selten Schöne, erscheint plötzlich wie die Sonne auch in der Oede und Schönheitsarmut kleiner Städte, und das einzige, was das Schicksal ihr an Glück reicht, ist die Bewunderung der vielen aus Lebensniederungen und Lebenshöhen. Sie lebt in aller Träume, und niemand begehrt sie dauernd. Denn es liegt wie ewiger Schnee auf ihrer Seele. So lebt Maria Stuart in uns, die Buhlerin, die nicht beglücken, die sich nur mit ihrem Körper, nie mit ihrer Seele hingeben konnte. Und so lebt Madame Recamier in uns, deren Schönheit von so vielen Künstlerhänden festgehalten wurde, Frau Recamier, die ewig Jungfräuliche, sie, die niemanden beglückt und aus ihrer Natur die Tugend des ewigen Versagens üben mußte. Vollendete Schönheit hat die Bestimmung, allen zu gehören, nie einem, das markante Individuelle muß ihr fehlen, und deshalb ist sie von einem heimlichen Zug von Banalität begleitet. Ihre Art ist es, in ihrem Aeußerlichen von allen verstanden und empfunden werden zu können, sie kommt deshalb auch keiner individuellen Neigung entgegen, darf selbst nicht Individuelles wollen. Sie ist die strenge, klare Linie, die wir bewundern und die uns in ein kühles, wunschloses Glück versetzt.

Landesbibliothek Oldenburg

Geldschränke,
sehr stark gearbeitet, unter voller Garantie für Feuer- u. Diebessicherheit liefert zu den **allerbilligsten** Preisen
G. H. Steinforth,
Bremen.
Vertreter: L. Ciliar, Oldenburg.
Man verlange Katalog.

Beste Bettenfüllung
sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen
Monopoldaunen
(gesetzl. geschützt) Pfund Mk. 2.85
3—4 Pfund genügen zum großen Oberbett. Versand gegen Nachnahme. Verpackung frei.
Gustav Lustig
BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46
Größtes Bettfedern-Spezialgeschäft Deutschlands.

Frischen Maiwein u. Maitrank
empfiehlt
Carl Wille,
Hoflieferant, Staustr. 10.

Ueppig entwickeltes glänzendes Haar!
ist Schönheit ist Reichtum.
Zu erreichen durch
Häusners Brennessel-Spiritus,
nur ächt mit Marke **„Wendelsteiner Kircherl“.** Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet **Haarspalte, Haarausfall.** Einfachstes, billigstes und erprobtes Mittel. Flasche 75 ₰ und ℳ 1,50, Alpina-Seife à 50 ₰, Alpina-Milch à ℳ 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien. **H. Fischer,** Langestr., **L. Fasch,** Flora-drog., **Conr. Beike,** Victoriadrog., **H. Wemke,** Achternstr.

Photogr. Artikel
Utensilien, Papiere, Entwickler, Tonfixierbäder 2c.
Trockenplatten.
Neben den bekannten Dr. Schleußnerschen Platten empfehle ich meine vorzügl. **Amateur-Platte „Frisia“,** die sich durch hohe Empfindlichkeit u. Reinh. d. Schicht auszeichnet.
H. Fischer, Drogerie.

W. Lühr, Wagenfabrik,
Oldenburg.
Bringe den geehrten Herrschaften mein großes **Wagenlager,** nur **eigenes Fabrikat,** in gütige Erinnerung.
Ca. 50 Wagen am Lager.

Husten!
beseitigen die altbewährten
Kaiser's Brust-Caramellen.
Aerztl. erprobt u. empfohlen geg. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.
4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Pak. 25 Pfg. Dose 45 Pfg. bei
L. Fasch, Flora-Drogerie, Oldenbg.
C. G. Baars, „
J. B. Harms, „
Paul Danckwardt, „
Joh. Voß, „
C. Schröder, Rodenkirchen.
Gg. Hoes, Osternburg.
Paul Hermann, Drogerie, Osternburg.
M. J. Snoek, Edewecht.
J. H. Onken Kaufm. in Rastede.

Die Sandverwertung
macht riesige Fortschritte durch meine praktischen u. patentierten
Mauerstein-Maschinen für Kraftbetrieb
mit mechanischer Stampfeinrichtung.
Tagesleistung: 10000 resp. 20000 Steine bei nur 3 resp. 5 PS.
Nassverfahren. Kein Trockenpressen mehr.
Mauerstein-Maschinen für Handbetrieb
6 Steine herstellend. Tagesleistung: bis 2500 Steine.
Neu! **Drainrohr-Maschinen** Neu!
zur Herstellung von Drainageröhren aus Zement und Sand.
Bei der Fabrikation auf obigen Maschinen werden die sehr teueren eisernen Unterlagsplatten und die sich verfehlenden Hozunter agen nicht benötigt, infolge eines mir patentierten neuen Verfahrens.
Dachstein-Maschinen. — Firststein-Maschinen.
1 Arbeiter täglich bis 500 Stück.
Paul Thomann, Maschinenfabrik, **Halle a. d. S.**
Delitzscherstrasse 21/22.
Man verlange Prospekt No. 73.

C. Karstadt, Herford,
empfiehlt sich zur Behandlung von
offenen Beinschäden, Krampfader-Geschwüren
und Hautausschlägen.
Man wende sich schriftlich an mich.

Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
Cosmos-Seife
ist die beste Fleckenseife
Stück 25 Pfg.
Dresden
Zu haben bei: **Hans Wemke,** Drog., **Conr. Beike,** Drog., **Gust. Lohse** Nachf., Kolonialw.

Sensationelle Neuheit
für Baumeister u. Architekten
Wunnerscher Isoliermörtel
D. R. P. Nr. 103 733.
Durch Beimischung von Bitumen-Emulsion in Zementmörtel wird der Isoliermörtel hergestellt und verwendet zur Trockenlegung von Kellerräumen, Senkgruben, Brückenwagen- und Drehscheibenschächten usw. unter Grundwasser. Wer feuchte, nasse Wohn- oder Fabrikräume, Gewölbe, Façaden auf den Wetterseiten, Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit usw. absolut trocken herstellen lassen will, benutze Wunnerschen Isoliermörtel. Unentbehrlich ist Wunnerscher Isoliermörtel zur Herstellung von absolut wasserdichten Bassins, Kläranlagen, Reservoirs usw. Isoliermörtel ist absolut wasserdicht, frost- und säurebeständig.
Kataloge versendet gratis und franko
Fabrik und Versandgeschäft
H. & L. WUNNER, Saarburg, Lothr.

Kluge Frau
ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau“ von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 36** Oranienstrasse 65.

Hygienische Bedarfsartel u. Gummiwaren. Viele v. Aerzt. u. Profess. empfohl. pat. Neuheiten. Illustr. Preisl. gratis. Neue belehrende illustr. Schrift f. Ehegatten i. künstler. Ausstattung 50 Pfg. (verschloss. 20 Pfg. Porto).
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Damen- und Kinder-Kleider, sowie jede andere Wäsche wird **sauber, prompt u. billigst** gewaschen und geplättet.
Frau **Gerdes,** Klavemannsstift D 5.

Zu verkaufen!
Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 ℳ Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.
Offerten unter S. 673 an die **Exped. dieses Blattes.**

Wesermarsch. Zu verkaufen zwei dicke, lange, glatte, ausgerodete
Lindenbäume.
Gerichtsaktuar Schüle.

Louis Sprinkmann
Wagen-Fabrik
HANNOVER
Ausstellung von 50 Wagen
Kataloge gratis und franko

Hygienische
Bedarfs-Artikel.
Empfohlen von Professoren und Aerzten. — Auf Anfragen gratis und franko Antwort.
Rich. Freisleben, Dresden I. Postplatz Nr. 47.

Geheime **Männer-**leiden, **Ausflüsse,** frühzeitige
Schwächezustände
nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährten **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
vorm. großh. hess. Hofapotheker,
München, Maistraße 3.

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

— 5 Jahre Garantie. —
Katalog gratis u. franko.
Fahrradkatal. 105 F. Motorkatal. 108 N.
Imperator.
Das beste deutsche Fahrrad!
Motorräder v. 190 M. an. 2000 Lagernummern. Fahrrad- u. Automobil-Zubehör.
WILLI HAUSSHERR,
BERLIN 108. Alte Jakobstr. 93.
Wiederverkäuf.: Hoher Rabatt

Victoria Räder
Fahr- Motor
die beliebtesten Maschinen.
Viele Goldene Medaillen.
Lieferanten d. deutsch. Armee.
Victoria Werke A. G. Nürnberg
Vertreter
Christof Steinmeyer
Donnerschweerstr.

Miklot-Räder,
Nähmaschinen u. Zubehör, sind die best. u. billigst. Freilauf m. Rücktrittbr. 10 ℳ mehr. Reifen 3,50 ℳ, Schlauch 2,50 ℳ Vertret. ges. Katalg. fr. Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.

Fahrräder, erstklassig, direkt v. der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.
Zubehörteile, prima Mäntel v. ca. Mk. **4,** Luftschläuche von Mk. **2.80** an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10.—** erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Mercur
Fahrräder sind unerreicht.
5 Jahre schriftliche Garantie.
Pneumatiks, Glocken, Laternen, sowie alle Bestand- und Zubehörteile konkurrenzlos billig.
Hohen Nebenverdienst
sichern Sie sich selbst bei gelegentlichem Verkauf oder Empfehlung. Pracht-Katalog gratis und franko.
Mercur, Fahrrad-Industrie, Stettin 36

Fast neues
Damenrad
billig zu verkaufen. Lindenstr. 29.

den Nagel auf den Kopf,
wenn Sie Ihren Bedarf an
Fahrrädern, Nähmaschinen, Fahrrad-Zubehörteilen
bei mir bestellen!
Weltberühmt sind meine Fahrräder, dabei **enorm billig.** Fordern Sie kostenlos und portofrei meinen **Prachtkatalog,** d. reichste Auswahl enthält u. Ihnen über die Vorteile die Sie bei mir geniessen Aufschluß gibt.
Hans Hartmann, Eisenach 189
Größtes Fahrradhaus Mitteldeutschlands.

Fahrradzubeh. sehr billig.
Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Uhren, Näh-, Land-w.- u. Sprechmaschinen auf Wunsch auf **Teilzahlung** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 63 Mk. an.
Man verlange kostenlos Katalog.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln

Es gibt
gute Fahrräder,
aber die
besten und deshalb die billigsten
sind die
Herkules-Räder.
Nürnberger Herkules-Werke Aktienges. Nürnberg, gegründet 1836.
Vertreter: Fr. Hempen, Ekern b. Zwischenahn i. Oldenburg.

Emmericher Kaffeebrenner
sind die bekanntesten u. **meistbenutzten,** weil als **leistungsfähig u. lohnend** erprobt. Emmericher Kugelkaffeebrenner für 3, 5, 8, 10 bis 100 kg Inhalt. Hand- und Maschinenbetrieb. Ueberall beliebt, stetig wachsende Nachfrage.
Neueste Konstruktionen.
Patent-Schnellröster
mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.
Ueber 54000 Stck. geliefert.
Vorteilhafte **Patent-Schnellröster** für Handbetrieb.
Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Droguen usw.
Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Landesbibliothek Oldenburg

Gold- u. Silberwaren

Wecker-Uhren mit Abteller . . . . v. 1,60 an
Nickel-Remontoir-Uhren, 30 Stund.-Werk v. 3,00 an
Echt silberne Remontoir-Uhren . . . . v. 6,90 an
Echt silberne Remontoir-Uhren, 6 Rubis v. 7,20 an

Echt gold. Damen-Halsk., m. Schieb., 130 cm l. 12,50 an

Echt goldene Ringe . . . . . v. 0,95 an

Versand geg. Nachnahme oder vorherige Einsend. des Betrages. Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art

Nickelwaren

Julius Busse,
BERLIN C. 19, Grünstr. 4 G.

Reich illustrierter Katalog.

über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzewaren, optischen Instrum., phot. Apparaten, Musikwerken, Leder- u. Stahlw., Uhrentour. u. Werzeug. gratis und franko.

Broncewaren

Optische Artikel

Kaffeeservice, vernick., 4teil., 1 Ltr. v. 6,75 an
Brotkörbe . . . . . v. 0,45 an
Tafelaufsätze, versilbert . . . . v. 2,50 an

Photographie-Album . . . . . v. 0,70 an

Photographische Apparate mit 6mal. Plattenwechselung . . . . v. 4,50 an

Opernglläser mit Etui . . . . . v. 3,75 an

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photogr. Apparate

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

OTTO WOMMER
Türkismühle

Inh.: Ingenieur L. O. Wommer.

Staatsmedaille u. Goldene Medaille — Oldenburg 1905. —

Filiale: Oldenburg i. Gr., Peterstrasse 11. Telephon 212.

Maschinenfabrik ♦ Zentralheizungswerk

Staatspreis — Goldene Medaille — 1. Preise und Ehrendiplome.

Abteilung: Maschinen und komplette Anlagen für die Fleischwarenindustrie und Konservenfabrikation.

Diverse Arbeitsmaschinen, als **Fleischschneidemaschinen** für Kraft- und Handbetrieb, **Blitzschneider,** 7schneid. **Wiegeapparat, Füllmaschinen etc.,** hier in Oldenburg ausgestellt gewesen, stehen noch kurze Zeit zum **Verkauf.**

Nähere Auskunft erteilt die Filiale.

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

Feinste Referenzen von Staatsbehörden, Stadtverwaltungen, Industriellen und Privaten.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik der Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten

MEY & EDLICH, *Billig ✻ praktisch, elegant,* — Diese Handelsmarke trägt jedes Stück. — **LEIPZIG-PLAGWITZ,** *von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.*

Vorrätig in **Oldenburg** bei: Alb. Finkewirth, G. Schrapper, Carl Müller, Langestr. 34, E. Völker, Langestr. 20, M. L. Müller, Nadorsterstr. 2, J. Brader, Haarenstr. 8, Georg Timpe, Haarenstr. 6, Georg Meyer, Mittl. Damm 3, H. Hitzegrad; — in **Osternburg** bei H. Bischoff; — in **Brake** bei Ludw. Jungk.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

In dem

Schuhwarengeschäft

von

Johann Ehlers,

Baumgartenstraße 10,
kauft man

gut und billig.

Es werden Konsummarken oder 5% Rabatt gegeben.

Neue Sauggasanlagen

in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—15, 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.

Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

spart

Arbeit, Zeit, Geld.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

G. H. Brauer, Baumschulen,
Grünenkamp bei Varel i. O.

Post Alt-Jührden, Bahnstation Bramloge.

Bepflanztes Baumschulenareal ca. 7.5 ha in freier Lage auf leichtem Sandboden.

Vorzügliche Bewurzelung. Große Vorräte. Gesunde Pflanzen.

Gutes Weiterkommen überall vorzugsweise gesichert.

Man verlange überall:

Sidol-Gratis-Proben.

Engros-Vertrieb:

Clemens Hitzegrad & Co.

Hausfrauen!

Verwendet **nur**

A echten B randt- C affee

als besten u. billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.

MARKE „PFEIL" SCHUTZ-MARKE.

Zu haben in fast allen Kolonialwaren-Handlungen.

Wäschereimaschinen

Für **Dampf-Motor- u. Handbetrieb** in jeder Preislage. Referenzen erster Hôtels u. Anstalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Schmidt & Schmits
Köln a/Rh. Mozartstr. 11.

Waschmaschine mit direkter Feuerung u. Heisswasser Reservoir ca. 40 Kilo Trockenwäsche fassend.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln, jed. Wäsche unt. Garantie grösster Schonung.

Einzel-Lieferungen, sowie Uebernahme Komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen Hôtels etc. etc.

Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

Doppel Kavalier Uhrkette nur **98 Pfg** Als Geschenk eine Kavalier Gelduhr gratis

Diese prachtvolle, feuervergoldete **Doppel-Kavalier-Uhrkette,** genau wie Abbildung, kostet nur **Mk. 0,98.** 10 Stück auf einmal nur **Mk. 9.—.** Porto und Versandspesen extra. Jeder Uhrkette wird eine **Kavalier-Gelduhr,** ca. 5 Mk. Kleingeld fassend, gratis beigefügt. Versand nur per Nachnahme.

Katalog mit ca. 3000 Gegenständen **gratis und franko.**

Gebr. Wolfertz, Versandhaus „Rotkäppchen",
Wald b. Solingen Nr. 1216.

Empfehle in allbekannter Güte

feinstes Delikatess-Pflaumenmus

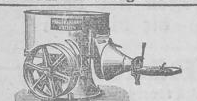
n Em.- od. Zink-Eimern Br. 28 Pfd. M. 3.90		in Emaille-Töpfen Br. 10 Pfd. M.	2.—
„ Em.-Eimern m. Teller	„ 18 „ „ 3.25	„ Fässern von 240—320 „ „	12.—
„ Blech- od. Zink-Eim.	„ 22 „ „ 3.50	„ „ „ 115—150 „ „	12.60
„ Emaill.-Post-Eimern	„ 10 „ „ 1.85	„ Kübeln „ 35—70 „ „	15.—
„ Emaille-Töpfen	„ 33 „ „ 5.25	„ Wannen „ 55 Pfd. Br. „	8.50
„ „ „	„ 28 „ „ 4.25	„ „ „ 28 „ „ „	1.—
„ „ „	„ 23 „ „ 3.90	„ „ „ 20 „ „ „	3.85
		„ Schüsseln von 36 „ „	5.—
		1 Emaille-Eimer Br. 10 Pfd. Mk.	2.80
		1 „ „ „ 18 „ „	4.80
		1 „ „ „ 28 „ „	7.75

feinsten Zuckerhonig das beste was es gibt

Ohne Berechnung der Gefässe ab hier gegen Nachnahme oder vorherige Kasse

J. A. Schultze, Magdeburg 31.

— Konserven-Fabrik mit elektrischem Betrieb. —



Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.

Hagen & Rinau,
Bremen.

Grösste Bäckerei-Spezialfabrik Norddeutschlands.

Paul Heinze, Drahtzaunfabrik,
Berlin O.-Lichtenberg 27.

Stacheldraht, Wildgatter, Koppeldraht,

verzinkte Drahtgeflechte, 50 □-M. von Mk. 3,50 an.

Eiserne Zäune, Tore und Türen.

Neue Preisliste kostenlos.

Nur 7,60 M 50 □m verzinkt. Drahtgeflecht! **Stacheldraht** 25 kg 6,40 M, Hühnernest 50 ₰, Baumschütz, 14 ₰, Matratzen 12 M N. Drahtart. bill. **Kottmann & Co.,** Drahtfabr., Siegen 14, i. W. Preisl. gratis. Neuh. „Germania"-Geflecht. Best. Gefl.

Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Zu verkaufen schöne neue **Divans** mit Plüsch. Ziegelhofstraße 7.

Pferdegeschirre

in jeder Ausführung stets auf Lager.

Joh. Zjaden, Staustraße 8.

Empfehle mich als

Kochfrau.

Näheres Marienstr. Nr. 14 II. Et.

Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

45 Mk.

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands v. all. Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reichverziertem Salon-Gestell. Spst. Singer, starker Bauart, hocheleg. Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtl. Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen **Central-Bobbin** mit **Stickapparat und Anleitung,** Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.

Die im Dezember 04 von Ihnen bezogenen 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen, werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen. **H. Neumann, Bohlwinkel,** Bahnstraße 19 II, Kassierer des Eisenb.-Handw. und Arb.-Vereins.

E. Sander, Oldenburg i. Gr.,
Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.

Spezial-Geschäft für Photographie.

Jede Preislage. Alle Systeme.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu № 123 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. Mai.

s. **Altenesch**, 4. Mai. Alte Sage. In schwerem Kampfe haben unsere Ahnen unser schönes Stedingerland den Wellen abgerungen. Wieder und immer wieder wälzte sich, einer schmutzigen Schlange gleich, die graue Flut über die erkämpfte Scholle. Gleichsam der Menschenwerke spottend, zerwühlte und zerfraß das wütende Element immer wieder die Deiche, die es zähmen sollten. Sturmflut auf Sturmflut tobte in der Nordsee, jagte das Wasser in die Weser, und wie ein gefangenes Raubtier brüllte es auf, um sich zu befreien. Mann für Mann eilte in solchen Zeiten hinaus, bewehrt mit Spaten und Schaufel, und nicht eher rastete man, als bis man das „Biest“ bezwungen. Neue Deiche wurden gebaut, höher und fester als die vorigen. Gehütet wurden sie wie Heiligtümer. Wehe dem, der mit frevelnder Hand den Zwinger beschädigte. Eine entsetzliche Strafe traf ihn, wenn seine Tat entdeckt wurde. Die alten Sagen geben uns Kunde davon: Die Nacht brüllt wie ein Raubtier auf. Zischend und heulend fegt der Nordwest über die Ebene. Ruhelos wälzen sich die Leute am Deiche auf ihrem Lager. Entsetzliche Nacht, wann willst Du weichen? Endlich kriecht am östlichen Himmel ein fahler, gelber Schein empor. Aber die Erde hüllt noch tiefes Dunkel. Nur die ächzenden Bäume ragen gelblich flimmernd gespensterhaft in die Luft. „Vandagen hewt wie Neemahnd, datt giw'n Springflot,“ sagt Gerd Jensen zu seiner Frau, als er die große Hanstür geöffnet hat, um hinauszusehen. „Ick ga man is henn un kiek to, wo hoch 'att datt Water in de Weser steit.“ Schreckensbleich stürzt er nach wenigen Augenblicken wieder über die Diele. „Gotts Donner, datt is all bold an de Kapp, und wi hebbt noch twee Stun'n tor Flot. Ick möt mal nawer nah Corßen.“ Hier trifft er mehrere Bauern beisammen, sie kommen auch vom Deiche und halten Rat, was sie tun wollen. „Datt Water kummt us, wenn't an de Stegelander Siet nich anleitet watt.“ Den Deich durchstechen! Der Gedanke durchzuckt ihr Gehirn. Noch ist es dunkel. Also schnell Boot klar. Hinüber nach Altenesch. Vorsichtig birgt der Fahrer das Boot im Reit. Eine Viertelstunde vom Deich wohnt der Taglöhner Nobis. „'n roden Rock un'n bunte Koh gewt de hannoverschen Buern di, wenn — wenn du“ — der Sprecher stockt — „wenn du denn Diek vanmorgen an jore Sit bärsteckst.“ Nobis besinnt sich. Er hat nichts zu verlieren. „Van minetwegen.“ Der Bauer ist längst wieder fort. Mit einer Bohnenstange schleicht Nobis zum Deiche. Er schiebt sie in der aufgeweichten Deichkappe hin und her. — Eine Minute! — Schmutzig kriecht es hervor und schlängelt über das sprossende Grün. Es wühlt und bohrt und nagt, immer breiter wird das graue Band. Es gluckst und röchelt — ein tiefes Loch, und brüllend stürzt die graue Flut ins Land. — — Aber der Verräter ist erkannt, er wird ergriffen und empfängt die gesetzliche Strafe. Man steckt ihn in eine Tonne, die mit spitzen Nägeln ausgeschlagen ist, und rollt ihn von der Deichkappe bis zur tiefsten Stelle des Bruches. Dumpf poltern die ersten Schaufeln mit Erde in die Tiefe. Von unten herauf ächzendes Gestöhn: „De rode Rock, de bunte Koh, de deckt mi armen Sünder to.“ Immer mehr Erde wird hineingeworfen. Wie aus weiter Ferne klingt das Aechzen. — Stille. — — Lebendig begraben am Orte seiner Schurkerei. — — Eine Brake bei Altenesch führt noch heute den Namen Nobiskuhle.

* **Delmenhorst**, 4. Mai. Kaum ist der Streik der Arbeiter der Jutespinnerei beendet und schon ist ein neuer Streik unter den Arbeitern der Delmenhorster Linoleumfabrik „Ankermarke“ ausgebrochen. Zwischen der Fabrikleitung und dem von den Arbeitern gewählten Arbeiterausschuß war vor kurzem über Lohnforderungen der Arbeiter eine Einigung zustande gekommen, indem die Löhne der Arbeiter durchschnittlich um 20 Prozent aufgebessert wurden. Ein bis zum Ende des Jahres 1907 gültiger Tarifvertrag wurde abgeschlossen. Nun behaupten diejenigen Arbeiter, die auf Akkord beschäftigt sind, bei diesem Vertrage und der auf Grund dieses Vertrages von der Fabrikleitung getroffenen Regelung hätten sie nur geringen Nutzen und haben neue Forderungen gestellt. Diese Forderungen hat die Direktion mit dem Hinweis, daß sie alle Verpflichtungen aus dem Tarifvertrag erfülle und sich auf erneute Verhandlungen nicht einlassen könne, abgelehnt. Darauf haben nun heute morgen sämtliche Arbeiter der Fabrik, etwa 500, die Arbeit niedergelegt. Da die Fabrikleitung von ihrem Standpunkt aus wohl keine weitere Nachgiebigkeit wird zeigen können, wird — so schreibt die „W.-Ztg.“ — zu befürchten sein, daß der Streik nicht so bald beendet ist.

E. **Goldenstedt**, 4. Mai. Daß es in unserer aufgeklärten Zeit noch Leute gibt, die an Hexerei glauben, zeigt folgender Fall: Der Wirt S. hatte vor kurzem ein Kuhkalb zu verkaufen. Als Käufer hatte sich auch der Haussohn K. eingefunden und das Kalb dieserwegen besichtigt. Man konnte jedoch nicht handelseinig werden und K. war unverrichteter Sache wieder fortgegangen. Aus unerklärlichen Gründen fand man am nächsten Morgen das Kalb und auch noch ein Schwein des Wirtes im Stalle krepiert vor. Ein witziger Nachbar leistete sich nun das Vergnügen, S. davon zu überzeugen, daß die krepierten Tiere jedenfalls verhext seien, und daß der Hexenmeister unbedingt entlarvt werden müsse. S. hatte daraufhin nichts Eiligeres zu tun, als den lieben Nachbarn das Geschehene mitzuteilen und den Haussohn K. als den Hexenmeister hinzustellen. K. will sich diese Titulation jedoch nicht gefallen lassen und hat Klage erhoben. Die Hexengeschichte wird somit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

ll. **Aus Ostfriesland**, 4. Mai. Landwirtschaftliches. Die vor längerer Zeit nach unruhigen, winterlichen Tagen plötzlich eingetretene fruchtbare Witterung hat vermocht, daß die Natur zu einem fast vorzeitigen Erwachen verleitet wurde; allenthalben gewahrte man freudiges Grünen und Knospen. Die Wiesen und Weiden sind ihrer Wassermassen, die wenige schreckliche, folgenschwere Stunden der Herrschaft losender, zügelloser Elemente in das Binnenland gewälzt hatten, infolge des anhaltenden Ostwindes bereits geraume Zeit entledigt, und bieten dem Vieh schon genügende Nahrung. Leider ist der Graswuchs durch die permanenten und scharfen Nachtfröste äußerst ungünstig beeinflußt worden, so daß das vorhandene Weidefutter stellenweise kaum genügt, der diesjährigen Futterkalamität abzuhelfen. Immerhin ist der vorzeitige Frühling dieses Jahres der Retter in der Not geworden und wird eine hoffentlich bald eintretende fruchtbarere Witterung alles zum Guten wenden. — In Anlaß des herrschenden Rauhfuttermangels ist das Jungvieh vereinzelt recht früh ausgetrieben worden, und wird diese Prozedur nicht nur sehr gut überstehen, sondern weiterhin später ausgetriebenem Vieh gegenüber erhebliche Vorzüge aufweisen, da man wohl annehmen darf, daß bei dem Futtermangel den Weidetieren bessere Ernährungsbedingungen geboten worden sind, wie ihren Geschwistern im Stall. Vielfach ist auch bereits das Milchvieh ausgetrieben. — Die Viehpreise bewegen sich nach wie vor auf gewohnter Höhe, nur zeigen die Märkte einen etwas flauen Charakter. Es ist dies eine um diese Zeit alljährlich wiederkehrende Erscheinung, welche indessen sofort beim Eintritt der Weideperiode verschwindet. — Die Pferdepreise sind gleichfalls sehr hoch und bessere Pferde sehr gesucht. Die Märkte bieten ein ödes Bild, gute Pferde sind fast gar nicht angetrieben; es ist bereits alles aus dem Stall verkauft. Ein sehr erfreuliches Zeichen für die jung aufblühende Pferdezucht Ostfrieslands. Die Schweinepreise sinken rapide und nähern sich mehr einer für den Konsumenten erträglichen Grenze. Ebenso zeigen die Ferkelpreise eine ungewöhnlich fallende Tendenz, von 5 *M* pro Alterswoche sind sie auf 3 *M* und weniger gesunken. Auf allen Märkten herrscht ein flauer Geschäftsgang, so daß stets Ueberstände verbleiben, die nur preiserniedrigend wirken können. Der Landmann steht dieser Konjunktur mit gemischten Gefühlen gegenüber, soweit er selbst Schweinezüchter, wird er jedenfalls den Preisrückgang beklagen, müssen indessen die Bestände durch Ankauf komplettiert werden, so wird ihm die augenblickliche Marktlage nichts weniger als unerwünscht sein. Schafe und Lämmer stehen hoch im Preise. Ueberhaupt scheint die Schafzucht die Krisis überwunden zu haben, denn mehr wie bisher wird ihr Beachtung entgegen gebracht und erlangt sie in dem Kranze landwirtschaftlicher Erwerbszweige eine gesicherte Position. Sehr gesucht ist im In- und Auslande das ostfriesische Milchschaf. Vorzüglich scheint Rumänien sich mit ihm befreundet zu haben, denn wiederholt sind bereits ansehnliche Transporte reinrassiger Tiere nach dort geschafft worden. Die Einleitung dieser geschäftlichen Verbindung ist ein Verdienst des ostfriesischen Schafzuchtvereins (Vorsitzender: Generalsekretär Groß, Norden) und hoffentlich geeignet, dauernde Absatzgebiete zu erschließen. Ein Export ins Ausland bietet gemeiniglich größere geschäftliche Vorteile, wie ein inländischer Verkauf. In Ostfriesland wird das ostfriesische Schaf vorwiegend mit den Landrassen gekreuzt und in der Hauptsache zum Zwecke der Milchgewinnung gehalten. Sehr beliebt ist es in der oldenburgischen Wesermarsch; daselbst wird es mit englischen Fleischrassen gekreuzt, und liefert dann ein Produkt, das als Fleischschaf äußerst begehrt ist. Zur Milchgewinnung werden in der Wesermarsch keine Schafe gehalten. — Die Winterfrucht hat sich aus Anlaß der fruchtbaren Tage den Verhältnissen nach erholt, läßt indessen immer noch viel zu wünschen übrig. Ueber eine mäßige bis geringe Ernte ist nicht mehr hinwegzukommen. Im großen und ganzen zeigt der Roggen hoher Geestlagen den schlechtesten Stand auf moorigen und anmorigen Böden ist er entschieden besser durch den Winter gekommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Glück und Freude über endliche Genesung!

Herr C. R. in F. stattet seinen „innigsten Dank“ mit folgenden Zeilen ab: Meine Tochter, jetzt 17 Jahre alt, litt schon seit ihrer frühesten Jugend an Blutarmut, Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Entkräftung. Alle Mittel und Kuren, die ich angewandt, blieben erfolglos. Da griff ich zu dem mir empfohlenen Lamscheider Stahlbrunnen, und schon nach Gebrauch von 15 Flaschen hatte meine Tochter ihre völlige Gesundheit wiedererlangt. — W. K. in D. schreibt: Die bestellte Sendung Lamscheider Stahlbrunnen habe ich im Frühjahr erhalten und kann Ihnen nur mitteilen, daß derselbe wie ein Wunder auf meine langjährigen Magenschmerzen, welche mich oftmals fast bis zur Verzweiflung getrieben, eingewirkt hat. — A. W. in K. schreibt: Mein Sohn Ferdinand litt seit Monaten an Schwäche, allgemeiner Körperabnahme und Blutarmut. Kein Mittel wollte helfen, und wir befürchteten das Schlimmste. Wir lasen in einer Zeitung von dem alten berühmten Heilquell, und schon nach vierwöchiger Kur fühlt mein Sohn sich wieder ganz wohl und gesund. — Derartige Dankschreiben infolge glänzender Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, verschiedenen Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten besitzt die Verwaltung der Lamscheider Stahlquelle zu vielen Hunderten; sie sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause ohne Berufsstörung. Auskunft kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf W. 40, 6.

Proben franko.

Versandhaus für

Seidenwaren und Wollstoffe

in schwarz und allen Farben.

Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.

August Michels, Berlin W. 8

Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.

4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.

Katalog gratis.

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

23) (Fortsetzung.)

Mister Grant hatte ihn vergessen, auch den Brief, den er gebracht. Er war noch immer allein — wie auf einer einsamen Insel, die nie ein menschlicher Fuß betritt. Nun spielte seine Hand mit dem Brief, er merkte es nicht. Seine Gedanken waren weit weg. Er konnte die Zwei nicht vergessen, denen er so viel Gutes zugedacht und die ihn von sich gestoßen, ihn haßten, ihn verfluchten — da standen seine unruhigen Augen plötzlich still und hefteten sich auf den Brief. Die Handschrift kam ihm bekannt vor. Er sah sie scharf an, erkannte den Poststempel — er riß den Brief auf, seine Augen flogen darüber hin. Ein heiser Schrei entrang sich seiner Brust. Mit einem Sprung war er zur Tür hinaus. Der Kellner im Frack, der auf dem Flur stand, ließ ihn ruhig an sich vorüber die Treppe hinauf laufen und gab sich nicht die mindeste Mühe, vor ihm oben zu sein und ihm seine Lichter anzuzünden. Der Amerikaner interessierte ihn seit dem heutigen Abend nicht mehr. Die Ratten hatten das Schiff verlassen.

Seine Hände fliegen, als er die Lichter anzünden will. Kaum gehorchen sie seinem Willen. Nun bohrt sich sein Auge in die Züge des Briefes hinein. Er liest ihn wieder und wieder, vielleicht hat er doch nicht richtig gelesen — aber da steht es ja mit kurzen Worten: „Die deutsche Firma Fritz Parkmann in Chicago hat eine Kontremine gegen die Weizenspekulation von Grant, Pollet and Myers in Szene gesetzt und macht riesige Anstrengungen, um den Sieg à la baisse zu erringen. Mister Grant soll sobald wie möglich zurückkommen, seine Anwesenheit ist unentbehrlich.“

O, daß er nicht drüben gewesen! Diese deutsche Firma hätte er nicht aufkommen lassen, tot gedrückt hätte er sie! „Wir wollen doch sehen; wer den längsten Atem hat, Amerika oder Deutschland — was kann dieser Zwerg gegen uns! Dieser Stümper, dieser Parkmann, dieser hergelaufene Strolch, der noch vor drei Jahren den Leuten auf der Straße die Stiefel geputzt hat — dieser Wicht gegen uns, Grant, Pollet and Myers.“

„Herein!“ Der Keller im Frack hält's nicht mehr für stilvoll, auf Numero 12 zu bedienen — Piccolo bringt ein Telegramm.

„Sofort abreisen“ — weiter steht nichts darin. Er schaut das Telegramm noch immer an, als ob die zwei kurzen Worte noch irgend ein Geheimnis verhüllten. Was bedeuten sie? Sieg oder —

Mister Grant kommt mit seinen Gedanken nicht zu Ende. An sein Ohr dringt Lärm — näher kommt er, immer größer wird er. Von der Straße schallt er herauf. Stimmen klingen durcheinander — unartikulierte Laute. Wie das schreit und johlt und heult und pfeift. Kein Wort zu verstehen. Was wollen die Menschen? Ist das Aufruhr? Hat sich Lenzheim empört? Gegen was? Gegen wen?

Er tritt an das Fenster seines dunklen Nebenzimmers — wahrhaftig, vor dem „Goldenen Adler“ stehen die Menschen dicht gedrängt — mit den Händen gestikulieren sie, mit den Armen fahren sie durch die Luft. Immer schreien und johlen sie, heulen und pfeifen sie. Aus dem Meere von Tönen heben sich einzelne Worte ab. Seinen Namen hört er nennen — er soll nur kommen, der Amerikaner, der Dieb, der Betrüger, der Fälscher, — er soll nur kommen. Und ein anderer Name dringt an sein Ohr — vor dreißig Jahren war er ihm sehr vertraut — wo ist er, der Verbrecher? Heraus mit ihm, daß er sein Recht bekommt! — Wo ist er? Wo ist Kramer? Holt ihn aus seinem Bett — Spießruten soll Claus Kramer laufen — an den Pranger soll er — anden Galgen da draußen im Torhaus, an den Galgen mit ihm!“

Mister Grant ist wankend vom Fenster zurückgetreten. Alles dreht sich im Kreise um ihn. Umzusinken glaubt er.

Aber neue Töne, gräßlichere, erwecken ihn aus seiner Betäubung. Unter das Pfeifen mischt sich der Lärm von Kesseln, auf die man schlägt, auf Trichtern bläst man, eine durchlöcherte Trompete schmettert entsetzliche Laute in das ohrenerschütternde Chaos hinein. Dazwischen ruft man nach Claus Kramer, heisere Kehlen schreien bis zum Zerspringen seinen Namen. —

Und Mister Grant steht wie gelähmt auf der Schwelle zwischen seinen beiden Zimmern — da saust ein Stein durch das Fenster herein und zerschmettert die Prismen und Cylinder der großen Hängelampe — klirrend fliegen die Splitter durchs Zimmer, und Mister Grant fühlt, wie sie ihn an der Stirn treffen und wie das Blut warm in seinen Bart hinabrieselt. Da — Stein auf Stein — wie ein Hagelwetter ergießen sich die Glassplitter über das Zimmer — ein mächtiger Stein trifft einen der beiden Leuchter, er fällt zur Erde und reißt im Sturz den zweiten mit sich. In der Stube ist's dunkel und Mister Grant steht noch immer unbeweglich auf derselben Stelle.

Regelmäßige Tritte erschallen auf der Straße. „Auseinander!“ gebietet eine mächtige, feste Stimme. „Im Namen des Gesetzes!“ Und die ganze Menschenmenge stiebt auseinander — in einem Augenblick ist die Straße leer, als hätte die Erde alles mit einem Mal verschlungen. Kein Wort, kein Ton erschallt mehr, und draußen ist's, als wäre nie etwas anderes gewesen als Abendstille und friedliche Ruhe.

Die Tür öffnet sich. Mister Grant erkennt den Wirt, dessen Silhouette sich in der Dunkelheit von dem erleuchteten Flur abhebt.

„Licht, Piccolo!“ ruft er nach hinten. „Sind Sie hier, Herr Kramer?“ spricht er ins Zimmer hinein. Keine Antwort. „Sind Sie hier, Herr Kramer?“ fragt er zum zweiten Mal.

Nun tritt Herr Mengerßen mit einem Licht ins Zimmer hinein.

Landesbibliothek Oldenburg

Nur echt mit der Flagge.

Delikateßwürstchen Flaggenmarke sind vorzüglich!

Zu haben in allen besseren Delikateß-Geschäften.

J. G. Siems, Apen,

Aelteste und größte Oldenburger Fleischwaren- u. Fleischkonserven-Fabrik.

Nur echt mit der Flagge.

Grasland-Verpachtung.

Die

Grasnutzung

auf dem östlichen Teile der Hammheide

soll am

Montag, 21. Mai d. Js.,

vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Oldenburg, 4. Mai 1906.

Großherzogliche Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds.

Wem es darauf ankommt,

daß seine **Schuhe**

stets **elegant und hochglänzend** aussehen und recht **lange** halten, der **sorge** dafür, daß dieselben **nur** mit

Sirocco geputzt werden.

Sirocco ist das beste und trotzdem im Gebrauch billigste Putzmittel für alle besseren Ledersorten.

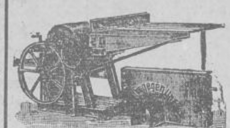
Man verlange ausdrücklich **Sirocco** und weise alle Nachahmungen zurück, auch wenn der Verkäufer sagt, daß die betr. Masse ebenso gut wie Sirocco sei, da nur die Dosen mit der gesetzlich geschützten Aufschrift **Sirocco** Gewähr für die vorzügliche Qualität bieten.

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.

An Plätzen, wo Sirocco nicht erhältlich ist, wird die nächste Niederlage durch die alleinigen Fabrikanten

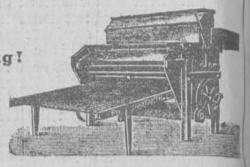
Löwenthal & Cie., Köln a. Rh.,

bekannt gegeben.



Glattstroh-Dreschmaschinen

für einspännigen Betrieb! Billigste und vollkommenste Maschinen der Neuzeit.



Rollenringschmierlagerung! Leichtester Gang! Absoluter Reindrusch.

Man verlange unsern ausführlichen Spezialkatalog über alle Arten Dreschmaschinen f. Hand-, Göpel- o. Motorbetrieb, Drechmaschinen m. vollständiger Reinigung für Göpelbetrieb etc.

Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück,

Bierstrasse 35.

Tüchtige und solide Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Geräucherte Schinken,

Oldenburger Beinschinken und Rundschnittschinken

in bekannter Güte u. großer Auswahl (im Aufschnitt à Pfd. 1.80 M) empfiehlt

Herm. Beyer,

Ecke Haaren- und Mottenstr.

Sauerkohl od. Sauerkraut

empfehle in Blecheimern von 20 Pfund und Kübeln von 50 Pfund billigst.

W. Stolle, Schüttingstraße.

Corned Beef

(Büchsenfleisch)

bei Pfunden à 1, 2, 6 und 10 Pfund, auch Kleinigkeiten zu haben.

W. Stolle, Schüttingstr.

Konserven verkaufe billigst.

Honig stets frisch vorrätig.

W. Stolle.

Magerkeit beseitigt.

Blühende Gesundheit, volle Formen, ideale Büste durch preisgekr. ärztl. empfohl. Kraftnährplv. Bei **Blutarm., Bleichsucht, Nervosität, Lungenleid.** 2c. v. hervorr. Wirkung. Zahlr. Anerk. Aerztl. Broch. b. j. Snd. Pack. 2.50 frk., 3 Pack. 6.00 frk. Nachn. od Voreinsend. d. **Dr. G. Weisbrod & Co., Berlin 150.**

bewährtes Stärkungs- u. Nährmittel für Bleichsüchtige, Blutarme, schwächliche Personen und Kinder.

Nettelbeck's Braunschweiger Mumme

½ Ko.-Dose M. 1.50.

1/3 Flasche 1.—.

Alkoholfreies Malzpräparat.

Zu haben in Apotheken u. Drogenhandlungen.

H. Nettelbeck Ges. m. b. H., **Braunschweig Nr. 12.**

Neu! **Flüssige Somatose** Neu!

Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Erste Nordwestdeutsche Ausstellung

für Kochkunst und gastwirtschaftl. Fachgewerbe,

Einrichtungen u. Bedarfsartikel für Hotels, Restaurants, Bahnhofswirtschaften, Kurorte, Armeeverpflegung, Volksernährung in Verbindung mit Obst- und Gemüsekultur 2c., in Osnabrück

vom 29. September bis 10. Oktober 1906 in den Sälen des Vereinshauses mit Anbauten (5000 ☐ Meter).

Anmeldungen sind bis zum 15. Juni an das Bureau der Kochkunstausstellung, Krahnstraße 41, zu richten, von wo auch Prospekte, Bedingungen und Anmeldebogen zu beziehen sind.

Jede Auskunft erteilt gern

Die Ausstellungsleitung,

Vorsitzender H. Schorn, Hoflieferant.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes

erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen

Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8. bis Mk. 15. **Billige Reichsräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken,** Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. **kaufen Sie bei uns am billigsten.** — Preisliste gratis und franko. —

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 131

Gelegenheitskauf!

Prachtvoll. mannfester **Bernhardiner**-Hund zu verkaufen, 2 Jahre alt, gut dressiert, mächtige Erscheinung, egal gezeichnet, kerngesund. Fester Preis **150 M.** Offerten unter B. 150 postlagernd Oldenburg i. Gr. erbeten.

Preiswert zu verkaufen ein sehr schön gezeichneter

Collirüde,

schwarz mit rostbaun u. allen weißen Abzeichen, 1 Jahr alt, stubenrein, geflügelfromm, kinderlieb, stammt. Ia Stammbaum.

H. Früstück, Oldenburg, Rosenstr. 37.

Rassehund,

Dobermann-Pinscher, schwarz mit braun, 3/4 Jahre alt, Stammbaum, zu verkaufen.

Rastede. **„Rasteder Hof".**

Kleinenfelde b. Rastede. Habe zwei leichte bald kalbende **Rindquenen** zu verkaufen. **G. Brumund.**

„Was wünschen Sie?" fragt eine Stimme wie aus dem Grabe.

„Nach dem, was heute abend geschehen, muß ich Sie bitten, Herr Kramer, mein Haus zu verlassen," erklärt der Wirt.

„Ich reise, Herr Mengerßen," antwortet Mister Grant mit heiserem Lachen. „Natürlich reise ich — auch ohne Ihre liebenswürdige Aufforderung — mit dem Personenzuge früh sechs Uhr fahre ich, — die Nacht über darf ich wohl noch bleiben?" fragt er mit offenem Hohn. „Die zerbrochenen Fenster und Lampen und Spiegel setzen Sie mir auf die Rechnung — als Erinnerung an die dankbaren Lenzheimer. Um fünf Uhr wünsche ich geweckt zu werden und meine Rechnung zu erhalten."

„Wie Sie befehlen, Herr Kramer." Herr Mengerßen hat den Leuchter mit dem brennenden Licht auf den Tisch gestellt und das Zimmer wieder verlassen.

Mister Grant ist allein. Niemand kümmert sich mehr um ihn. Er ist Luft für das Hotelpersonal. Nicht einmal die Scherben und Splitter aus seinem Zimmer zu entfernen gibt sich ein dienstbarer Geist die Mühe. Seine Rolle ist ausgespielt. Er hat sie wohl ganz gut gespielt, aber da capo ruft keine Stimme. Niemand hat mehr Begehr nach ihm, und er muß Gott danken, wenn er das Schauspielhaus, das sich Lenzheim nennt, erst gesund mit seinem Rücken ansieht.

22. Kapitel.

Auf der Straße ist es still — von der Erregung, die dort am Abend geherrscht, ist nichts mehr zu merken, — keines Menschen Schritt läßt sich hören.

Im „Goldenen Adler" ist auch alles still. Wie ausgestorben.

Auch in Nummer 12 ist es still. Das Licht auf dem Leuchter, den Herr Mengerßen auf den Tisch gestellt, brennt, hin und her flackernd, langsam seinem Ende entgegen — verbreitet nur eine matte Helligkeit in dem Raum, den der durch die zerbrochenen Fensterscheiben streichende Nachtwind ungemütlich macht.

Kaum dringt der unruhige Lichtschein bis zu der Sofaecke, in welcher ein Mann sitzt — unbeweglich — in sich zusammengefallen. Der Nachtwind spielt in seinem langen Bart. Seine Züge sind schlaff und er sieht aus wie ein gebrechlicher Greis. Vor sich hin stiert er. Nichts regt sich an ihm. Nur dann und wann bewegt sich nervös ein Finger oder eine Hand und gibt ein Zeichen, daß noch Leben in diesem Menschen ist.

Da geht ein schriller, scharfer Ton durch das stille Haus. Der Mann fährt auf, sinkt aber sogleich wieder zusammen. Noch einmal erschallt derselbe Ton. Nun wird unten im Hause ein schlürfender Schritt hörbar. Die Haustür wird geöffnet. Ein Mensch sagt ein paar Worte und entfernt sich eiligst wieder. Ein anderer antwortet mürrisch. Dann wird die Haustür wieder verschlossen und ein Schritt schlürft die Treppe hinauf.

An die Tür von Nummer 12 wird gepocht. Der zweite Hausdiener öffnet sie, seine Laterne fällt ihm vor Schreck fast aus der Hand, als er der unheimlichen Figur in der Sofaecke ansichtig wird. Stumm legt er etwas auf den Tisch und verläßt schnell das Zimmer, ihn graust, als wäre ihm in der mitternächtigen Stunde ein Geist erschienen.

Der junge Hausdiener ist froh, als er unten den Flur wieder erreicht hat. Da hört er durch die graulich stille Nacht einen Schrei — ein einziges, heiseres, kurzes Aufschreien. Kalter Schweiß tritt ihm auf die Stirn. Eiligst reißt er die Mitteltür auf und stürmt in sein hinterwärts belegenes Kämmerchen, springt schnell in sein Bett hinein und zieht sich die Decke über den Kopf.

Im „Goldenen Adler" ist es wieder ganz still, wie zuvor. Der junge Hausdiener beruhigt sich auch allmählich und kommt zu dem heroischen Schluß, daß er sich wohl nur geirrt, daß es gar kein Schrei gewesen, was er gehört, daß es eine Sinnestäuschung gewesen, die Nachwirkung des schweren Traumes, aus dem die Nachtglocke ihn aufgeschreckt. Er streckt also den Kopf getrost wieder aus der Decke hervor, legt sich auf die Seite und schläft weiter.

Aber frühmorgens erhebt sich ein unruhiges, fieberhaftes Laufen und Drängen und Schieben im Hause. Schlag fünf Uhr hat der erste Hausdiener zum Wecken auf Nummer 12 stark an die Tür angeklopft, aber keine Antwort erhalten. Er hat den Weckversuch wiederholt, aber auch diesmal keinen Erfolg erzielt. Da hat er vorsichtig an den Drücker gefaßt, die Tür hat nachgegeben, und erschrocken ist er zurückgefahren. Im Zwielicht des grauen Morgendämmers hat er ein menschliches Etwas auf der Erde liegen sehen — Bewegung ist darin nicht zu spüren, irgend ein Ton nicht zu hören gewesen, und mit schlotternden Knieen stürzt der Hausdiener die Treppe hinab. „Herr Mengerßen, der Amerikaner ist tot!" Dann setzt er sich auf einen mächtigen Probenkasten, der neben der Tür steht, um sich von dem fabelhaften Schreck zu erholen, der ihn gepackt hat und seine Kniee noch jetzt zittern macht.

Es war gegen Mittag. Frühmorgens hatte man Geheimrat Walter aus dem Schlaf geweckt und ihn gebeten, schleunigst in den „Goldenen Adler" zu kommen, es sei ein Unglück geschehen.

(Schluß folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg